

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Haus.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungsort:
Wiesbaden, am Montag, Samstag vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 M., für einen Monat 1.70 M., für ein Jahr 18 M. 50 Pf. (Traglohn). Durch die Post bezogen 2.25 M., zuzüglich 40 M. Pf. Beleglohn. — Bezugsbedingungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabebeileger, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Nachzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erstmalige Anzeigen 20 M. Pf., auswärtsige Anzeigen 30 M. Pf., ständige Anzeigen 1.00 M. Pf., auswärtsige Anzeigen 1.50 M. Pf. für die einseitige Anzeigenfläche oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postkassen-Nr.: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 257.

Montag, 19. September 1932.

80. Jahrgang.

Englisch-französische Front gegen Deutschland.

Unfreundliche englische Denkschrift. — England erkennt Deutschlands Forderungen nicht an. Herriot droht mit Völkerbundsuntersuchung.

Versuche zur Rettung der Abrüstungskonferenz.

as. Berlin, 19. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Wieder liegt ein politisch recht bewegtes Wochenende hinter uns. Die Rede, die der französische Ministerpräsident Herriot im Auswärtigen Ausschuss der Kammer gehalten hat und die amtliche englische Erklärung zur Wahlpolitik haben dabei Deutschlands Kampf um die Gleichberechtigung in den Vordergrund gerückt, aber sie haben gleichzeitig die Aussichten dieses Kampfes für Deutschland nicht gebessert. Was Herriot im Kammerauschuss erklärte, unterschied sich wenig von dem, was früher Poincaré oder Lardieu forderten. Wieder wurde das alte Märchen von den deutschen Geheimrüstungen aufgewärmt, was freilich nicht insofern überraschend konnte, als ja die französische Presse, die auf Befehl des Ministerpräsidenten gegen die deutsche Forderung Stellung genommen hat, dieses Märchen längst ihren Lesern aufgetischt hatte. Herriot hat aber in seiner Rede

nicht nur die deutsche Forderung auf Gleichberechtigung rücksichtslos abgelehnt, sondern auch mit der Möglichkeit einer Untersuchung des Völkerbundes in Deutschland über eine angebliche Aufrüstung gedroht.

Es muß dahin gestellt bleiben, inwieweit solche Ausführungen wirklich ernst gemeint sind und inwieweit sie als Einschüchterung auf Deutschland wirken und es veranlassen sollen, die eingeschlagene Politik aufzugeben. Einen Tag nach der Rede Herriots hat die englische Regierung ihren Standpunkt in der Gleichberechtigungsfrage in einer langen Denkschrift dargelegt. Nach der Lektüre dieser Denkschrift wird man feststellen können, daß England völlig im französischen Fahrwasser segelt. Die englische Denkschrift ist schon im Ton wenig freundlich und bezeichnet die deutsche Forderung auf Gleichberechtigung als im gegenwärtigen Augenblick ungeeignet, unklug und ungewinnlich. Darüber hinaus aber — und das ist das Entscheidende —

erkennt England zunächst nicht einmal den deutschen Anspruch auf Abrüstung der anderen Mächte an.

Die englische Regierung stellt sich vielmehr auf den Standpunkt, daß die im Versailler Vertrag enthaltene Klausel, die die deutsche Abrüstung als Einleitung für eine allgemeine Abrüstung bezeichnet, nicht die Bedingung für die deutsche Abrüstung gewesen sei, sondern nur das Ziel, das die Siegermächte mit dem Versailler Vertrag verfolgten. Der deutsche Rechtsanspruch auf Abrüstung der anderen Mächte wird also von England

nicht anerkannt, womit sich die englische Regierung in Widerspruch zu Lloyd George stellt, der als ein Vater des Versailler Vertrages gerade jetzt in einem Artikel feststellt, die Siegermächte hätten die Treue gegenüber den Unterlegenen in der Abrüstungsfrage gebrochen. Nun schlägt aber auch die englische Denkschrift noch nicht alle Türen zu. England wünscht jedoch weder Einzelverhandlungen noch Verhandlungen vor irgend einer besonderen Körperschaft über die deutsche Forderung, sondern will Deutschland nach Genz zwingen.

Die englische Regierung will erreichen, daß Deutschland zunächst einmal wieder an den Abrüstungsverhandlungen teilnimmt.

Sie lehnt also den Weg direkter diplomatischer Verhandlungen ebenso wie die französische Regierung ab und will, daß eine Einigung über die deutsche Forderung auf der Abrüstungskonferenz selbst erzielt wird. Man kann also den Zweck der englischen Note dahin kennzeichnen, daß die Abrüstungskonferenz unter allen Umständen gerettet werden soll. Es muß aber nachdrücklich betont werden, daß die englische Note keine Diskussionsgrundlage bildet.

England kann jetzt nicht mehr als der ehrliche Mittler zwischen Deutschland und Frankreich angesehen werden. Es stellt sich in den Kreis der französischen Politik und verlangt die Fortsetzung der Abrüstungskonferenz unter Hinzuziehung Deutschlands.

Von amtlicher deutscher Seite ist zur englischen Denkschrift noch nicht Stellung genommen worden. Das wird auch vorerst noch nicht geschehen, denn der Außenminister Freiherr v. Neurath hat sich auf einem Umweg bereits nach Genz gegeben, wo er zwar nicht an der Bürotagung der Abrüstungskonferenz, wohl aber an der Völkerbundstagung teilnimmt. Dort wird sich Gelegenheit bieten, in Gesprächen mit den englisch-französischen Staatsmännern den deutschen Standpunkt zu vertreten. Dieser Standpunkt hat sich nicht geändert und die englische Denkschrift bedeutet für Deutschland keine Veranlassung, von dem abzurücken, was die Reichsregierung in dem Schreiben an Henderson erklärt hat.

Die Rede Herriots sowie die englische Denkschrift zeigen, wie schwer der Kampf Deutschlands werden wird. Das sollte man nicht übersehen, wenn jetzt die Vorbereitungen für die Reichstagswahl getroffen werden, für die das Kabinett dem Reichspräsidenten den 6. November als Termin vorgeschlagen hat. Im Wahlkampf sollten deshalb nicht die inneren Zwistigkeiten in den Vordergrund treten, sondern der Kampf um Deutschlands Freiheit und Gleichberechtigung.

Präsidialpartei?

Ein Aufruf zur Gründung einer Präsidialpartei ist soeben veröffentlicht worden. Vorläufig trägt er noch keine Unterschriften, die in weiteren Kreisen sonderliche Beachtung finden könnten. Es ist möglich, daß die eigentlichen Veranstalter sich noch zurückhalten und erst hervortreten, wenn eine gewisse Wirkung erzielt worden sein sollte. Schon darin sehen wir eine Befürchtung. Eine Anziehungskraft kann nur von Persönlichkeiten ausgehen, und gerade daran scheint es zu fehlen. Gewiß ist es richtig, daß die bisherigen Parteien in sich morsch geworden sind, aber selbst für die Aufräumungsarbeiten kann man Führernaturen nicht entbehren. Alles bei uns drängt auf diese Führung hin, und die Erfolge der heutigen Regierung beruhen nicht zuletzt darauf, daß sie es verstanden hat durch starke Aktivität wenigstens für sich selbst, den Namen einer Führung erworben zu haben. Will man aber von unten herauf etwas Neues schaffen, so muß erst recht die Forderung erhoben werden, daß an die Spitze Männer treten, deren Namen Geltung besitzen. Man verstehe uns recht, wir meinen damit nicht etwa Parlamentarier, die schon eine Rolle gespielt haben, denn gerade sie begegnen der Ablehnung der Wählermassen. Denkbar wäre indessen, daß aus der Wirtschaft, aus dem Geistesleben oder sonst woher solche Persönlichkeiten die Leitung übernehmen.

Und noch ein zweites: der Augenblick scheint uns nicht gekommen zu sein, wo man an dem Umbau des parlamentarischen Systems denken kann. Es ist nicht nur draußen Herbststimmung, sondern auch in der Politik. Der Wind weht die weißen Blätter fort, um Platz für künftige Keime und Knospen zu schaffen. Solche Augenblicke eignen sich nicht, um Frühlingsträumen nachzugehen. Man wird einwenden, und nicht ohne innere Berechtigung, daß Millionen heute politisch heimatlos sind. Die Enttäuschung in allen Lagern ist außerordentlich groß und jeder erfährt, daß zahlreiche Fragen an ihn herangetragen werden, wenn man denn eigentlich bei den Neuwahlen die Stimme geben soll. Die Antwort, daß es verhältnismäßig gleichgültig ist, weil der nächste Reichstag doch arbeitsunfähig sein wird, pflegt zumeist nicht als durchschlagend betrachtet zu werden. Trotzdem sind wir der Auffassung, daß man durch Überzeugung nichts verschütten soll. Das gilt auch für die übrigen Neugründungen, von denen einige bereits bekannt geworden sind, andere in den nächsten Tagen starten werden. Man hat dringend vor ihnen gewarnt, und die Urheber mußten manche Abgabe hinnehmen, auch von solchen Persönlichkeiten, die vorher ihre Zustimmung gegeben hatten in der Überzeugung, es würde noch viel Zeit haben, bis man die Probe auf das Exempel machen könnte.

Gerade vom Standpunkt des Präsidialkabinetts aus gesehen, vertreten wir diese Auffassung. Wenn Herrn v. Papen die Durchführung seines Programms gelingen soll, kann es nur außerhalb des Reichstages geschehen. Eine nähere Rechnung ergibt, daß seine Gegner im Wahlkampf eine überwältigende Mehrheit behalten werden. Sozialdemokraten und Kommunisten, Nationalsozialisten, Zentrum und Bayerische Volkspartei, die in dem aufgelösten Parlament neunzehntel aller Sitze innehatten, können nicht soviel verlieren, daß nun etwa eine Änderung eintreten würde. Man darf nicht vergessen, daß nur die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei sowie einige Splitter mit insgesamt fünfzig Mandaten hinter dem Kabinett stehen. Wie man daraus auch nur zweihundert machen will, ist völlig unerfindlich. Und selbst das würde nur genügen, um solche Beschlüsse zu verhindern, die eine Zweidrittelmehrheit erfordern. Wenn die Nationalsozialisten ihre Drohung wahr machen, die noch am Freitag in einer Führerbesprechung in Frankfurt an der Oder erörtert worden ist, nämlich durch einen Antrag Hindenburg und Papen in den Anlagestand zu versetzen und den Staatsgerichtshof als Strafkammer anzurufen, so würde sich selbst das nicht einmal abbiegen lassen. Tragisch nehmen wir diese Aktion nicht, aber sie wäre kennzeichnend für die Lage, in der wir uns befinden.

Was soll unter diesen Umständen eine neue Partei, die vielleicht Geld aufbringen kann, aber in so kurzer Zeit nicht vermag, durch Deutschland hindurch eine Organisation aus dem Boden zu stampfen? Darauf aber läßt es an. Nichts wäre schlimmer als ein kleiner Erfolg, der für die Zukunft lediglich größere Möglichkeiten verschleiern würde. Durchschlagende Kraft hätte nur eine Volksbewegung, die die alten Parteien überrennt. Darauf ist aber vorläufig nicht zu rechnen. Vielleicht bricht sie später einmal in einem geeigneteren Augenblick von selbst los und erreicht dann auch ihre Ziele. Heute ist das nicht denkbar. Dazu fehlt es vorläufig noch an Schwungkraft, solange die Ankerbelagerung der deutschen Wirtschaft erst in schwachen Anfängen sichtbar wird. Wir haben schon kürzlich betont, daß die Reichsregierung mit der Arbeitsbeschaffung steht und fällt.

Hilfsmassnahmen für Schuldnerstädte.

Änderung des Obligationengesetzes. — Ressortberatungen.

Berlin, 19. Sept. (Eigene Drahtmeldung.) Im Reichsfinanzministerium schweben zur Zeit Erwägungen über besondere Maßnahmen zur Erleichterung der Lage von solchen Städten, die Schahenweilungs- und Obligationen zu leisten haben. Anlaß zu diesen Verhandlungen hat die besondere Lage von Städten wie Köln und Frankfurt gegeben. Wie wir hören, hat man eine Änderung des Obligationengesetzes von 1899 ins Auge gefaßt. Dieses Gesetz gibt die Möglichkeit der Zusammenfassung von Obligationen, doch gilt das Gesetz bisher noch nicht für die Gemeinden. Nunmehr soll eine Ausdehnung des Obligationengesetzes auch auf die Gemeinden erfolgen. Wie wir weiter von unterrichteter Seite hören, sind besondere Maßnahmen zur Ermäßigung der Zinssätze oder zu anderweitigen Herabsetzungen der kommunalen Verpflichtungen nicht geplant, jedoch von dieser Seite keine Beunruhigungen zu erwarten sind. Lediglich bessere Möglichkeiten für eine Prolongation solcher Verpflichtungen werden geschaffen. Es ist anzunehmen, daß auf dem Rotenordnungswege in Kürze eine entsprechende Regelung erfolgt, denn es handelt sich zum Teil um ganz akute Schwierigkeiten, die bis zum 1. Oktober irgendwie behoben werden müssen. Darüber hinaus sind noch eine Reihe anderer Maßnahmen ins Auge gefaßt, über die jedoch eine Entscheidung noch nicht vorliegt. Durch die Erhöhung der Reichshilfe und durch die Erhöhung des Ausgleichs auf 20 Prozent, wie es in der letzten Rotenordnungsverordnung vorgesehen ist, werden diese Städte, die in einer besonderen Notlage sind, noch eine weitere Entlastung erfahren.

Freie Diskontsentung der Reichsbank.

Der deutsche Antrag in Basel angenommen.

Basel, 19. Sept. (Eigene Drahtmeldung.) Der Verwaltungsrat der BIZ hat den deutschen Antrag auf Abänderung des § 29 Absatz 3, des Reichsbankgesetzes, der vorschreibt, daß eine Diskontsentung unter 5 Prozent nicht erfolgen darf, solange sich die Golddeckung unter 40 Prozent bewegt, angenommen.

Das Ergebnis der schwedischen Wahlen.

Beworstandender Rücktritt des Kabinetts.

Stockholm, 19. Sept. Das vorläufige Endergebnis der Wahlen zur 2. Kammer ergab für die Konservativen 563 742 Stimmen gegen 492 434 im Jahre 1928, Bauernbund 351 055 (263 501), Liberale 40 859 (70 820), Freisinnige Volkspartei 247 092 (303 985), Sozialdemokraten 1 013 178 (873 931), Schwedische Kommunisten 130 882 (151 567), Internationale Kommunisten 73 508, Nationalsozialisten 14 845. Es sind somit gewählt 58 Konservative (15 Sitze verloren), 36 Bauernbund (9 gewonnen), 4 Liberale (unverändert), 20 Freisinnige Volkspartei (8 verloren), 104 Sozialdemokraten (14 gewonnen), 6 schwedische Kommunisten (2 verloren), 2 internationale Kommunisten (2 gewonnen). „Dagens Nyheter“ glaubt zu wissen, daß das Kabinett heute demissionieren werde. Wie erinnert, hat der Ministerpräsident schon vor langer Zeit erklärt, das Kabinett habe die Absicht, im unmittelbaren Anschluß an die Wahlen zurückzutreten.

Die Zahl der Erwerbslosen ist das Barometer an dem man das politische Wetter ablesen kann. Deshalb haben wir es auch bedauert, daß die Reichstagsauflösung durch die Ungeschicklichkeit Görings und seiner Freunde vorzeitig erfolgte. Sie ist nur nach der negativen Seite hin zu bewerten, weil sie die Unfähigkeit der alten Parteien gezeigt hat, die Geschichte Deutschlands zu meistern. Auch die Nationalsozialisten sind schließlich im Parlamentarischen Stecken geblieben, übrigens ein Beweis dafür, wie alle Grundzüge einer Bewegung verloren gehen, wenn sie erst einmal durch einen Wahlerfolg zu einem Machtfaktor in der Volksvertretung geworden sind.

Es scheint, als ob bestimmte Kreise auf die Regierung drängen, eine Änderung der Wahlrechtsbestimmungen durch Rotverordnung herbeizuführen, mit der Erklärung, daß man sich nachträglich durch einen Volksentscheid diese Änderungen billigen lassen soll. Natürlich dann auf der neuen Grundlage, also auch unter Ausschluß der Zwanzig- bis Fünfundzwanzigjährigen. In anderen Ländern ist das häufig so gemacht worden. Bei uns hätte es zunächst kaum Zweck, weil die ganze Anlage des Volkseinsatzes in Weimar ja so gestaltet wurde, daß er praktisch überhaupt nicht in Frage kommt. Die Nichtwähler werden ihn jedesmal zum Scheitern bringen. Höchstens müßte auch der Volkseinsatz selbst völlig umgestaltet werden. Aber selbst dann ergibt sich ein Bruch in der Rechnung. Die Opposition ist stark genug, um der Regierung eine Niederlage zuzufügen. Wir halten den ganzen Vorschlag für verfehlt. Es darf nichts unternommen werden, was nicht in sich gesichert ist, weil heute sowohl wirtschaftspolitisch, wie vor allem außenpolitisch, viel auf dem Spiel steht. Nach unserer Auffassung hat die Regierung nichts anderes zu tun, als die Dinge laufen zu lassen und inzwischen ihre Arbeiten zu vollenden. Nur dann kann sie für die Zukunft mit einer Parteigruppierung rechnen, die ihr auch parlamentarisch die notwendige Stütze verleiht. Der Reichstag selbst wird schon dafür sorgen, daß ihr das ermöglicht wird. Er ist zwar in seiner überwältigenden Mehrheit einig, sobald es gegen das Kabinett geht, aber zu positiver Arbeit wird er unter keinen Umständen befähigt werden.

Man mag Bedenken dagegen hegen, daß bald wieder aufgelöst wird, doch sehen wir vorläufig keine andere Möglichkeit offen. Auch das ist ein Grund, Bemühungen um neue Parteien zurückzustellen. Erst müssen die verfassungsmäßigen Fragen geklärt sein. In dieser Hinsicht sind wir nicht so optimistisch wie Kreise, die der Regierung blind Gefolgschaft leisten. Wir haben schon gesagt, daß selbst eine Wahlrechtsreform keine Aussicht auf Verwirklichung hat, mag man anfangen was man will, und wie man es will. Dasselbe aber gilt auch von der Reichsreform. Der Kanzler hat Freiherrn von

Lersner zum Sondergesandten für Süddeutschland und Sachsen ernannt, also für die vier Länder, die nach seinen Plänen, übrigens auch nach den Vorschlägen des Luther-Bundes, ihr Sonderdasein behalten und ausbauen sollen, während Preußen mit dem Reich verschmolzen und seine Provinzen zu Reichsprovinzen gemacht werden sollen. Die Mission Lersners ließ sich zuerst gut an, weil man Zugeständnisse in der Frage des Finanzausgleiches in München, Stuttgart, Karlsruhe und Dresden anbot. Inzwischen ist aber mindestens in Bayern der Wind umgeschlagen. Wir glauben nicht, daß sich diese Absichten so leicht durchsetzen lassen werden. Der Gedanke selbst ist ja verständlich, weil man auf diesem Wege den preussischen Landtag mit seiner nationalsozialistisch-zentrierten Mehrheit ausschalten könnte. Man darf jedoch nicht vergessen, daß solche Reformen nicht für eine bestimmte Zeitdauer gelten, sondern auf weite Sicht. Eine gründliche Reichsreform aber würde dadurch nur auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Es kommt eben alles zu früh. Wäre die Reichsregierung bei der Ankurbelung der Wirtschaft und mehr noch bei ihrem Kampf um die deutsche Gleichberechtigung dem Auslande gegenüber schon erfolgreich, so könnte man ihr bessere Aussichten zuschreiben. Heute aber ist sie noch im Anlauf begriffen und kann sich lediglich auf die Kreise stützen, die ihr Vertrauen entgegenbringen, weil die Rotverordnung vom 4. September ihre Wünsche erfüllt. Wir unterschätzen gewiß nicht die Bedeutung dieser Schichten für unser öffentliches Leben, aber zahlenmäßig sind sie gering und vorläufig herrscht noch die Weimarer Verfassung mit ihrer Überspannung des Zahlenbegriffes. Deshalb erscheint es uns das Beste, sich einmal mit Geduld zu wappnen und erst die Wahlen vorübergehen zu lassen. Dann allerdings wird man die Probleme entschlossen anpacken müssen, deren Lösung unbedingt erforderlich ist, die aber heute höchstens angeschnitten werden können.

Die Reichsregierung hat mit der Präsidialpartei nichts zu tun.

Eine Erklärung von zuständiger Seite.

Berlin 18. Sept. Zu dem Aufruf einer sogenannten Deutschen Präsidialpartei, der in Berlin an den Anhängern erschienen ist, und in dem zur Bildung einer besonderen deutschen Präsidialpartei zur Unterstützung der Politik Hindenburgs und des Präsidialkabinetts aufgefordert wird, wird von zuständiger Seite erklärt, daß amtliche Stellen sowohl der Sache wie auch dem unterzeichnenden Personenzirkel völlig fernstehen. Offenbar handelt es sich bei der Bezugnahme auf das Präsidialkabinett um einen Trick, Mitglieder zu fangen.

England gegen die deutsche Gleichberechtigungsforderung.

In den Fesseln von Versailles.

Eine Denkschrift zur Abrüstungsfrage.

Berlin, 18. Sept. Die amtliche Überlegung eines heute durch den britischen Botschafter der Reichsregierung überreichten Schreibens über die Frage der deutschen Gleichberechtigung lautet:

Der Botschafter Seiner Majestät beehrt sich, auf Weisung des Ersten Staatssekretärs Seiner Majestät für Auswärtige Angelegenheiten, Seiner Excellenz, dem Herrn Minister des Äußeren, folgendes mitzuteilen:

1. Der Kostenwechsel über die Frage der „Gleichberechtigung“ auf dem Gebiete der Abrüstung, der kürzlich zwischen der deutschen und der französischen Regierung stattgefunden hat, und die Ankündigung des deutschen Delegierten in Genf, daß seine Regierung eine Behandlung dieser Frage für notwendig halte, wenn sie an der Arbeit der Abrüstungskonferenz weiterhin teilnehmen solle, werfen Fragen von größter Bedeutung für das weitere Fortschreiten der Konferenz, ja sogar für die Zukunft der Abrüstung selbst auf.

Es liegt der Regierung Seiner Majestät und dem ganzen britischen Volke außerordentlich am Herzen, den Erfolg der Abrüstungskonferenz zu fördern, und sie sind der Ansicht, daß ein internationales Abkommen zur Beschränkung und Herabsetzung der Rüstungen (an dem Deutschland natürlich mit beteiligt sein müßte) nicht nur die Welt von einer Ausgabenlast befreien würde, die den wirtschaftlichen Wiederaufstieg hemmt, sondern daß ein solches Abkommen auch ein sich selbst auswirkendes, gewichtiger Beitrag zur Sicherung des Weltfriedens und zur Förderung einer freundschaftlichen Gesinnung zwischen benachbarten Staaten sein würde.

In dem tiefen Gefühl ihrer Pflicht, für die Befriedung zu wirken und nach einer Verständigung zwischen den verschiedenen Standpunkten zu suchen, hält Seiner Majestät Regierung es für angezeigt, folgende Bemerkungen zu machen:

Bedauern über den Zeitpunkt.

2. Die Regierung Seiner Majestät sieht sich genötigt, zunächst ihr Bedauern darüber zu äußern, daß eine politische Streitfrage von solchem Ausmaß in diesem Augenblick ausbricht, wo es doch so nötig wäre, die Aufmerksamkeit und Tatkraft nicht von den gegenwärtigen, so dringend erforderlichen Bemühungen um den Wiederaufbau der Produktion und des Handels der Welt abzulenken. Zugegeben, daß diese Frage der Gleichberechtigung ohnehin vor den Abschluss der Arbeiten der Abrüstungskonferenz gerückt wird, so ist es doch sehr nachteilig, daß sie im jetzigen Stadium gleichsam in den Vordergrund gestellt wird. Deutschland hat an einer allgemeinen wirtschaftlichen Depression und weitherbreiteten Arbeitslosigkeit gelitten und leidet noch daran; andere Signatarmächte des Vertrages von Versailles haben dies anerkannt. Sie haben sich infolgedessen bereit gezeigt, ihre finanziellen Forderungen an Deutschland herabzusetzen und wirklich grundlegend zu revidieren.

In diesem Augenblick eine scharfe Kontroverse auf politischem Gebiet zu beginnen, muß angesichts der wirtschaftlichen Schwierigkeiten Deutschlands als unklug und im Hinblick auf die Deutschland von seinen Gläubigern erst kürzlich gemachten Zugeständnisse als besonders unzeitgemäß erscheinen.

Die Regierung Seiner Majestät hofft zuversichtlich, daß jetzt nichts mehr gebildet wird, was den Prozeß des wirtschaftlichen Wiederaufbaues verzögern wird, der so dringend nötig ist, und den mit allen Kräften zu fördern, die Aufgabe der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz sein wird.

Der Diskriminierungsparagraph ist bindend.

3. Da aber Deutschlands Forderung auf Gleichberechtigung nachdrücklich angemeldet worden ist und dem glatten, harmonischen Arbeiten der Konferenz ein Hindernis in den Weg zu legen droht, hält die Regierung Seiner Majestät es für angezeigt, sich zu der Frage zu äußern und einige Anregungen dafür zu geben, wie die Forderung behandelt werden könnte. Zunächst muß Klarheit darüber herrschen, um was es bei dieser Forderung geht, und wie die gegenwärtige Vertragslage ist. Seiner Majestät Regierung kann nicht einer Mißachtung vertraglicher Verpflichtungen Unterstützung gewähren oder moralischen Beistand leisten.

Obgleich die Regierung Seiner Majestät die deutsche Denkschrift nicht dahin versteht, als sei darin die entgegengelegte Ansicht ausgesprochen, so möchte sie sich doch der Auffassung anschließen, daß die These, Deutschland könne aus irgend einem künftigen Abrüstungsabkommen oder der Tatsache, daß überhaupt ein Abkommen zustandekommt, einen Rechtsanspruch auf Abschaffung des Teiles V des Vertrages von Versailles ableiten, sich nicht als rechtlich zulässige Auslegung des Verfallers Vertrages und des damit verbundenen Schriftwechsels vertreten läßt.

Aus der Präambel zu Teil V des Vertrages von Versailles geht hervor, daß die alliierten Mächte, als sie die Beschränkung der deutschen Rüstungen forderten, den Zweck oder Grund im Auge hatten, der darin angegeben ist. Dieser Zweck oder Grund war, die Einleitung einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung aller Nationen zu ermöglichen. Es ist aber ganz etwas anderes, ob der Zweck oder das Ziel einer Vertragsabmachung gegeben oder ob die erfolgreiche Erreichung dieses Zieles zu einer Bedingung für die Vertragsabrede gemacht wird. Noch weniger ist es möglich, im Wege einer juristischen Auslegung des Vertrages zu dem Schluß zu gelangen, die Art, in der das Ziel — nämlich eine allgemeine Rüstungsbeschränkung — erreicht werden sollte, müsse genau dieselbe sein, wie die Art, in der Deutschlands Rüstungen in Teil V beschränkt worden sind; denn die einzige Angabe des Vertrages darüber, in welcher Weise die allgemeine Abrüstung herbeigeführt werden soll, findet sich in den sehr allgemein gehaltenen Worten von Artikel VIII der Völkerbundung.

Die wahre Lage auf Grund des Vertrages von Versailles ist, daß der Teil V noch bindend ist und seine bindende Kraft nur durch Vereinbarung verlieren kann.

4. Soweit es gelangt, um die Grundfragen zu klären. Die Regierung Seiner Majestät ist aber nicht der Auffassung, daß die von Deutschland aufgestellte These eine spitzfindige juristische Deduktion aus dem Wortlaut des Verfallers Vertrages ist. Es ist wohl eher das Verlangen, einen Ausgleich („adjustment“) herbeizuführen, das sich auf die Tatsache stützt, daß die im Vertrag enthaltene Beschränkung der deutschen Rüstungen als Vorläufer einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung der anderen gedacht war und als solcher verstanden wurde. Seiner Majestät Re-

gierung leuchtet diese Tatsache nicht und sucht das Gewicht dieser Behauptung nicht abzuschwächen. Was die Regierung Seiner Majestät im Vereinigten Königreich betrifft, so sind seit der Unterzeichnung des Vertrages von Versailles sehr weitgehende Herabsetzungen auf allen Gebieten des Rüstungswesens vorgenommen worden. Nichtsdestoweniger arbeitet die Regierung des Vereinigten Königreichs in Genf aufrichtig daran mit, weitere Abrüstungsmassnahmen, sowohl qualitativ wie quantitativer Art, die gänglich in der Richtung eines weitgehenden Ausgleichs liegen würden, so sehr zu fördern, wie es nur irgend in ihren Kräften steht.

Bei schwach gerüsteten Staaten keine materielle Vermehrung.

5. Die Regierung des Vereinigten Königreichs hegt die Hoffnung, daß in Genf trotz der aufgetretenen Schwierigkeiten, eine weltumfassende Vereinbarung zustande zu bringen, doch eine Abrüstung in wirklich bedeutendem Ausmaß erreicht werden möge, wobei jede Nation sich zu einer genau inne zu haltenen Einschränkung ihrer Kriegswaffen sowohl der Art wie der Menge nach verpflichten würde. Ein solches Ergebnis kann nur dann erzielt werden, wenn auf die Bedürfnisse wie auf die Gefühle aller 64 beteiligten Staaten die gebührende Rücksicht genommen wird.

Das anzustrebende Ziel ist bei den stark gerüsteten Mächten die größtmögliche Herabsetzung und bei den schwach gerüsteten Staaten jedenfalls keine materielle Vermehrung.

Es wäre wirklich ein tragischer Widerspruch, wenn das Ergebnis der ersten Abrüstungskonferenz bei irgend einem Staat eine Vermehrung der Rüstungen und eine tatsächliche Wiederaufrüstung wäre. Die Regierung des Vereinigten Königreichs sieht deshalb den Zweck der Konferenz darin, ein Abrüstungsabkommen auszuarbeiten, das auf dem Grundlag beruht, daß jeder Staat im Einvernehmen mit den anderen eine Beschränkung auf sich nimmt, die er sich selbst auferlegt und als einen Teil der gegenseitigen Verpflichtungen der Signatarmächte freiwillig übernimmt. Die Folge des Abkommens wird mithin sein, daß keinerlei Unterschied der Rechtslage mehr besteht.

Deutschland soll die Forderungen des Gewaltvertrags freiwillig übernehmen.

Die Rüstungen eines jeden Staates werden durch den gleichen Prozeß kontrolliert, und die durch bestehende Verträge — wie die verschiedenen Friedensverträge oder die Flottenverträge von Washington und London — bereits vorgeschriebenen Beschränkungen werden, soweit sie nicht im gegenseitigen Einvernehmen abgeändert sind, in dem freiwilligen, unselfischen Geist, der in Genf ausgehandelt werden soll, wieder in Erscheinung treten.

Diese letztgenannte Urkunde wird dann die für alle verbindende, wirksame Verpflichtung darstellen. In dieser Auffassung der Arbeit und dem Zweck der Abrüstungskonferenz sieht die Regierung des Vereinigten Königreichs die Antwort auf die Gleichberechtigungsfrage, die in der Mitteilung der deutschen Regierung vom 29. August aufgeworfen worden ist.

6. Die Frage der Gleichberechtigung, die mit der Frage der Ziffern nicht zu verwechseln ist, birgt in sich Erwägungen des Nationalstolzes und der nationalen Würde, die tief ins Herz eines Volkes greifen und einem Groß Nachdruck geben, der sonst verschwinden und freundlicheren Gefühlen Platz machen würde. Im Interesse der allgemeinen Befriedung ist deshalb sehr zu wünschen, daß alle solche Fragen durch freundschaftliche Verhandlungen und vereinbarte Ausgleichsmassnahmen (agreed adjustment) erledigt werden, ohne daß dabei vertragliche Verpflichtungen mißachtet oder die Gesamtziffer der bewaffneten Macht erhöht würde. Aber dieses wünschenswerte Ziel läßt sich nicht durch eine befristete Herausforderung und auch nicht dadurch erreichen, daß man sich von Beratungen zurückzieht, die gerade wieder aufgenommen werden sollen. Es läßt sich nur erreichen durch geduldige Erörterung im Wege einer Konferenz zwischen den beteiligten Staaten.

Rühle Aufnahme in der Londoner Presse.

„Times“ fordert Entgegenkommen gegenüber Deutschland.

London, 19. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Die Aufnahme des britischen Memorandums über die deutsche Gleichberechtigungsforderung ist in weiten politischen Kreisen wie auch in der Presse auffallend kühl. Die „Times“ wirft die Frage auf, ob die englische Erklärung den gewünschten Erfolg haben werde, nämlich eine politische Einigung zu erzielen und das unabhängige Vorgehen Deutschlands hintanzuhalten. Praktisch handle es sich für die nichtdeutschen Mächte darum, zu entscheiden, ob ein System, das Deutschland und die besiegten Länder grundsätzlich von den Siegern behandelt, aufrechtzuerhalten sei oder nicht. In England werde jeder Mann einschließlich der Regierung anerkennen, daß die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung in ihrer Substanz gut sei. Wenn Aussicht bestehe, daß die Abrüstungskonferenz zu einem vollen Verbot der schweren Bewaffnung führe, würde es eine genügende Antwort an Deutschland sein, es zu erlauben, das Ende der Konferenz abzuwarten. Aber dies sei eine Illusion. Die „Times“ fragt, ob es nicht möglich sei, Deutschland zu sagen, daß es nicht mehr länger an die kategorischen Verbote, die durch die Abrüstungskonvention auch allen anderen gleichzeitig auferlegt würden, gebunden sei. Das Blatt hofft, daß das Bureau der Abrüstungskonferenz sich darüber schlüssig wird, ob diejenigen Klauseln des Abschnitts V des Verfallers Vertrages, die unvereinbar mit den Bestimmungen der kommenden Konvention sein werden, abzuheben sind.

Die „News-Chronicle“ bemängelt, daß das Memorandum die Tatsachen ignoriere. Um ein Resultat zu erzielen, oder um nur zu erreichen, daß verantwortliche deutsche Staatsmänner hinzören, sei es wesentlich, Garantien dafür zu geben, daß die Mächte jetzt wirklich handeln wollen und daß bei der Rückkehr Deutschlands nach Genf tatsächlich Abrüstungsmassnahmen getroffen werden. Das Blatt hält es für möglich, daß eine solche Zusage auf privatem Wege gegeben werde.

Der „Daily Herald“ tadelt, daß man Deutschland gute Lehren erteile. Die Gründe für die „Herausforderung“ seien nur zu klar: Jedesmal, wenn Deutschland die Frage der gleichen Rüstung aufgeworfen habe, sei es zurückgewiesen worden, zuletzt sogar durch Außenminister Sir John Simon. Man möge es bedauern, aber es sei zum mindesten verständlich, daß die deutsche Regierung die Schuld verloren habe. Der „Daily Herald“ bricht zum Schluß die Ansicht aus, daß die Hauptdelegierten jetzt bereit seien, die von Deutschland aufgeworfenen Fragen zu diskutieren. Die „Daily Mail“ weist auf die große Gefahr eines internationalen Disputs hin, der abermals Europa in zwei feindliche Gruppen spalten würde. Das Blatt erblickt in den englischen Vorschlägen einen möglichen Ausweg.

„Nein! Niemals! Nichts! Unmöglich!“

Von sprach Herriot.

Paris, 17. Sept. Über die Erklärungen, die Ministerpräsident Herriot heute nachmittag vor dem Kammerauschuss für auswärtige Angelegenheiten abgegeben hat, berichtet die Agentur Havas:

Herriot habe den historischen Verlauf der Abrüstungsverhandlungen geschildert und dabei die Haltung der französischen Delegation unterstrichen, die alles getan habe, um ein Scheitern der Konferenz zu verhindern. Dann seiner und seiner Mitarbeiter Bemühungen habe die Konferenz gerettet und der von anderen Delegationen angestrebte Abbruch vermieden werden können. Herriot habe betont, daß sich Frankreich im besten Einvernehmen mit der Washingtoner Regierung befindet. Was die Frage der Rüstungsgleichberechtigung und den hierauf bezüglichen deutschen Schritt anlangt, so habe Herriot an seine Haltung erinnert und eindeutig zum Ausdruck gebracht, die sich in die Worte zusammenfassen ließe: „Nein! Niemals! Nichts! Unmöglich!“

Der Ausschuss habe die Erklärungen des Ministerpräsidenten vollumfänglich gebilligt. Auf eine Frage des Ausschussmitgliedes Soulier erklärte Herriot, er werde sich der gesamten vom Quai d'Orsay gesammelten Aktenstücke über die „Aufklärung“ Deutschlands bedienen, wenn er den Augenblick für gekommen erachte, beispielsweise wenn die Debatte über die Gleichberechtigungsvorfrage vor dem Völkerbund aufgerollt werden sollte.

Nach Auskünften aus Kreisen der Ausschussmitglieder scheint Herriot geneigt zu sein, hierzu eine Art Enquête zu beantragen. Der Ausschuss habe sich zu dieser Anregung sehr befriedigt erklärt wie auch von den anderen vom Ministerpräsidenten abgegebenen Erklärungen.

Eine deutsche Stellungnahme.

Noch keine Aussprache innerhalb der Reichsregierung.

Berlin, 18. Sept. Die heute bekannt gewordene Ankündigung Herriots von den unternommenen und geplanten Schritten in Bezug auf die Auseinandersetzung mit Deutschland in der Rüstungsfrage hat vorläufig noch keinen Gegenstand einer Aussprache innerhalb des Reichskabinetts gebildet, ebenso wenig die heute übergebene englische Note zu dem gleichen Thema. Jedoch sind die Angaben Herriots über die angeblichen französischen „Entschlüssen“, in denen das mehrfach erwähnte Attentat über „deutsche militärische Verfehlungen“ behandelt werden, hier ohne Eindruck geblieben. Dieses Attentat kann nichts anderes enthalten, als die Dinge, mit denen schon Dr. Stresemann vor Jahren befaßt wurde und über deren Charakter sich niemand im Unklaren befindet. Verstehe, wie sie hier in sensationell wirkender Form, aber ohne jede Präzisierung behauptet werden, sind von Deutschland nicht begangen worden und eine internationale Enquête, von der Herriot spricht, kommt deshalb ernstlich wohl nicht in Frage.

Eine Anwendung des sogenannten Investigativrechtes würde Deutschland also sicher nicht gutstehen können. Das englische Schriftstück, das in seinem zeitlichen Zusammenreffen mit den Auslassungen Herriots eine gewisse Unterstützung für die französische Auffassung scheinen könnte, vermerkt denn auch vollständig eine Bezugnahme auf diese französischen Argumente. Es unterliegt Zweifelsfragen, die durch Aufwerfung des Rüstungsproblems für Deutschland gegeben sind, wie die Wahl des Augenblicks und die wirtschaftlichen Gegebenheiten und überdies die Bedeutung des Problems für die allgemeine Volkstimmung und für die Auswirkung jeder politischen und wirtschaftlichen Maßnahmen in Deutschland. Wenn dabei gewissermaßen Vorwürfe erhoben werden, daß von deutscher Seite dieses Problem in den Vordergrund „gezwungen“ worden sei, so ist dem entgegenzuhalten, daß dieser Zwang nicht durch eine Willkür von deutscher Seite, sondern durch den Ablauf der Abrüstungskonferenz ausgeübt worden ist. Auch der Hinweis auf die finanziellen Erleichterungen durch Lausanne kann gegenüber diesem Tatbestand kaum Gewicht beanspruchen.

Was die juristische Seite anlangt, so wird in etwas gebundener Form die Möglichkeit einer Verletzung von Vertragsbestimmungen konstruiert, dann aber gleich als nicht beabsichtigt und nicht vorhanden unterstellt. Es werden Erwägungen über den Umstand und die Form der Verpflichtungen angestellt, die sich aus der Prämisse zu Teil 5 des Versailler Vertrages ergeben könnten, und es wird somit zwar Kritik an dem deutschen Verlangen geübt, aber eine vielseitige und zu mancherlei Einwendungen Gelegenheit bietende Diskussion eröffnet.

Es ist anzunehmen, daß sich die Reichsregierung bereits morgen mit dieser Note und mit den Äußerungen Herriots im Zusammenhang befassen wird.

Die Ansicht Hendersons.

Die Tür wird nicht völlig geschlossen.

London, 17. Sept. Henderon, der bei seiner Abreise nach Genf über seine Meinung wegen der deutschen Forderungen und wegen des Entschlusses Deutschlands, sich auf der Abrüstungskonferenz nicht vertreten zu lassen, befragt wurde, erklärte, das Büro der Abrüstungskonferenz werde sich sofort mit der deutschen Mitteilung beschäftigen. Ich bin aber nicht geneigt, so fügte der Präsident der Abrüstungskonferenz hinzu, den ersten Charakter dieses Entschlusses zu sehr zu betonen. Die Tatsache, daß die deutsche Regierung ihren Brief mit der Mitteilung schließt, daß sie die Arbeiten der Konferenz mit Interesse verfolgen und die Entscheidung über ihre spätere Haltung von den Fortschritten der Konferenz abhängig machen werde, lasse erkennen, daß die Tür noch nicht völlig geschlossen sei.

Ein Schreiben Herriots an Borah?

Für enge Zusammenarbeit.

Paris, 19. Sept. „Chicago Tribune“ will erfahren haben, daß Herriot ein herzlich gehaltenes Schreiben an den Senator Borah gerichtet habe, um Amerikas Unterstützung für den französischen Standpunkt in der Rüstungsfrage zu gewinnen. Herriot führte in dem Schreiben aus, daß Frankreich hinter Hoovers Abrüstungsplan stehe und auf eine enge Zusammenarbeit zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten in Genf hoffe. Man vermute, daß Herriot unter der Hand eine Art Unterstützungszusage von Amerika erhalten habe, die es gestatten würde, Hoovers Plan durchzuführen.

Bedauern in Washington.

Augenpolitische Zurückhaltung wegen des Wahlkampfes.

Washington, 17. Sept. Deutschlands offizielle Bekanntgabe der Nichtbeteiligung an den Genfer Verhandlungen wurde in hiesigen amtlichen Kreisen mit Bedauern darüber zur Kenntnis genommen, daß die europäische Lage sich wieder verschärft habe und die Aussichten auf verständliche Zusammenarbeit zwischen den Nationen Europas wieder verringert seien. Man beabsichtigt hier, unbeachtet des deutschen Schrittes, die Genfer Beratungen fortzusetzen, und weist auf das Beispiel der Washingtoner und Londoner Abrüstungskonferenz hin, die ebenfalls ohne deutsche Beteiligung abgehalten worden seien. In der Frage der deutschen Forderung nach Gleichheit steht man nach wie vor auf dem Standpunkt, daß dies eine Angelegenheit der Versailler Vertrag beteiligten Mächte sei, den Amerika nicht ratifiziert habe.

Überdies sei die gegenwärtige Situation der letzten schweren Wochen vor den Novemberwahlen denkbar ungeeignet für irgendwelche außenpolitische Betätigung der amerikanischen Regierung.

Überwachungs-Ausschuss am Donnerstag.

Untersuchung der Reichstagsvorgänge.

Berlin, 17. Sept. Der Ausschuss für Wahrung der Rechte der Volksvertretung ist jetzt für Donnerstag, den 22. September, vormittags 11 Uhr, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Untersuchung der Vorgänge in der zweiten Sitzung des Reichstags am Montag, den 12. September.

„Liebes Kind, du bist so anspruchsvoll“, sind ja schon bekannt; sie mußten fast sämtlich wiederholt werden. Rudolf Weisler hatte alle Kräfte, die für die erfolgreiche Gestaltung eines solchen Unterhaltungsfeldes zur Verfügung stehen, mobil gemacht. Es fehlte nichts an der Ausstattung, es gab eine aus dem Ballett zusammengestellte Girttruppe und es gab sogar Bows, die ganz ordentlich strepten und wie richtige Amerikaner ausfielen. Rilla Sedina (hoch als Olga Polly den Vogel ab). Sie spielte ihre Doppelrolle in bester Laune und war entzückt in jeder Verkleidung. Maurus Dierh, der den Filmstar darstellte und sang und damit gewissermaßen als Operettenstar debütierte, hatte als härteste Konkurrenz Paul Breitkopf, dessen lustige Darstellung und tänzerische Gewandtheit wieder allgemeine Heiterkeit weckte, in dem Rennen um „Olga Polly“ aus dem Felde zu schlagen. Weiter sind dann noch zu nennen: Gertha Genzmer, Doris Vogt und Rudolf Weisler. Auch die übrigen Mitwirkenden waren mit Lust und Liebe bei der Sache, so daß der unter der musikalischen Leitung von Werner Krauß stehende vergnügte Abend sehr beifällige Auszeichnung fand.

Stadttheater Mainz.

Eröffnung der Spielzeit 1932/33 mit Gerhart Hauptmanns „Florian Geyer“.

Auch Mainz kämpft für die Erhaltung seines Theaters, nur ist sein Kampf noch schwieriger, weil es ganz ohne staatliche Beihilfe arbeiten muß. Man dachte eine Zeitlang an die Bildung eines Zweigverbandes des Theater Wiesbaden-Mainz, aber das erwies sich bei genauerer Betrachtung als unvorstellbar. Wechselseitige Gastspiele könnten jedoch im Interesse der Abwechslung und Ergänzung wohl vereinbart werden. Das Mainzer Stadttheater hängt genau wie unser Landestheater die Spielzeit 1932/33 mit einem neuen Intendanten und neuen Künstlern, mit neuem Mut und dem festen Willen an, diesen im Gesamtgefüge der Stadt so wichtigen, großen Teilorganismus lebensfähig und auf der Höhe zu erhalten. Ein Beginnen, das man mit verständnisvoller Teilnahme und dem Wunsch für besten Erfolg begleitet.

Intendant Paul Trede wählte als Eröffnungsvorstellung Hauptmanns „Florian Geyer“. Aus welchen Erwägungen heraus das auch gescheh sein mag, auf alle Fälle — ein guter Anfang. Handelt es sich doch um ein Werk, das national und deutsch ist im Können und in der psychologischen

Gründung eines Deutschen Nationalvereins.

Ein Aufruf.

Berlin, 18. Sept. Auf einem von etwa 100 geladenen Teilnehmern aus allen Berufsständen und allen Teilen des Reiches besuchten Vertretertag wurde heute in den Kroll-Sälen die Gründung des „Deutschen Nationalvereins“ beschlossen. Der vorläufige Vereinsvorstand besteht aus Oberregierungsrat Dr. Wildermuth (Berlin) als Vorsitzenden, Graf zu Dohna (Bonn) und Rechtsanwalt Ziebill (Königsberg i. Pr.) stellvertretende Vorsitzende sind von Wilamowicz-Möllendorff (Berlin) und Oberbürgermeister Blüher (Dresden) als Beisitzer. Die Gründungsversammlung hat einstimmig einen Aufruf erlassen, mit dem sich der Deutsche Nationalverein an alle Deutschen wendet, die sich heute politisch heimatlos fühlen, und in dem u. a. ausgeführt wird:

Wir wollen die verfassungsmäßigen Rechtsgrundlagen wieder schaffen, die Selbstverantwortung und Mitverantwortung ermöglichen. Wir wollen durch Anpassung des Weimarer Verfassungswerkes an die Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes zur Verfassungserleichterung juristisch. Wir wollen, daß Deutschland frei sei. Deutschland hat ein heiliges Recht auf die Lösung der ausgezwungenen Verträge. Wir wollen, daß wieder die Achtung vor der ehrlichen Meinung, vor der religiösen Überzeugung in Deutschland selbstverständlich sei, und daß die christlichen Grundlagen unserer Kultur erhalten bleiben. Wir wollen, daß die soziale Gesetzgebung in den Grundlagen des Versicherungs- und Arbeitsrechtes erhalten bleibe. Wir wollen eine Bauernsiedlung nach nationalen Gesichtspunkten. Wir wollen den Ausgleich der Standesinteressen in Handels- und Agrarpolitik und lehnen die Autarkie ab.

Der Deutsche Nationalverein knüpft an geschichtliche Erinnerungen an. Er nimmt den Ruf auf, der von der national bedrohten Ostmark ergangen ist. Er fordert alle auf, die mit ihm einig sind, sich anzuschließen.

Dingeldey für eine nationale Kampffront

Eine Rede in Frankfurt.

Frankfurt a. M., 18. Sept. In einer aus ganz Süddeutschland sehr stark besuchten Kundgebung der Süddeutschen Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei sprach Reichstagsabgeordneter Dingeldey zur Lage. Die Schicksalsfrage für das deutsche Volk sei heute, ob es erfahrenen und entschlossenen Führern gefolgt, das Volk gegen seine eigene Parteitrunkheit zu schützen. Über Einzelheiten hinweg müsse als Verdienst der heutigen Reichsregierung anerkannt werden, daß sie endlich wieder an Stelle des Jauderns und des Redens das Handeln gesetzt hat. Zu begrüßen sei der Kampf der Reichsregierung für höhere Ehre und Wehrhaftigkeit des Volkes. Der Kampf der Reichsregierung für innere Gesundheit und nationalen Willen sei das Verdienst Hindenburgs. Die Deutsche Volkspartei werde sich im kommenden Wahlkampf entschlossen für diesen Kampf der positiven Arbeit gegen Parteiherrschaft einsetzen. Sie wünsche unter Aufrechterhaltung der Parteiselbständigkeiten eine Kampffront aller Gutgesinnten.

Im Anschluß an die mit starkem Beifall aufgenommene Rede wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen: „Die von mehreren hundert Vertretern der Süddeutschen Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei besuchte Versammlung steht im vollen Vertrauen hinter den Ausführungen des Parteiführers Dingeldey und begrüßt einmütig seinen Aufruf zu einer nationalen Kampffront zur Unterstützung Hindenburgs und des Programms der Reichsregierung.“

Der Streit um die Mandschurei.

Protestnote Chinas in Washington überreicht.

Washington, 18. Sept. Von der chinesischen Gesandtschaft wurde heute Staatssekretär Stimson eine Protestnote der chinesischen Regierung gegen die Anerkennung des Mandschukuo durch Japan überreicht. Gleichzeitig wurde Stimson davon in Kenntnis gesetzt, daß Proteste gleicher Art von China bei allen übrigen Unterzeichnern des Neunmächtepaktes erhoben würden. Die Note selbst verlangt angemessene und wirksame Maßnahmen gegenüber den in der Mandschurei geschaffenen Fakten.

Vertiefung, um das Werk eines mutigen Dichters, der hier ohne Beschränkung das aus unüberwindlicher Zwietracht geborene, spezifisch deutsche Leidenerbe formte. Florian Geyer war ein rauher Kerl, aber ein gültiges Herz, eine Franziskusgestalt an Opferbereitschaft und zugleich ein Taimensch; er scheiterte an Zwietracht, Kleinmut und Verrat. Das Werk, das von ihm kündet, ist gerade heute von großartiger Gleichniskraft, und zwischen den Zeilen glaubt man die bedauernden Worte des greisen Dichters zu vernehmen: „Hört doch endlich einmal auf ein Gedicht!“ In der Tat ein guter Anfang.

„Florian Geyer“ bedeutet bekanntlich eine der schwierigsten Inszenierungsaufgaben, gilt es doch die Atmosphäre einer wilden, leidenschaftsdringlichen Zeit herauszubekommen und zugleich das Hintergründige und Symbolhafte des Dramas dem Zuschauer nahe zu bringen. Dieses Ziel schwebte dem Spielleiter Eduard Wiemuth offensichtlich ebenfalls vor und wenn auch das Werk noch nicht in seiner ganzen Größe erlebbar wurde, so ist doch anzuerkennen, daß hier mit einem eben zusammengefügten Ensemble sehr beachtenswertes geleistet wurde. Viele Szenen hatten Leben, Kraft, Spannung, Rhythmus; immer, vor allem auch in den Massenszenen, merkte man die planmäßige Arbeit und den ordnenden Sinn des Regisseurs, der seine Leistung auf kultivierte Einfachheit anlegte und eben dadurch oft genug prächtvolle Gesamteindrücke erzielte. Ernst Walter Mitulsky entsprach als Geyer äußerlich wohl nicht ganz dem Bild, das man sich von diesem durchgelebten, einer großen Idee inbrünstig hingegebenen, Menschen machen muß, dazu wirkte er als Persönlichkeit ein wenig zu breit behäbig, ein Eindruck, der durch absichtlich angewandte süddeutsche Mundart noch verstärkt wurde. Dafür glaubte man ihm die Reinheit der Gesinnung und die Wärme des Gefühls um so eher; auch war er mitreißend im Jörn und ergreifend in seiner Hoffnungslosigkeit. Neben ihm sind aus der Menge der Mitwirkenden der erschütternde „Tellermann“ Hans v. Schwering, der madere „Völschholz“ Erich Reddy und der sanftmütige „Karlstadt“ Karl Fürttenberg zu nennen. Die Bühnenbilder Cajo Kühnigs fielen durch Wirklichkeitsnähe auf.

Das ausverkaufte Haus verfolgte den mutigen Versuch zur Bewältigung des gigantischen Wertes mit größter Aufmerksamkeit und benutzte jede Gelegenheit, um seine Anerkennung für das Geleistete und seine Freude darüber, daß wieder gespielt wird, zum Ausdruck zu bringen.

Nassauisches Landestheater.

(Kleines Haus.)

Zum ersten Male: „Olga Polly“. Operette in drei Akten von Franz Arnold und Ernst Bach. Gesangstexte von Willi Kollo. Musik von Walter Kollo.

Zum Repertoire des Theaters, das allen Wünschen seiner Besucher gerecht zu werden sich bemüht, gehört auch das leichte, rein auf amüsante Unterhaltung eingestellte Bühnenstück: Die Schwandoperette. Unbestritten von jeder Problemstellung, allein zu dem Zweck geschrieben, heiterste Stimmung zu verbreiten, den Teilnehmern einen vergnügten Abend und der Theaterkasse die Mittel für ernsthaftere Aufgaben zu verschaffen, ist ihr der Erfolg sicher, wenn sich die fröhliche Anteilnahme aus der mehr oder weniger drastischen Bühnendarstellung heraus entwickelt. Der Stoff vertritt sogar meist ohne Not ein bißchen Übertreibung. So eine komische Sache ist auch „Olga Polly“, ein seltsames Doppelwesen, das sich um die Gänze eines vergitterten Filmhelden bemüht und dabei die 600 Mitglieder eines Damenklubs, die sich zur „Heldenerhebung“ zusammengeschlossen haben, durch einen raffinierten Trick überwindet. Die amerikanisch aufgelegene Angelegenheit hat wohl nicht den Ehrgeiz, als ernsthaft Satire angesehen zu werden, wenn sie auch die Auswüchse des Starwesens im Filmbetrieb ein bißchen ins Lächerliche zieht. Im wesentlichen kommt es ihr nämlich auf die Verwandlungseffekte an, der sich die Helden unterwirft, um ihr Ziel zu erreichen. Olga, eine reizende Dollarprinzessin, schlüpft nämlich wiederholt in das Gewand ihrer Gouvernante, des Männerknechts Polly, den der Filmheld turtelnd entzückt, um kurze Zeit heiratet, um von einem Vertrag mit seiner Produktionsfirma loszukommen. Daß er mit Polly auch gleichzeitig die entzückende Olga bekommen hat, erzählt er natürlich erst im dritten Akt, nachdem eine ganze Reihe von drastischen Situationen und komischen Verwicklungen durch Gesang und Tanz bereicherten Ausdruck gefunden und die eingangs schon erwähnte heitere Stimmung des Publikums veranlaßt haben.

Zu dem lustigen Inhalt schrieb Walter Kollo eine schmilfige Musik, die sich fast ganz auf die flotten Kompositionen der Gesangstexte, Schlagermelodien und Couplets beschränkt und dabei ebenso den Walzer der alten Operette, wie den amerikanischen Steptanz verwendet. Einige der hierzu benutzten Texte, wie „Wenn Mädchen von der Liebe träumen“, „Du hast die ganz moderne Linie“ und

Für Vermehrung der Arbeitsgelegenheit.

Erhaltung und Pflege der sozialen Errungenschaften.

Der Reichsarbeitsminister vor den christlichen Gewerkschaften.

Düsseldorf, 18. Sept. Auf dem 13. Kongress der christlichen Gewerkschaften, der in Düsseldorf stattfand, führte Reichsarbeitsminister Schaeffer in seiner Begrüßungsrede unter anderem folgendes aus:

Bei der Erringung der Freiheit des Arbeiterstandes und der Schöpfung des deutschen sozialen Rechtes kam der Anstoß nicht immer vom Staate her, sondern sehr oft auch von unten, von den Gewerkschaften der Arbeiter und Angestellten. Ich erkenne gern an, daß dabei die christlichen Gewerkschaften und ihre Führer einen starken Anteil hatten. Ich weiß aber auch weiter, daß die Gewerkschaften ihre Bedeutung nicht nur als Vertretung von Standes- und Berufsinteressen haben, sondern darüber hinaus in unserer Volksgemeinschaft nicht mehr zu entbehren sind.

Wer von den Gewerkschaften die Abstützung verlangt, muß gleichzeitig mit dem Abbau der Kartelle und der Auflösung der Unternehmervereine beginnen.

Der Staat muß auf eine Zusammenarbeit mit den Berufsvertretungen der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer größten Wert legen. Die Reichsregierung wird daher auch mehr als bisher an den Willen zur staats- und volkspolitischen Verantwortung und zur Selbsthilfe der Organisationsappellieren. Der Staat wird allerdings nicht darauf verzichten, staatliche Macht einzusetzen, wenn es das allgemeine Wohl erfordert.

Der Abbau der Arbeitslosigkeit und die Vermehrung der Arbeitsgelegenheit sind erstes Ziel des Wirtschaftsplanes der Reichsregierung. Werden alle Möglichkeiten des neuen Planes ausgeschöpft, dann kann ein Arbeitszuwachs gewonnen werden, der etwa viermal größer ist als der ursprüngliche Umfang der Notstandsarbeiten.

Die Bedenken der christlichen Gewerkschaften bei der Vorbereitung der Ausführungsbestimmungen zur Notverordnung vom 3. September sind durch die Ausführungsverordnung vom 15. September in der Haupt-

sache wohl beseitigt. Die Reichsregierung wird ihr besonderes Augenmerk darauf richten, daß bei der Durchführung die Möglichkeit des Mißbrauches auf das geringste Maß beschränkt wird.

Wo die wirtschaftlichen und sozialen Bilder so rasch wechseln, können die Formen und Grenzen der Sozialpolitik nicht starr bleiben. Könnte sich nicht gerade aus den jetzigen Verhältnissen, namentlich auch aus der Durchführung der neuen Verordnungen die Notwendigkeit eines weiteren Ausbaues des Schlichtungswezens ergeben? An diese und ähnliche Dinge denkt die Ermächtigungsvorordnung über sozialpolitische Maßnahmen.

Die Verordnung denkt nicht an die Aufhebung des Versicherungsgutes und des Arbeitsbuches, sie denkt nicht an die Zerschlagung der begrifflichen Merkmale des Tarifvertrages. Allein die Erhaltung und Pflege der sozialen Errungenschaften und Einrichtungen bildet das Leitmotiv für die so stark kritisierte Verordnung.

Die stillen und offenen Gegner der staatlichen Sozialpolitik sollten nicht vergessen, daß die Kultur eines Volkes nicht nach dem Lebensstande der oberen Volksklassen sich beurteilt, sondern nach den Daseinsbedingungen der zahlenmäßig überwiegenden Masse. Gerade aus diesem Grundgedanken heraus hält die Verordnung festlich auch eines für notwendig: nämlich sich dem Zwang zur Vereinfachung und Sparjamkeit in der gesamten sozialen Verwaltung zu unterwerfen. Vor der weiteren Ausführung der Ermächtigung werden die Beteiligten, insbesondere die Gewerkschaften, gehört werden; auf ihre Mitwirkung wird besonderer Wert gelegt. Die Regierung ist sich bewußt, daß sie die gegenwärtige Wirtschaftskrise und damit die Arbeitslosigkeit nicht allein mit gesetzlichen Vorschriften bekämpfen kann. Notwendig zur Überwindung der Not ist besonders der Abbau des Mißtrauens, das heute weite Kreise bei uns lähmt. Notwendig ist aber weiter die willige und tatkräftige Mitarbeit aller am Produktionsprozeß Beteiligten, also vor allem die Mitarbeit der Arbeitgeberverbände und der Gewerkschaften. Um diese Mitarbeit an dem Wiederaufbau unserer Wirtschaft möchte ich Sie heute bitten.

Stülpnagel über Jugendertüchtigung.

Entgegnung auf französische Entstellungen.

Paris, 17. Sept. Der Leiter des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung, General von Stülpnagel, wurde von dem Berliner Berichterstatter des "Paris Midy" befragt, was es für die Beforgnisse der französischen Öffentlichkeit hinsichtlich der Ausrichtung auf eine neue Aufrüstung handele.

General von Stülpnagel gab seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß die französische Presse wie auf ein Stichwort den Charakter der neuen Organisation entstelle. In Frankreich scheine man noch nicht die wirklichen Bedingungen Deutschlands erkannt zu haben, und doch sollte man wissen, daß die andauernde Arbeitslosigkeit und die Einziehung der Jugend in gegenseitig feindliche Verbände einen Zustand geschaffen habe, demgegenüber eine pflichtbewußte Regierung nicht länger untätig bleiben konnte. Die Erfahrung habe gezeigt, daß die amerikanische Sportmethode, die vor allem auf Reforde abziele, nicht das ganze deutsche Volk zu erfassen vermöchte und nicht die Gesundung der Jugend herbeizuführen geeignet war. Die Jugend müsse sich mit dem Heimatboden verwachsen fühlen und die Steinwüste der Städte hinter sich lassen, um in Licht und Sonne, im Gefühl ihrer moralischen und physischen Kraft, im Geiste der Disziplin und Kameradschaft unabhängig von sozialen und politischen Vorurteilen aufzuwachen. Würden denn gewisse Länder, die alles für die Erziehung der Jugend täten, lieber sehen, daß die jungen Deutschen ewig Kretins seien oder Unmüde blieben? Wenn ja, so werde man ihnen diesen Gefallen nicht tun.

Aus Kunst und Leben.

* **Sinfoniekonzert im Kurhaus.** Das Programm, das Kurkapellmeister Herbert Albert für sein Konzert am Sonntagabend ausgewählt hatte, stand im Zeichen der französischen Romantik, die viel stärker als die deutsche Romantik das Gesicht der europäischen Orchestermusik des 19. Jahrhunderts geprägt hat. Ihr typischer Repräsentant und ihre universelle Persönlichkeit ist Franz Liszt, aber Liszts sinfonisches Schaffen wäre unvollständig ohne Berlioz, visionäre Phantasie und seine virtuose Klaviermusik ohne Chopins sensible Formelhaftigkeit. Herbert Albert bestätigte seine Fähigkeit, die dekorative Tonprache dieser wirklich orchestralen Musik zu interpretieren. Er unterstrich die realistische Dramaturgie des formalen Aufbaus nicht nur in Berlioz' „Fest bei Capulet“ (aus der abendfüllenden sinfonischen Dichtung „Romeo und Julia“), sondern auch in der 14. ungarischen Rhapsodie von Liszt, die ja weniger eine materialgerechte Bearbeitung von Volksmelodien, als eine diese Volksmelodien stimmungsvoll verwendende programmatistische Form darstellt. Den Beifall machte das „Tema con variazioni“ aus op. 55 von Tschailowsky, auch das eine karl von Bestenrope beeinflusste Musik, die aber doch nicht nur malerische Geste wird, sondern von ursprünglicheren musikalischen Kräften getragen bleibt. Friedrich W. Reitel, der geschätzte einheimische Pianist, steuerte Beispielen der ebenfalls vor allem in Paris der zwanziger bis vierziger Jahre gedeihenden romantischen Klavierkunst bei: die selten gehörte „Grande Polonaise op. 22“ mit einleitendem nocturne-artigem Klavier solo („Andante spianato“) von Chopin und das Es-dur-Konzert von Liszt. Man erlebte die leider nicht alltägliche Genugtuung, Chopins bei allem Stimmungsreiz aufs feinste ausgewogenen und klomomischen Klaviersatz mit äußerster Klarheit, ohne dynamische Extravaganzen und agogische Überartikulationen, im Schimmer des echten, nicht orchestral nuancierten Klaviersangs zu hören. Nicht weniger überzeugend stellte Reitel seine geschliffene Technik und klavieristische Erfahrung im Liszt-Konzert unter Beweis; auch hier kein Pauken, sondern offensichere und kontante Linienführung. Er konnte nach beiden Stücken rauschenden Beifall des fast vollen großen Saales entgegennehmen, der auch dem Dirigenten mitgipfelte wurde. Daß Reitel zum Dank als Zugabe den „Jongleur“ von Ernst Toch spielte, sei ihm günstig angerechnet; im Grunde steht dieses erfolgreiche Stück dem musikalischen Missionismus Liszts ganz nahe und paßte sich daher recht gut ein.

* **Eröffnung der Schauspielaison im Darmstädter Landestheater.** Die Schauspielaison des Hessischen Landestheaters in Darmstadt wurde mit Franz Werfels historischem Schauspiel „Juarez und Maximilian“ in der Regie von Kurt Hirschfeld und den Bühnenbildern von Siegfried Sebbas eröffnet. Im Mittelpunkt des geschicht-

Auf die Frage, warum gerade ein General mit der Leitung betraut worden sei, erwiderte General von Stülpnagel, eine Persönlichkeit, die das Leben im Freien gewohnt sei, war nötig. Außerdem meinte man, daß angesichts der in den verschiedenen Vereinigungen herrschenden Zwistigkeiten eine parteipolitisch nicht gebundene Persönlichkeit, die sich auch Gehör zu verschaffen wisse, am besten sei. Er erinnerte an die Rolle des Generals Baden-Powell, der mit seinen Pfadfindern eine Bewegung geschaffen habe, die für die physische und moralische Erziehung der Jugend Großes leistete und deren Vaterlandsliebe für die, ohne darum den Haß unter den Völkern zu nähren.

Der Beleidigungsprozeß Dr. Weiß.

Der jetzige Leiter der Berliner Kriminalpolizei als Zeuge.

Berlin, 17. Sept. In der Weiterverhandlung des Beleidigungsprozesses, den der frühere Polizeipräsident Dr. Weiß gegen die „Angriffs“-Redakteure Krause und Dr. Lippert angestrengt hatte, wurde Regierungsdirektor Dr. Scholz, der jetzige Leiter der Berliner Kriminalpolizei vernommen, der bekundete, daß die umstrittene Verfügung über die unterschiedliche Behandlung der Spielführer nicht von Dr. Weiß, sondern von dem früheren Polizeipräsidenten Dr. Friedensburg stamme. Er halte die Verfügung auch heute noch für durchaus berechtigt. Der Zeuge könne sich keines Falles erinnern, in dem Dr. Weiß ein Vorgehen gegen Spielführer unterbunden habe. Die weitere Verhandlung wurde dann auf Montag vertagt.

lichen Schauspiels steht jener Erzherzog Maximilian von Österreich, der als Kaiser von Mexiko von den revolutionären Soldaten des Indianerpräsidenten Juarez hingerichtet wurde. Eine der Hauptfiguren des Stückes ist die Kaiserin Charlotte, die Schwester des Königs Leopold von Belgien, die aus Gram über das Unglück ihres Gatten in Irrenn verfiel und in hohem Alter vor wenigen Jahren in Brüssel verstorben ist. Die Tragödie des unglücklichen, von reinstem Willen erfüllten österreichischen Erzherzogs wird in jedem Italiensenden nach gesehen, wenn er in der Nähe von Triest jenes bezaubernd gelegene Schloß Miramare steht, von dem aus Maximilian und Charlotte nach Mexiko zu der unglückseligen Kaiserherrschaft aufbrachen. Werfels Schauspiel, das den tragischen Untergang Maximilians in höchst eindringlicher Weise gestaltet, fand in Darmstadt warme Aufnahme. — Die zweite Spielzeit-Neuheit war Herm. Bahrs süddeutsches Lustspiel „Das Konzert“, das vom Hessischen Landestheater gewissermaßen als Vorfeier zum 70. Geburtstag des Dichters herausgebracht und mit außergewöhnlichem Beifall aufgenommen wurde. Regisseur Rabenalt und Bühnenbildner Schend von Trapp gestalteten das Stück nach der Zeit vor 20 Jahren und bringen im 2. Akt sogar eine richtige bayerische Hochgebirgslandschaft auf die Bühne. Professor Oskar Kallach, der berühmte deutsche Maler, wählte der Premiere Hermann Bahrs „Konzert“ bei und regte namens der deutschen Künstlerkolonie ein Gastspiel des Hessischen Landestheaters mit einigen deutschen Werken in Paris an.

* **Tagung des Deutschen Schriftstellerverbandes.** Der Deutsche Schriftstellerverband veranstaltete seine diesjährige Tagung in den Städten Essen und Düsseldorf. Bei der einleitenden Mitgliederversammlung erörterte der geschäftsführende Direktor Rudolf von Lössow gelegentlich seines Jahresberichtes die in jüngster Zeit geleiteten organisatorischen und künstlerischen Arbeiten. Er gab Kenntnis von der auf 24 vermehrten Zahl der Ortsgruppen, die auch entsprechende Vertretung des Mitgliederstandes brachte, von mannigfachen Neueinrichtungen zur Förderung schriftstellerischer Berufsinteressen und insbesondere von der erfolgten Gründung eines Studios des DVB, das sich zu einer Aufführungsbühne für junge Begabungen entwickeln soll; gute Werke, die nicht den Weg zur Bühne finden, sollen durch ein Ensemble junger, stellungsgeloser Schauspieler der Öffentlichkeit übergeben werden. In Wiesbaden, dem Sitz der Geschäftsführung, wurden derartige Versuche schon mit Glück unternommen. Die tagungsgemäß erfolgende Neuwahl setzte anstelle des zurückgetretenen Vorsitzenden Geheimrat Lindenberg, Hofrat Rehbein-Berlin, (Ab vom Rhein), als dessen Stellvertreter der Herausgeber der „Deutschen Nationalbühne“, Dr. Richard Elsner, gewählt wurde. Durch die Stadt Essen fand eine Begrüßung im Ehrensaal des Museums Hottwang statt, musikalische Darbietungen des ausgezeichneten Essener Kammerquartetts gaben

Kurze Umschau.

Der russische Volkskommissar Litwinow, der auf der Durchreise nach Genf in Berlin eintraf, hat dem Reichskanzler von Papen und dem Reichsaussenminister Graf von Neurath einen Besuch abgestattet.

Der Parteivorstand der Bayerischen Volkspartei, Staatsrat Schäffer, erklärte in einer Rede auf der Tagung des Bayerisch-patriotischen Bauernvereins in Tantenhausen unter anderem, daß Bayern den Anstoß zu einem Vorgehen der Länder in der Verfassungsfrage geben müsse. Es wäre eine große geschichtliche Tat, wenn die deutschen Länder dem Volke einen Gesetzgebungsvorschlag unterbreiten würden, der den Weg einer vernünftigen Verfassungsreform zeige.

Am Sonntagnachmittag wurde in Leipzig vor dem Völkerschlachtdenkmal eine Kundgebung anlässlich der 100-Jahrfeier des Gustav-Adolf-Vereins veranstaltet, an der 100 000 Menschen teilnahmen. Abends war im Zoo die Begrüßungsveranstaltung.

Am Sonntag fand in Basel eine Vorbesprechung der Präsidenten der Notenbanken statt. Die Sitzung des Verwaltungsrats der BIZ. begann am Montagvormittag.

Die Kämpfe im Gran-Chaco-Gebiet dauern an. Die beiden Forts Boqueron und Arce sind heiß umstritten. Die paraguayische Artillerie ist erneut in Tätigkeit getreten. Die Angriffe der Paraguayaner sind von der bolivianischen Infanterie abgewiesen worden.

Hoeschs Ernennung zum Botschafter in London.

Sein Nachfolger in Paris Dr. Roland Koester.

Paris, 17. Sept. Botschafter von Hoesch empfing heute nachmittag die Pariser Vertreter der deutschen Presse, denen er mitteilte, daß seine Ernennung zum Botschafter in London erfolgt und für seinen Nachfolger in Paris Ministerialdirektor Dr. Roland Koester, zuletzt Personalsekretär im Auswärtigen Amt, bestimmt worden sei. Botschafter von Hoesch begibt sich bis Mitte Oktober zu einem Erholungs-aufenthalt nach Deutschland. Bei seiner Rückkehr wird er in Paris sein Abberufungsschreiben überreichen.

Bei dem heutigen Presseempfang warf der Botschafter einen kurzen Rückblick auf seine hiesige Tätigkeit, und er führte auch mit einigen Worten seinen Nachfolger bei der Presse ein.

Der Besuch, den der Botschafter heute vormittag Ministerpräsident Herriot abstatte, hatte in erster Linie den Zweck, den französischen Ministerpräsidenten über die offizielle Ernennung auf den Londoner Botschafterposten zu informieren.

Aufklärung der Königsberger Bombenanschläge.

Die Verhaftungen in Österreich.

Pinz, 18. Sept. Zur Vernehmung der vor einigen Tagen verhafteten vier Königsberger SA-Leute, die beschuldigt werden, an den Bombenanschlägen in Königsberg beteiligt gewesen zu sein, trafen am Samstag hier zwei deutsche Kriminalbeamte ein. Die Verhafteten sollen nach Erledigung der gesetzlichen Formalitäten an Deutschland ausgeliefert und dort vor ein Sondergericht gestellt werden. Auch in Reiss (Oberösterreich) wurden am Samstag zwei reichsdeutsche Nationalsozialisten verhaftet, die ebenfalls mit den Königsberger Attentaten in Verbindung stehen sollen.

festliche Umräumung. Eine öffentliche Lesestunde im Volkswang-Museum ließ mit Dichtungen niederdeutscher Mitglieder bekannt werden, neben Autoren wie Karl Fuh, Marieluise Beker-Strube, Christoph Wieprecht und P. H. Reulers stellte sich in Alfred Boeckfleisch eine vornehmende Begabung vor. Das Studio brachte als Nachvorstellung im Opernhaus die Grotteske des Wiesbadener Heinrich Leis „Gold aus Amerika“ zu erfolgreicher Aufführung. Ein aktuelles Spiel mit politisch-satirischem Einschlag. Den Abend ergänzte das Hottwang-Ballett mit Darstellung des eindrucksvollen Totentanzes „Der grüne Teich“ von Kurt Joos. Der Düsseldorf Tag vereinte die Teilnehmer in den Räumen des Künstlerkassinos Malkasten. Künstlerischen und literarischen Vorträgen war der Vor-mittag gewidmet. Die Nachmittagsstunde eröffnete Rudolf Herzog als kraftvoller Interpret seines Völkow-Romanes, Rehbein bot Proben seiner Komik und Lebensfreude. Wieder folgte eine Aufführung und zwar die eines Gegenwartschauspiels „Männer im Kampf“ des begabten Kurt Sommerer, ein Erstlingswerk voll Schwung und Feuer, vom Verfasser selbst in Szene gesetzt; auch hier ergab sich für die junge Schauspieltruppe ein freundlicher Erfolg. Anschließend bot ein „Buntes Brett“ frohgemütlichen Inhalts der Tagung. Der bekannte rheinische Humorist Al-le-Schlösser waltete als Anführer, der Einstudierung der mannigfachen Kabarettnummern hatte sich Alma Ingeborg Goebel mit Hingabe angenommen. Von der Wieder-erstattung des DVB. als des ältesten Schriftsteller-Berufsverbandes gab die harmonisch verlaufene Tagung mit einer trotz Wirtschaftsnöte zahlreichen Beteiligung auch äußerlich offenkundigen Beweis.

Theater und Literatur. Intendant Maich erhielt von der Leitung des Stadttheaters Strassburg die Einladung, mit dem Nationaltheater Mannheim im Laufe der Spielzeit 1932/33 in Strassburg sechs Gastspielvorstellungen zu geben, und zwar hauptsächlich moderne Werke. Als erstes Gastspiel wird voraussichtlich „Wozzeck“ von Alban Berg gegeben werden. — Zum Gedächtnis Adalbert Wolffs, dessen Schöpfungen als Höhepunkt deutscher Schauspielkunst unvergänglich sind, ist soeben bei Deffert u. Co. eine umfassende Biographie des großen Künstlers erschienen. Das von Julius Bad verfasste, über 300 Seiten starke Werk bringt 66 seltene Bilder.

Bildende Kunst und Musik. Die Universität Marburg hat mit Hilfe des Universitätsbundes, des Landeshauptmanns, des Kurators und der akademischen Behörden für das Jubiläums-Kunstinstitut eine umfassende Sammlung von graphischen Darstellungen, Radierungen und 60 Ölgemälden aus dem Nachlaß des verstorbenen hessischen Malers Otto Ubbelohde erworben. Der Erwerb dieser Sammlung bedeutet eine wertvolle Bereicherung für Universität und Stadt Marburg.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Siedlungsbewegung

im Rahmen der vorstädtischen Kleinsiedlung.

Die Vorschriften der dritten Notverordnung vom 8. 10. 1931 über die vorstädtische Kleinsiedlung und Bereitstellung von Kleingärten für Erwerbslose hat vielfach, insbesondere in den Großstädten, Anlaß zu Neugründungen von Siedlungsgesellschaften und -vereinen gegeben, die der Bevölkerung die Errichtung von Siedlerstellen oder die Durchführung von Siedlungsvorhaben in Aussicht stellen und zu diesem Zweck Mitgliedsbeiträge und sonstige Leistungen erheben. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst einem Rundschreiben des Preussischen Ministers für Volkswohlfahrt entnimmt, hat eine nähere Prüfung der dem Minister zur Kenntnis gelangten Fälle ergeben, daß die betreffenden Siedlungsunternehmen hinsichtlich ihrer technischen und finanziellen Leistungsfähigkeit keinerlei Gewähr für die Erfüllung ihrer Versprechungen oder übernommenen Verpflichtungen bieten. Es erscheint daher geboten, allen Neugründungen von Siedlungsunternehmen besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Um die Siedlungsbewegung in gesunde Bahnen zu lenken und gleichzeitig das jetzige Durcheinander der vielen Siedlervereine nach Möglichkeit zu beseitigen, erscheint es vielleicht angezeigt, wenn sich die zahlreich vorhandenen Siedlervereine, -bünde usw. zu einem Reichsverbande (nach Art des Reichsverbandes der Kleingartenvereine Deutschlands) zusammenschließen, dessen Zusammenfassung gleichzeitig eine Gewähr dafür bietet, daß nur unbedingt zuverlässige Unternehmen, Vereine usw. von ihm aufgenommen werden. Es sind nach dieser Richtung hin bereits bestimmte Vorschläge gemacht worden, die indessen aus ihrer Zweckmäßigkeit hin noch näher geprüft werden müssen.

Genormte Reden.

Die Nationalisierung in den Gemeinden macht Fortschritte.

Humor ist eine gute Gabe. Schöner noch ist zuweilen aber unfreiwilliger Humor. Unter diesem Gesichtspunkt verdient eine literarische Produktion Beachtung, die nach Art der Liebesbriefsteller nicht mehr und nicht weniger als 52 Bürgermeister-Reden auf unschuldigem Papier hat drucken lassen. Der Mann, der seinen Kollegen nicht zutraut, daß sie als überzeugte Anhänger der Selbstverwaltung ihren Gedanken nach selbstredend verwalten können, ist der Vorsitzende eines Bürgermeisterversammlung, seines Zeichens selbst Bürgermeister. Da gibt es Besprechungsrede und Ministerbegrüßung, Antritts- und Abschiedsreden für Beamte, Ansprachen an kirchliche Würdenträger, wie auch eine bei Abholung der Kirchenglocken, verschiedene Schulreden, nicht weniger als fünf Feuerwehrensprachen, Hochzeits- und Vereinsreden.

Sehr nett z. B. die Dankesworte für ein Ständchen: „In der Tat, eine größere Freude hätten Sie mir nicht bereiten können, da ich selbst ein großer Freund des Gesanges bin und dem alten Wahrwort hulde: „Wo man singt, da laßt sich auch frohlich nieder, böse Menschen haben keine Lieder“. Leider haben wir in dem Büchlein die Dankrede eines unzufriedenen Bürgermeisters nicht gefunden. Fabelhaft die Ansprache bei der Bannerweihe eines Angelsportvereins: „Wie man ein einer von Ihnen hat sicherlich schon durch den Angelsport das beruhigende Wasser vielleicht stundenlang auf seine Nerven einwirken lassen“. Die Universalität der Selbstverwaltung zeigt sich so recht bei dem Versuch, die Eröffnung einer Geflügelausstellung volkswirtschaftlich zu nutzen: „Wir haben das Vergnügen, zahlreiche raffinierte Prachttiere zu sehen, zu bewundern und auch Gelegenheit, die Erfahrungen der Züchter auszutauschen, wodurch wohl mancher Verbesserungen für die Zukunft erzielt werden“. Von der Grabrede für verdiente Männer wollen wir nicht weiter sprechen. In seinem Vorwort erklärt der Verfasser, während seiner Laufbahn die grauslichen Reden alle tatsächlich verübt zu haben. Man sollte ihnen nicht den Charakter des Außerordentlichen, der Einmaligkeit, nehmen. Daß dies geschieht, darauf glauben wir bei dem gesunden Sinn des Gros' unserer Bürgermeister vertrauen zu können. Es wäre ja nicht auszudenken, wie es sein könnte, wenn einer auf den Gedanken käme, die 52 Reden als — Grammophonplatten zu verkaufen!

Teilweise Verschiebung der Herbstferien.

Vorkehrungsmäßnahme gegen Einschleppung der epidemischen Kinderlähmung.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung auf Anregung des Preussischen Volksbildungsministers die Schulaufsichtsbehörden ermächtigt, zur Vermeidung der Einschleppung der epidemischen Kinderlähmung in Schülerheime die Herbstferien an allen öffentlichen und privaten Schulen, die ganz oder zu einem erheblichen Teil von Schülern eines öffentlichen oder privaten Schülerheimes besucht werden, zu verschieben. Es ist beabsichtigt, für diese Schulen die Weihnachtsferien entsprechend zu verlängern.

Der Großhandelsindex. Die vom Statistischen Reichsamt für den 14. September berechnete Großhandelsindex liegt mit 95,3 gegenüber der Vorwoche um 0,3 v. H. gestiegen. Die Indexzahlen der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 89,2 (minus 0,8 v. H.), Kolonialwaren 85,4 (plus 1,7 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 88,9 (minus 0,3 v. H.) und industrielle Fertigwaren 115,3 (unverändert).

Unvorhergesehene Herbstgewitter. Unsere Wetterstationen haben, soweit wir überblicken können, für die vergangene Woche die Fortsetzung von schönem Wetter in Aussicht gestellt. Aber schon am Samstag trat vielfach eine Änderung der Wetterlage ein. Kräftige Tiefdruckgebiete traten ein und beunruhigten das Wetter, so daß bei verhältnismäßig hohen Temperaturen in dieser Jahreszeit (bis zu 20 Grad nachts) lokale Gewitter sich bemerkbar machten. Über den nördlichen Taunusbergen, dem Lahntal und dem Westerwald gab es in der Nacht zum Sonntag Gewitter. Der Sonntag brachte dann von mittags an eine ganze Reihe von Gewittern mit teilweise sehr starken Niederschlägen, wie in Wiesbaden, im südlichen Vorkaunus und im Rhodatal. Im Taunus selbst gab es nur geringe Niederschläge. Während die Gewitter am Tage von Westen nach Osten zogen, ging ein Abendgewitter (gegen 19 Uhr) von Osten nach Westen. Alle Gewitter aber hatten mehr lokalen Charakter und wirkten sich, soweit bekannt wurde, nicht verderblich und auch nicht stark aus. Jedenfalls ist eine solche Folge von Gewittern Ende September eine Seltenheit. Septembergewitter sind, allerdings vereinzelt, fast in jedem Jahre zu beobachten.

Die Weihe der Saarlandeiche.

Hinter dem Licht-, Lust- und Sonnenbad, an einer lichten Stelle, von der man einen schönen Blick ins Tal tun kann, steht Wiesbadens Saarlandeiche. Ein gesunder Baum, etwa drei Meter im Umfang, mit gesunder Krone. Er mag wohl an die zweihundert Jahre alt sein.

Gestern stand er umkränzt mit Gewinde und umweht von Wimpeln und Fahnen und im Mittelpunkt einer starken Gemeinde, die nicht Neugierde, sondern ein Bekenntnis hergeführt hatte. Saarländer, die um die Heimat trauern, und andere heimattreue Bände und Menschen.

Um 11.30 Uhr begann die Weihefeier mit einem Bläserchor der Kapelle Sulzbach. Edwin Halle sprach mit Begeisterung den von Frau Maria Theresia Adt verfassten Vorpruch:

Eichenbaum! In deutscher Erde
Anker deiner Wurzel Schar.
Zeuge sei, daß wieder werde
Frei das Land am Strand der Saar!

Nach zwei Chören des MGB „Sängerrunde“ (Leitung: Steiger a. D. Wegand) begrüßte der 1. Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe des Bundes der Saarvereine Bergrat Müller die Vertreter der Behörden, der Vereine und die Freunde des Saarlandes. Er zeigte, wie die Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages sich in dem 2000 Quadratmeter großen, von 800 000 Deutschen bewohnten Saargebiet ausgewirkt haben. Von jeher haben die Saargruben es den Franzosen angetan. Schon Talleyrand kreditierte vor 150 Jahren die Hand danach aus, und der Einfall der Franzosen am 2. August 1870 galt wieder den Gruben.

Frankreich verlor alles, das Saargebiet zu verwerflichen. Aber es wird keinen Erfolg haben. Die Saar war deutsch, ist deutsch und soll es wieder deutsch bleiben. Die Saarländer stehen vor der Tür zu ihrem Vaterlande; sie wollen hinein, einerlei, welche Hausordnung auch dort herrscht. Drum pflege der Saarverein die Gefühle der Zusammengehörigkeit mit dem übrigen Deutschland und sammle sie. Die Saareiche sei in Wiesbaden als Werbemittel gedacht. Wiesbaden habe ohnedies in verwandtschaftlichen Beziehungen zu den ehemaligen Dynastien des Saarlandes gestanden: Nassau-Saarbrücken und der Grafschaft Ottweiler. Der Stadt übergebe er den Baum der Treue und der Kraft.

Die Weiherede

hielt Scheuer (St. Ingbert), der Präsident des Landesrates des Saargebietes. In ruhiger, sachlicher, aber um so nachdrücklicher Weise zeigte er die wirtschaftliche Bedeutung des Saargebietes. Auf manchem Gebiete habe das Saargebiet nahezu 20 Prozent der Gesamtwirtschaft Deutschlands dargestellt. Vor dem Kriege sei beispielsweise jedes vierte Fenster in Deutschland aus dem Saargebiet gewesen. Mit 400 Menschen auf dem Quadratmeter sei es weit über den deutschen Durchschnitt besiedelt. Neben dem ausgedehnten Hütten- und Bergbaubetrieb zählte das Saarland 8000 landwirtschaftliche Haupt- und 40 000 Nebenbetriebe.

Der Stadtverband der Elternbeiräte an der Volksschule Groß-Wiesbaden hielt am Sonntagmittag im Singaal der Bücherschule unter Vorsitz von Herrn Suppett seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach Begrüßung und Feststellung der Vertreter gab Herr Suppett, um die neu gewählten Vertreter ins Bild zu setzen, eine Übersicht über die bisherige seit 1927 laufende Entwicklung des Stadtverbandes, seine Aufgaben und Leistungen. Im letzten Berichtsjahr wurden eine Hauptversammlung, vier Vorstandssitzungen und drei große Elternversammlungen veranstaltet, die neben Entschliessungen gegen den Lehrerbund auch sonstige Mißstände an den Tag legten. Außer moralischen Erfolgen konnte der Abbau abgeschwächt werden, indem bei 45 vorgesehenen Einsparungen an Lehrern acht nicht erfolgten und auch sonstige Vorfälle bei der Schulbehörde Berücksichtigung fanden. Infolge Ablaufs der zweijährigen Amtsperiode des Vorstandes mußten neue Wahlen getätigt werden. Auf Grund der Vorschläge wurden gewählt als engerer Vorstand: Herr Suppett zum 1. Vorsitzenden, Frau Schneider zum 2. Herr Emmert zum 1. Schriftführer, Herr Kertzen zum 2. Die Zahl der Beisitzer setzte man auf sechs, statt bisher auf vier, fest. Es wurden als solcher gewählt: Meyer (Bierstadt), Hahn (Hekloch), Schäffer und Beh (Wiesbaden), Dauster (Scherstein), und ein vom Dohheimer Elternbeirat zu bestimmender Vertreter. Die Eingabe der Regierung wegen der Durchziehklassen in der Heklohschule, von dem Vorsitzenden der Elternbeiräte mit Zustimmung des Vorstandes der Stadtverbandes beschlossen und durch eine Kommission im Wortlaut festgelegt, wurde gut befunden. Die Regierung hat mittlerweile am 8. September über die städtische Schulverwaltung eine Antwort erteilt, die Astronom Dr. Kaiser zur weiteren Behandlung nach Beratung dem Vorstand übermittelte. Sie schlägt eine mündliche Verhandlung mit dem städtischen Schuldezernenten Dr. Osterheld vor. Der Vorsitzende wurde beauftragt, in Gemeinschaft mit einigen Vorstandsmitgliedern die Verhandlungen durchzuführen. Eine weitere Aussprache befaßte sich mit Geschäftsordnung und Schweigepflicht der Elternbeiräte, Berufsberatungsfunde in Verbindung mit dem Arbeitsamt auch für die Volksschulen, gegebenenfalls Elternversammlungen zur Berufsberatung in Wiesbaden und den eingemeindeten Vororten.

Der neue Fahrplan im verringerten Reiseverkehr. Ende August hatte in Wiesbaden die fällige Reichsbahn-Personenzugfahrplan-Besprechung stattgefunden. In Anbetracht der wirtschaftlichen Lage und der rückläufigen Verkehrsentwicklung konnten neue Züge nicht vorgesehen werden. Die Betriebsleistungen werden dem Ausfall angeglichen. Dies geschieht in erster Linie durch Beseitigung der nicht erforderlichen Wagen und durch Fortfall schlecht benutzter Züge, was schon kommenden Winter vorgesehen ist. Im Oktober findet in Brüssel die Europäische Fahrplan- und Wagenbestellungs-Konferenz statt, die den Fahrplan des nächsten Jahres bearbeitet. Es sind schon jetzt zahlreiche wichtige Verbesserungen und Beschleunigungen schnellfahrender Züge in Aussicht genommen. Dadurch werden auch neue Verbindungen hergestellt. Über die Beseitigung des Personenzugfahrplans werden in der nächsten Zeit Versuche angestellt, wobei geprüft wird, unter welchen Voraussetzungen eine Umstellung auf kleine Dampfzüge oder Triebwagen möglich sein kann. Die in England übliche Kurswagenführung kommt nach den Erörterungen für Deutschland nicht in Frage.

Aluminationsabend im Kurhaus. Die Kurverwaltung hatte zum Samstag wieder einen Aluminationsabend arrangiert, der wohl der letzte in diesem Jahr gewesen sein dürfte, da das Wetter allmählich herblich und unbeständig sein wird. Wie immer, so war auch diesmal der Kurpark in ein buntes Lichtermeer getaucht, das den Garten mit seinen Bäumen, Sträuchern und Blumen in ein Märchen aus „Tausendundeiner Nacht“ verwandelte. Auf den Rasenflächen glitzerten und glühten unzählige rote, weiße und

Es entsprache dem Charakter der Saarbevölkerung, neben der industriellen Beschäftigung ein eigenes Haus und eine kleine Landwirtschaft zu haben. Fünf Sechstel des Saargebietes standen unter preussischer, ein Sechstel unter bayerischer Staatshoheit. Vor dem Kriege haben im Saargebiet knapp 400 Menschen französisch als ihre Muttersprache angegeben. Französische Zeitungen behaupten, jetzt seien 150 000 Franzosen dort.

Die Saarländer sind ein stolzes, ordnungsliebendes, im höchsten Grade patriotisches Volk. Trotz aller Verwechslungsversuche bleiben sie treu dem Mutterland. Aber sie verlangen vom deutschen Vaterland kein neues Opfer für ihre Freiheit. Sie können und werden aus eigener Kraft warten, bis die Stunde der Freiheit schlägt. Der Redner dankte den Reichsaarländern für die ideale und materielle Unterstützung im Freiheitskampf der Saar. Möge die Saareiche den Lebenden eine Mahnung gegenüber Volk und Vaterland sein. Den Kommenden aber solle sie ein Zeichen sein, daß bei allem Streit der Meinungen des Tages es noch eines gibt, was uns immer eint: Die Heimat.

Namens des Regierungspräsidenten, des Landeshauptmanns, des Oberbürgermeisters und der Stadtverwaltung überbrachte Stadtrat Dr. Osterheld die Grüße und Wünsche und übernahm die Ehre in den Schutz der Stadt. Schluß habe, als er das Stück aus dem Leibe des Kaufmanns von Venedig habe schneiden wollen, wenigstens auf einen Schein pochen können. Frankreich wolle ein Stück vom deutschen Leibe wegschneiden ohne eine Spur von Recht. Wenn zum drittenmal wieder die Saareiche sich belaute, werde das deutsche Volk der Saar eichenbekränzt heimkehren zur alten Heimat.

Ein Chor mit Orchesterbegleitung „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“ schloß die denkwürdige Feier, der auch das Wetter — trotz aller Befürchtung — günstig war.

Am Abend versammelten sich Angehörige des Saarvereins, der verwandten Körperschaften und Freunde zu einer Feier im großen Saale des „Lesevereins“. Der 1. Vorsitzende Bergrat Müller begrüßte die sehr zahlreich erschienenen Besucher und dankte allen, die zum Gelingen ihr Bestes beigetragen haben, darunter besonders dem Steiger a. D. Wegand, dem er das Vereinsabzeichen überreichte. Nach einem Vortrag des MGB „Sängerrunde“ überbrachte Herr Olmer (Frankfurt) im Auftrage des Vorstandes des Bundes der Saarvereine und des geschäftsführenden Ausschusses die herzlichsten Grüße zum Fest. Auch die Ortsgruppe Frankfurt ließ ihre Glückwünsche übermitteln. Hr. Hofmeister trug ein Gedicht „Der Baum“, von Frau Adt verfasst, vor. Der Dichterin wurde alsdann von dem Vorsitzenden ein Blumenstrauß überreicht. Im Verlaufe des Abends überbrachten noch Glückwünsche: Justizrat Dr. Jünger vom Westermarckverein und der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der Heimatvereine der Grenz-, Kolonial- und Auslandsdeutschen, Herr Wypulof. Die Schlußansprache hielt Präsident Scheuer.

blaue Flämmchen. Die Partwege waren mit farbigen Lampionketten überspannt und die Baumgruppen der Liegewise waren durch Scheinwerfer angestrahlt. Farbige Liegewise umsäumten den Weiher. Zwei Kapellen konzentrierten in den beiden Musikpavillons. Das Städtische Kurorchester (Leitung: Konzertmeister Riech) brachte u. a. die Ouvertüre zur Oper „Romeo und Julia“ von Bellini, eine Fantasia aus Vorlesungen „Jah und Zimmermann“, sowie Operetten und Märchen vorzüglich zu Gehör. Nicht minder gut waren die Darbietungen der Wiesbadener Orchester-Bereinigung (Leitung: Kapellmeister Haberland), bei denen man die Ouvertüre zur Operette „Dichter und Bauer“ (Suppe), eine Voreseparaphrase (Reswaba), Tänze und Märchen hörte. Nach dem vorzüglichen Programm der beiden Orchester, rief die Kapelle Schillinger mit den neuesten Schlagern zum Tanz auf die Terrasse.

Die Abendhochschule Wiesbaden begann am Samstagabend bei starker Beteiligung im oberen Saale des Rath. Lesevereins ihr diesjähriges Sommerfest, dessen Verlauf sich nach einer ausserordentlichen Vortragsfolge, dargeboten von Mitgliedern der Schule, abwickelte. Professor Gueth als Hauptvortragender begrüßte die Anwesenden. Der H. Dramatic Club spielte englisch aus Shakespeare's „Julius Caesar“, Akt 3, Szene 2. Sehr mannigfaltig waren die musikalischen Darbietungen unter Leitung des Musikpädagogischen Dröfeler, wie Quartettgesang, Operettenlieder, Duette, Volkslieder. Mit großem Beifall trug Herr Bolman heitere Vorträge vor. In drei Rheinländern taten sich die Herren Alfred Doos, Rudi Vanger und Müller-Gerhardt hervor. Die musikalischen Schnurpfeisereien, das Doppelquartett Reuschels, fanden solchen Beifall, daß sie wiederholt werden mußten. Professor Gueth dankte allen Mitwirkenden, besonders Herrn Dröfeler als dem spiritus rector der Veranstaltung. Dann wurde zum Tanz übergegangen, dem sich die Teilnehmer, zumal die jugendlichen, unter den Klängen der Gandhi-Kapelle des Schwimmclubs Wiesbaden mit Eifer hingaben.

Die Christliche Allianz Wiesbaden, der Zusammenschluß biblisch-christlicher Kreise der Landeskirche und freikirchlicher Kreise, veranstaltete Sonntag im Evang. Gemeindefaß am Elßner Platz eine Erbauungsversammlung unter Vorsitz von Pfarrer v. Bernus. Die vereinigten Chöre der Methodisten und Baptisten sowie die Christliche Chorvereinigung unter der gemeinsamen Leitung von Prediger Küder (Methodistengemeinde) trugen geistliche Lieder vor. Den Ansprachen lag die Liebe Christi zugrunde. Daß sie rettete, legte Major Rosenow (Christliche Gemeinde) aus; daß sie regiert, Sekretär Schütte (Christlicher Verein junger Männer); daß sie verbindet, Pfarrer Lang. Das Schlußgebet sprach Prediger Kübler (Baptistengemeinde). Orgelspiel und Gemeindegefang nebst Gebeten und Segen umrahmten die Feierstunde.

Einstellung des Motorbootverkehrs nach Budenheim. Wie die Städtische Pressestelle mitteilt, ist mit Schließung der Strandbäder in Biedrich und Schierstein auch der Motorbootverkehr auf der Strecke Schierstein—Niederwall—Budenheim eingestellt worden.

Handwerkerschule. Am 14. September waren es 20 Jahre, daß der Schlosser Ernst Deusing in dem Betrieb der Firma Adolf Blah, Ofenbau, Wiesbaden, Dohheimer Strasse 20, beschäftigt ist. Aus diesem Anlaß wurde ihm von der Handwerkskammer eine Ehrenurkunde überreicht.

Britischer Generalkonsul. Der zum Leiter des Königlich Britischen Generalkonsulats in Frankfurt a. M. in Aussicht genommene Herr Robert Townsend Smalbones ist vom Regierungspräsidenten für den Regierungsbezirk Wiesbaden vorläufig anerkannt und zugelassen worden.

Einen Arbeitslosen am sein Gepäc geprellt. Am 16. September sprach ein unbekannter arbeitsloser Metzgergeselle an, versprach ihm Arbeit in der Nähe von Groß-Gerau und veranlaßte ihn, sein Gepäc nach einer

Autogarage zu bringen, woselbst er einen Wagen stehen habe. Er verstand es dabei, dem Mehrgewissen sein Gepäck, enthaltend Bekleidungsstücke, 6 Schlachtermesser, Toilettenutensilien und eine Briefschale mit Paß, auf den Namen Herbert Heuserich lautend, zu entwerfen. Der Unbekannte wird wie folgt beschrieben: etwa 28 Jahre alt, circa 1,75 Meter groß, dunkelblondes Haar, Widel im Gesicht, trug helle Hose, Pullover mit Reißverschluß und Kord.

— **Im Streit verletzt.** Am Sonntag, gegen 19.30 Uhr, wurde in einem Feldweg am Hagengarten eine Frau mit einer blutenden Wunde am Hinterkopf aufgefunden. Sie wurde zwecks Anlegung eines Notverbandes in das St. Josephshospital verbracht und alsdann wieder entlassen. Die polizeilichen Ermittlungen haben ergeben, daß die Verletzte mit zwei anderen Personen in Streit geraten war und hierbei die Verletzungen davongetragen hat. Strafanzeige ist erstattet.

— **Geftnahme.** In der vergangenen Nacht wurde ein 25jähriger junger Mann wegen starker Trunkenheit in polizeiliche Schutzhülle genommen. — Ein von der Staatsanwaltschaft beschuldigt gefuchter Betrüger wegen Falschprellerei wurde ebenfalls in das Polizeigefängnis eingeliefert. Es handelt sich um einen 25jährigen kaufmännischen Angestellten aus Aachen.

— **Verkehrsunfälle.** Am 17. Sept., gegen 16 Uhr, ereignete sich in Wiesbaden - Schierstein, Ecke Wiesbadener und Viebricher Straße, ein Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Motorrad. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. — Am Sonntag, gegen 22.50 Uhr, erschien ein Installateur aus Wiesbaden auf der Polizeiwache im Präsidium und gab an, in Wiesbaden - Erbenheim von einem Auto angefahren worden zu sein. Er hatte eine Kopfwunde davongetragen. Polizeiliche Ermittlungen über den Vorfall sind eingeleitet.

— **Ein Kind fällt aus Fenster hinaus.** In einem Hause der Kleinen Kirchstraße stürzte am Sonntagabend ein Kind aus einem Dachfenster, glücklicherweise blieb es mit dem Kopf an der Dachrinne hängen, so daß es der Mutter gelang, das Kind wieder ins Zimmer zu ziehen. Die Feuerwache, die Passanten alarmiert hatten, brauchte nicht mehr in Tätigkeit zu treten.

— **Diebstahlschrott.** Am 18. Sept. 1932 wurden aus einem Postauto auf der Fahrt von Mainz nach Wiesbaden eine Zulassungsbescheinigung und eine Steuerkarte für den Lastwagen I Z 45995, eine Steuerkarte für den Anhänger des Wagens, ferner ein Führerschein und eine Zulassungsbescheinigung für Motorrad, auf den Namen Bruno Buhle lautend, gestohlen. — In der Nacht zum 28. Aug. 1932 wurden aus einem Auto eine dunkelbraune Saffianlederfelle, enthaltend Führerschein und Steuerkarte für das Auto I T 52609, einen Reisepaß und eine Mitgliedskarte auf den Namen Heinrich Wörz lautend, entwendet. — In der Nacht zum 14. Sept. 1932 wurden mittels Einbruch aus einer Wirtschaft in der unteren Schwalbacher Straße einiges Bargeld, ein blauer Gabardinemantel, ein dunkelgrauer Hut und Zigarren usw. gestohlen. — Am 8. Sept. 1932 wurde in einem hiesigen Krankenhaus eine goldene Herrenuhr mit glattem Deckel und die dazu gehörige Kette gestohlen. — In der Zeit vom 1. bis 3. Sept. 1932 wurden aus dem Schuppen eines Lagerplatzes im Stadtteil Friedrich 2 Feuerwache, 6 Millimeter und 9 Millimeter, gestohlen. — Am 16. Sept. 1932 wurden aus einem Garten an der Kupbaumstraße etwa 30 Pfund Birnen gestohlen. — In der Nacht zum 9. Sept. 1932 wurden aus einem Gartenhäuschen im Westhof durch Einbruch 1 Paar schwarze gut erhaltene Damenpantyhosen, 1 schwarz und weiß gestreifte Armbanduhr und 1 blaue Kindermütze gestohlen. — Am 12. Sept. 1932 wurden durch Einbruch aus einer Mansardenwohnung in der Kuhbergstraße 1 Paar reibbraune Damenhalbschuhe mit braunem Gummi sohl unter der Laste, 1 goldene 14karät. ovale Damenarmbanduhr mit blauem Steinchen am Bügel aufzug und schwarzem Riemen gestohlen. Der Uhrentank ist zerbrochen und innen zerlegt. — Am 16. Sept. 1932 wurde aus einer Torsicht in der Rathausstraße, hier, ein dort untergehaltener Kinderwagen gestohlen. Es handelt sich um einen blauen, innen mit ausgelegenen, vierrädrigen Wagen, in dem sich 1 Matratze, 1 weißes Kopfkissen, 1 weiße Steppdecke und 1 blaue Überdecke befanden. — Am 17. Sept. 1932 wurden aus einem Keller in der Dohheimer Straße 1 Damenrad, 2 Eier, 10 Pfund Birnen und 2 Flaschen Wein gestohlen.

Wiesbaden-Viebrich.

Der in weitesten Kreisen der Viebricher Bevölkerung bekannte frühere Schneidermeister der Unteroffizierschule Viebrich, Leonhard Schäfer, der im vergangenen Jahre in voller Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag feiern konnte, ist am vergangenen Donnerstag plötzlich verstorben. Schäfer war seit einigen Tagen bei seinen Verwandten in Württemberg zu Besuch und erlitt bei einem Spaziergang im Kurgarten von Bad Mergentheim einen Schlaganfall, dem er kurze Zeit darauf erlag. Die Beerdigung fand gestern in Oberkisten (Württemberg) statt.

Die freiwillige Feuerwehr Viebrich hielt am Freitagabend in der Turnhalle eine gut besuchte Hauptversammlung ab. Oberbrandmeister Stritter gedachte in ehrenvollen Worten des verstorbenen Führers der Wehr, Branddirektor Löber. Die Versammlung ehrte das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sigen. Zur Tagesordnung stand die Wahl eines neuen Wehrleiters und dessen Stellvertreters. Der Posten eines Branddirektors ist mit dem Tode des letzten Inhabers eingegangen. Die Wahl zeigte folgendes Ergebnis: Oberbrandmeister R. G. Stritter wurde zum Wehrleiter und Brandmeister Ferd. Andres zum Stellvertreter gewählt. Zum 60jährigen Jubiläum der Eitviller Wehr wurden 8 Vertreter bestimmt. Die Versammlung beschloß, den erwerbslosen Mitgliedern im Beitrag Erleichterungen zu gewähren. Nach Erledigung anderer Vereinsangelegenheiten, konnte gegen 11 Uhr der Wehrleiter die anregend verlaufene Versammlung schließen.

Wiesbaden-Bierstadt.

Der Kameradschaftsabend des Krieger- und Militärvereins im Saale „Zum Rebenstod“ war recht gut besucht. Der Kreisverbandsvorsitzende Magistratsinspektor Kuhn (Viebrich) wies die Verdienste des Kreisvorstandsmitgliedens Ludwig Schmidt gebührend zu würdigen und verlieh ihm im Auftrag des Landesverbands das Ehrenkreuz 1. Klasse. Nachdem der Gefeierter seinen Dank ausgesprochen, erwähnte der 79jährige Fritz Stiehl zu festem Zusammenhalten im Verein und zu fester Treue zum Vaterlande. Unter Musikvortrügen und Vorträgen ernsten und heiteren Inhaltes blieben die Teilnehmer noch einige Stunden beisammen.

Der Turnverein 1881 hatte bei dem Schülerwettkampfen im 3. Bezirk des Mittelstaunsaues zu Jagst einen vollen Erfolg. In der 100-Meter-Staffel erzielte man einen 1. Sieg. Im Einzelturnen wurden in den vier Abteilungen

der Schüler und Schülerinnen noch drei erste und 39 weitere Siege errungen.

Am Samstagabend veranstaltete der Krieger- und Militärverein einen gut besuchten Kameradschaftsabend. Der Vereinsvorsitzende, Lehrer Dietrich, begrüßte die Gäste, besonders den Verbandsvorsitzenden, Magistratsinspektor Kuhn-Viebrich. Magistratsinspektor Kuhn überreichte daraufhin dem Ehrenvorsitzenden des Vereins, Chr. L. Schmidt, das Ehrenkreuz 1. Klasse für Verdienste im Kriegervereinswesen. Der Abend verlief in harmonischer Weise.

Wiesbaden-Erbenheim.

Zwangszusammenschluß der Milchproduzenten und -arbeiter. Außerordentliche Generalversammlung der Milchablaggenossenschaft m. b. H.

Die hiesige Milchablaggenossenschaft m. b. H. hielt am Samstag im Saalbau „Taurus“ eine außerordentliche Generalversammlung unter Leitung von Wilhelm Theodor Merz. Nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden gab Philipp Krag eine Übersicht über die Entwicklung in der Zusammenschlußfrage und die Verhandlungen mit der Regierung. Nachdem die Regierung anfangs mit großer Zurückhaltung an die Sache herangegangen sei, habe nunmehr Regierungspräsident Ehrler den Zwangszusammenschluß verfügt und Oberlandwirtschaftsrat Dr. Leber zum Kommissar ernannt. Der Redner ging dann näher auf die Bedeutung dieser Maßnahme ein. Das Reichsmilchgesetz sei nicht im Interesse der Landwirtschaft geschaffen worden, sondern zum Schutz der Verbraucher. Der Verbraucher habe Anspruch auf Lieferung von einwandfreier Milch, aber Bestimmungen über Pasteurisierungswang böten dem Verbraucher kaum einen Vorteil, belasteten aber Erzeuger wie Handel mit erheblichen Kosten. In Mainz und Frankfurt, wo der Erziehungszwang eingeführt sei, stellten sich die Kosten auf 3½ Pf. pro Liter. Die Landwirtschaft müsse versuchen, sich das Beste aus dem Reichsmilchgesetz herauszunehmen, das sei der im § 38 verankerte Zusammenschluß. Wenn einer Genossenschaft alle Produzenten und Händler angeschlossen seien, so könne und werde sie große Aufgaben für diese Kreise erfüllen können. Für Wiesbaden gelte es zunächst, den Erziehungszwang fernzuhalten. Wiesbaden könne seinen ganzen Frischmilchbedarf in einem Umkreis von 10 Kilometer decken, die Pasteurisierung sei völlig überflüssig, darüber herrsche auch in den zuständigen Verwaltungskreisen völlige Übereinstimmung. Schon häufig seien aus Verbraucherkreisen Klagen laut geworden, daß die erhitzte Milch schneller lauer werde als die Rohmilch. Des weiteren habe die Organisation die Aufgabe zur Erhaltung eines möglichst stabilen Preises die überflüssige Milch aus dem Markt zu nehmen. Hier sei in erster Linie daran gedacht, die Bäckereibetriebe wieder zur Verwendung von Frischmilch zu veranlassen, die nach und nach fast ausschließlich zur Verwendung von kondensierter Milch übergegangen sind. Verhandlungen mit den Bäckereibetrieben seien bereits aufgenommen und böten gewisse Aussichten. Sie sollen mit Beschleunigung fortgesetzt werden. Es handelte sich dabei um die Möglichkeit der Unterbringung von 1500 Liter Frischmilch täglich. Darüber hinaus sei die Verarbeitung von Milch in privatwirtschaftlichen Betrieben vorgesehen. Die Errichtung eigener genossenschaftlicher Betriebe sei zunächst aus finanziellen Gründen ausgeschlossen. In der regen Aussprache, an der sich Karl Weiß, August Kaiser, August Häußer, Karl Wendle, Willy Wendle, Heinrich Böhler, Adolf Heil, Heinrich Reinemer beteiligten, wurden verschiedene Fragen gestellt, die Philipp Krag beantwortete. Er umriß vor allem den Standpunkt der Genossenschaft in der Frage der Flaschenmilch und teilte mit, daß jedem Interessenten Gelegenheit geboten werde, sich Markenmilch in Flaschen zu beschaffen. Für die Lieferung fehlender Milch in knappen Zeiten, insbesondere im Hochsommer, wird die Genossenschaft Sorge tragen. Die Generalversammlung faßte schließlich noch den Beschluß, alle Mitglieder, die bis zum 20. September ihren Beitritt vollziehen, von dem Eintrittsgeld zu befreien, in Zukunft aber und auch bei den Zwangszusammenschlüssen auf der Zahlung zu bestehen.

Der am Sonntag kurz nach 12 Uhr über Wiesbaden niedergelassene wolkenbruchartige Regen verschlammte die Straßenbahngelände vor der Ziegelei Heßemer so stark, daß der erste Wagen, der durchfahren wollte, entgleiste. Mit Hilfe des entgegenkommenden Wagens konnte der Schaden schnell behoben werden, jedoch im Verkehr lediglich eine Verspätung von einer Viertelstunde eintrat.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

• **Nassauisches Landestheater.** Im Großen Haus erscheint am Sonntag, 25. Sept., in Stammreihe E nach mehrjähriger Pause „Der Wassenschmid“ von Lorhing wieder im Spielplan der Oper, von Opernregisseur Manfred Schott neu in Szene gesetzt. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Dr. Ernst Zulauf. Friedrich Schleim entwirft die Bühnenbilder. Die Hauptpartien singen die Damen Haas und Stein, sowie die Herren Lezer, Meßler, Ohwald, Schmitt-Walter und Zeithammer. — Es ist der Intendantur gelungen, die Münchener Gaskpieltruppe „Die vier Kachricht“ für ein Gastspiel mit der literarischen Posse mit Gesang und Tanz „Hier irrte Goethe“ im Kleinen Haus zu gewinnen. Die Truppe besteht aus Studierenden des Münchener Universitätsinstituts für Theaterwissenschaft. Sie hat mit dieser selbstverfaßten Posse, die sich in launig ironischer Weise mit den Auswüchsen des Goethe-Jahres befaßt, an vielen Bühnen des Reiches einen aufsehenerregenden Erfolg gehabt. Das Gastspiel findet am Montag, 26. September, statt.

• **Kurhaus.** Über die sagenhafte Insel Atlantis, das fruchtbarste Reich der Welt, etwa 9000 Jahre vor Platos Zeit von den erzürnten Göttern in den Fluten des Meeres versenkt, und die vielen Theorien, die seitdem über das Inselreich entstanden sind, wird Major Bilau am Dienstag im kleinen Saale des Kurhauses einen Vortrag halten. — Die Weltfliegerin Marga von Eyndorf gibt auf Einladung der Kurverwaltung am Donnerstag im großen Saale des Kurhauses einen Lichtbildervortrag über ihre „Erfahrungen im Fernen Osten“.

• **Die literarische Gesellschaft** weist auf ihre Vortragsveranstaltungen im Anzeigenteil dieser Nummer hin. Es findet ein Anstus von neun großen Veranstaltungen in Verbindung mit der Kurverwaltung statt, davon zwei Vorträge in Gemeinschaft mit dem Nassauischen Kunstverein. Eine wesentliche Herabsetzung der Bedingungen ermöglicht es jedem literarisch und künstlerisch Interessierten, diesem wertvollen Programm als Zuhörer beizutreten.

Wiesbadener Lichtspiele.

• **Ufa-Palast.** Colin Ross, der bekannte Westreisende, der nach dem Kriege alle Kontinente und Meere bereiste, um mit Bildberichten und Büchern über die politische und wirtschaftliche Entwicklung der Länder zu unterrichten, hatte zu

legt Australien, die Südsee und Asien mit seiner Familie und dem Kurkellisten durchzogen. Die Tonfilm-Reportage „Achtung Australien, Achtung Asien“, ist das Ergebnis dieser Reise. Ihre Vorführung im Rahmen einer Morgenfeier im Ufa-Palast war eine fesselnde Reisebilderung, umso interessanter, als das persönliche Erlebnis im Vordergrund stand und die geographischen, wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenhänge in den einzelnen Ländern sehr anschaulich erörtert wurden. Australien, das Land der Gegenätze, dessen ungenutzte Möglichkeiten in der gewaltigen Ausdehnung bei schwacher Bevölkerung liegen, wurde in einer wochenlangen Autofahrt durch die Wüste und den wasser- und wegelosen Busch im Innern mit den Resten der fast ganz verdrängten Wilden und einer faszinierenden Tierwelt vor Augen geführt. Neuseeland und die Inseln der Südsee erschienen in paradiesischer Schönheit. China in seinem ewigen Kampf alter Kultur gegen moderne Einflüsse und Indien in der ständigen Bewegung seiner gewaltigen Bevölkerungsmassen, die in Gandhi ihren fanatischen Führer sehen. Alle diese Bilder aus dem Fernen Osten, vermittelt in der Wiedergabe bunt bewegter Szenen den lebendigsten Eindruck und waren gleichzeitig eine hervorragende weltpolitische Information, die stärkste Anteilnahme fand.

• **Ufa-Palast.** Morgen Dienstag findet die Premiere der neuesten Ufa-Schöpfung „Das schöne Abenteuer“ mit Käthe von Nagy und Wolf Albach-Rettig statt. In weiteren Rollen sind Otto Wallburg, Ida Wüst und Adele Sandrock zu sehen. Ein neuer Kulturfilm und die aktuelle Ufa-Ton-Woche beschließen das Programm.

Die Volksbüchereien in Gefahr.

Aufruf der Gesellschaft für Volksbildung.

In Kreisen der Gesellschaft für Volksbildung sieht man, wie uns mitgeteilt wird, mit einiger Besorgnis der Zukunft unserer Volksbüchereien entgegen. Es gibt deren etwa 600 bis 700, die sich auf die verschiedenen Städte von rund 10 000 Einwohnern aufteilen. Aber nicht nur diesen selbständigen Volksbüchereien hat die Notzeit arg mitgespielt. Auch die Büchereien, die in den kleineren Orten und größeren Dörfern sich teils an die Schulbüchereien anlehnen oder aus diesen überhaupt bestehen, sind in einem schlechten Stande. Schon im vergangenen Jahre hatte die Gesellschaft für Volksbildung einen Aufruf veröffentlicht, in welchem um Bücherspenden gebeten wurde. Daraufhin fanden sich 169 Geber, die rund 16 000 Bücher einbrachten. Aber wie wahllos eigentlich seitens der Geber da gegeben wurde, geht daraus hervor, daß von den 16 000 Büchern nur etwa 9000 nach eingehender Auswahl an die Büchereien weitergeleitet werden konnten. Wenn auch damit eine wesentliche Hilfe geleistet wurde, die dankbar anerkannt wird, so ist die Lage unserer Volksbüchereien jetzt ganz beträchtlich schlimmer geworden. Deshalb bittet die Gesellschaft für Volksbildung erneut, ihr wiederum Bücher, die sich für die Volksbüchereien und Jugendbüchereien eignen, zuzulassen. Zu gleicher Zeit betont die Gesellschaft für Volksbildung jedoch, daß es sich dabei möglichst nicht um veraltete, zerlesene oder gar minderwertige Bücher handeln soll, sondern um solche Bücher belehrenden oder unterhaltenden Inhaltes, die dem Geber selbst noch als wertvoll erscheinen.

Es wird nötig sein, dieser Bitte um so mehr zu entsprechen, als schon im vergangenen Jahre ein Teil der Volksbüchereien ihren Betrieb nicht weiter aufrecht erhalten konnte, mindestens nicht in der Lage war, die Wünsche nach Bildung vieler zu befriedigen. Mit steigender Arbeitslosigkeit sind die Büchereien immer mehr in Anspruch genommen worden und sehr viele Bücher in einen Zustand gekommen, der eine weitere Benutzung kaum mehr möglich macht. Im allgemeinen sind die oben erwähnten 600 bis 700 Volksbüchereien ziemlich gleichmäßig über das ganze Land verteilt. Die beste Organisation in Bezug auf Volksbüchereien hat, wie wir hören, die Provinz Hannover aufzuweisen und am bedürftigsten ist leider unsere Grenzprovinz Ostpreußen.

Hildegardisfeier an der Brandstätte zu Eibingen.

Ansprache von Bischof Dr. Hilfrich.

in Eibingen (Rh.), 19. Sept. Über dem diesjährigen Fest der hl. Hildegard, der Ortspatronin von Eibingen, liegt tiefe Trauer, denn erst wenige Tage sind es her, daß ihr wertvolles Heiligtum, ihre Kirche, Schule, Pfarrhaus und das Heim des Seeforgers auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise einer Feuersbrunst zum Opfer fiel. Beheimtigt ist der Anblick der Brandruinen angesichts des großen Jahrentschlusses, den Eibingen zu der Feier am Samstag angelegt hat. Auf den Trümmern der ehrwürdigen Kirche, sowie des früheren Klosters hat man anlässlich des Festes dem noch erhaltenen Außenaltar einen festlichen Schmuck gegeben. Glockenklänge von der Abtei St. Hildegard eröffnen die Feier. Die ganze Pfarrgemeinde, Schulen, Vereine und Behörden ziehen vor den Ort, um ihren Bischof, Dr. Antonius Hilfrich von Limburg zu begrüßen. Im Klosterhof, am geschmückten Außenaltar, heißt der Ortsgeistliche Pfarrer Weill den Bischof willkommen und dankt ihm für die befreundete Anteilnahme. Heute steht trotz des großen Unglücks die Gemeinde in Freuden, denn es gelte, das Fest ihrer Schutzherrin zu feiern, deren Gebeine vor 75 Jahren nach Eibingen übergeführt worden sind. Hierauf ergriff Bischof Dr. Hilfrich das Wort. Seine Ausführungen waren Worte des Trostes und der Aufmunterung, in diesen schicksalsschweren Stunden treu zu bleiben und auszuhalten in bitterer Not. Kein volles Fest der Freude sei es, denn Orgelton und Glockenguth seien verstummt. Wehmütig liege auf dem Feste. Aber Freude solle sein in aller Herzen, die Liebe zur hl. Hildegard dauere fort, trotzdem man am Grabe der Kirche trauere. Dr. Hilfrich rief zum Aushalten und Mitbeteiligen an einem neuen, noch schöneren Heiligtum auf. Dann wurde der kostbare Schrein der hl. Hildegard feierlich vom St. Josephs-Krankenhaus Rüdesheim abgeholt, um am Außenaltar des abgebrannten Heiligtums aufstellung zu finden. Um 9 Uhr begann das Pontifikatamt, gehalten von Bischof Dr. Hilfrich. Die Predigt hielt Vater Dr. Thomas Schwickert O. Cist., Marienstatt. Wohnen schon am Vormittag den Feierlichkeiten außerordentlich viele Gläubige bei, so brachte die Feier am Nachmittag große Menschenmassen aus der ganzen Umgebung nach Eibingen. Nach 2 Uhr, nachdem Bischof Dr. Hilfrich in feierlicher Prozession von der Abtei St. Hildegard aus dem Klosterhof einzog unter den Klängen des Hildegardisliedes, hielt Pfarrer Dr. W. Schwickert (Frankfurt-Höhl) eine Ansprache, in der er ausführte, daß einen Hildegardistag wie den heutigen wir noch nicht gefeiert haben. Erinnern wir uns hier der Worte Hildegardis: Die Zukunft zu enträtseln ist nicht in Menschenhand gegeben. Aber wir lassen uns den Mut nicht nehmen. Auch hierin sei uns St. Hildegardis Führerin. Das Werk soll wiedererstanden. Es ist das viertemal, daß diese Kirche gebaut werden soll. Die Feier nahm mit der feierlichen Übertragung der gereinigten Reliquien der hl. Hildegard nach der Abtei St. Hildegard einen sinnigen, eindrucksvollen Ausklang.

Besondere Gelegenheit!
Hochfeine, moderne
Damen-Pullover
darunter exklusive Ausführung
jedes Teil Mk. **6.90**

4 Serien prachtvolle
Morgenröcke
für Herbst und Winter
besonders günstig
Ser. I II III IV
2.90 3.90 5.50 7.90

Besonders günstig
Reinwollene Damen-
Strickschlüpf
weiche, zuverlässige Qualität
Gr. 42 nur **1.95**

Kinder-Flausch-
Morgenröcke
sehr hübsch verarbeitet
nur **4.50**

Hübscher
Kinder-Mantel
lg. 42 cm nur **2.95**

Die neueste Ufa-Schöpfung!

KÄTHE von NAGY

Das
schöne
Abenteuermit Wolf Albach-Retty, Adele Sandrock,
Otto Wallburg, Ida Wüst.

Premiere: Morgen Dienstag

Ufa-Palast

Gute Schuh-Reparatur ist billig

Damen-Sohlen 1.80 Herren-Sohlen 2.60

Häfnergasse 17, Bleichstraße 33, Bahnhofstraße 3.

Haus Icke Sonnenberger
Straße 59
Jed. Mittwoch
4 Uhr Bridge-SpielNaturheilpraxis
Adolfsallee 25.König
Stabile und mod. Klein-
schreibmaschine von Welt-
ruf für Heim und Büro.
2 Jahre Garantie, ab
10 Mk. monatl. Rente.
Büro: Einrichtungshaus
G. m. b. H., Bahnhofstr. 8Reißmangeln
neuester Konstr.,
zu leicht. Zahlungsbed.
115. v. Tarnogrodzki,
Eisen.Gute Zusebirnen
zu verkaufen, a. 10 Pf. 20 Pf.
b. 10 Pf. 20 Pf. 30 Pf.
v. 9-3 Uhr.Keller-Mepfel
zu verkaufen, 5. Jung,
Friedrichstraße 44.Franz Lehárs Tonfilm-Operette:
Es war einmal ein WalzerErnst Verebes — Paul Hörbiger — Martha Eggerth
Musik: Franz Lehár.

Die Wiesbadener Presse:

„Lehárs zündende Schlagermusik geht nicht nur ins
Ohr, sie geht ins Herz, und man kann diese Melodien
nicht vergessen.“

„Stärkster Beifall des nahezu ausverkauften Hauses.“

Auf der Bühne:

Eine Darbietung großer Klasse:

Kemeny und Lieskowsky

Solotänzer der Königlichen Oper Budapest.

Das Walhalla-Theater hat wieder seinen Schlager!

WALHALLA

Heute letzter Tag!

„Quick“

PALAST
W. 4, 6, 15, 8, 30
S. 1, 5, 7, 9Wochentags bis 5 Uhr nachmittags
Einheitspreis 70 Pf.

Nassauisches Landestheater

Großes Haus.

Dienstag, den 20. September 1932.

3. Vorstellung

Die schalkhafte Witwe.

Oper von Wolf-Ferrari.
Friedrich, Elmendorff, Schend von Trapp, —
Singenstein, Stein, Rager, Mehlner, Kofler,
Kohlewitz, Oswald, Schmitt-Walter, Fuhrmann,
Reithammer.

Anfang 19½ Uhr — Preise A — Ende etwa 22¼ Uhr

Mittwoch, 21. September 1932: „Die endlose Straße“.
3. Vorstellung. Stammreihe C. Anfang 19½ Uhr.
Ende etwa 22¼ Uhr. Preise A.

Kleines Haus.

Dienstag, den 20. September 1932.

4. Vorstellung

Ollly Polly.

Operette von Kollo.
Meister, Kraus, Schlein, — Gensmer, Sedina, Kof,
Bernhöft, Breitkopf, Lehmann, Piers, Momber,
Reiter.

Anfang 20 Uhr — Preise 2 — Ende etwa 22¼ Uhr

Mittwoch, 21. September 1932: „König für einen Tag“
3. Vorstellung. Stammreihe 4. Anfang 20 Uhr.
Ende etwa 22¼ Uhr. Preise 2.

Rochbrunnen-Konzerte.

Dienstag, den 20. September 1932.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem künftigen
Kunsthochschule. Leitung: Konzertmeister Otto Nisch.
1. Ouvertüre zur Oper „Die Regimentstochter“ von
G. Donizetti.
2. Der Wanderer, Solo für Fagott von Fr. Schubert.
3. Fantasia aus der Oper „Die weiße Dame“ von
F. Boieldieu.
4. Hofballtänze von Joh. Panner.
5. Potpourri aus der Operette „Der Vogelbändler“
von C. Zeller.
6. Durch Kampf zum Sieg, Marsch von Fr. v. Blon.

Kurhaus-Konzerte.

Dienstag, den 20. September 1932.

11 Uhr im Abonnement im Kurgarten:
Übertragung des Früh-Konzertes vom Rochbrunnen.
14.30 Uhr:
Gesellschaftspaziergang nach dem Jagdschloß Platte.
Beteiligungsgeld: 0.50 Mk.

Abonnements-Konzerte.

16 Uhr:

Leitung: Kurkapellmeister Herbert Albert.
1. Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte“ v. Mozart.
2. Largo von Händel.
Konzertmeister R. Bergmann.
3. Einleitung zum 3. Akt (Lannhauers Pilgerfahrt)
von Rich. Wagner.
4. Fantasia aus der Oper „Aida“ von Verdi.
5. Vorspiel zur Oper „Der Nordstern“ v. G. Meyerbeer.
6. Königslied, Walzer von Joh. Strauß.
7. Potpourri aus der Operette „Im weißen Rößl“ von
Ralph Benatzky.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.

20 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber.
2. Siegfrieds Rheinfahrt aus „Götterdämmerung“
von R. Wagner.
3. Italienisches Capriccio von B. Tschaikowski.
4. Fantasia aus der Oper „Rigoletto“ von Thomas.
5. Schlummerlied (Streichinstrumente) v. A. Doppler.
6. Humoreske für Orchester von E. Humperdinck.
7. Karneval, Ouvertüre von A. Dvorak.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 0.75 Mk.
20 Uhr im kleinen Saale:
Lichtbilder-Vortrag
der Berliner „Urania“
Major a. D. Bilau spricht über
„Das wiedererstandene Atlantis“
(über 100 Lichtbilder.)
Eintrittspreis: 1 u. 2 Mk., Vorzugsarten für Dau-
erartenhaber: 0.75 und 1.50 Mk.DIE LITERARISCHE GESELLSCHAFT
WIESBADEN E. V.
im siebenundzwanzigsten Jahr.Neun Abende
für Literatur und Kunstim kleinen Saale des Kurhauses, in Verbindung mit der
Kurverwaltung, abends pünktlich 8 Uhr.

- I. Donnerstag den 6. Oktober 1932:
Wilhelm Busch-Abend (Jubiläumsfeier zum 100. Geburtstag).
Hans Balzer spricht.
- II. Dienstag, den 25. Oktober 1932:
Universitätsprofessor Dr. Wilhelm Mommsen, Marburg:
„Der großdeutsche Gedanke.“
- III. Donnerstag, den 3. November 1932:
Pater Dr. Expeditus Schmidt, OFM.:
„Die soziale Notwendigkeit des Theaters.“
- IV. Dienstag, den 15. November 1932:
Gerhart Hauptmann-Feier (zum 70. Geburtstag).
Mitwirkende: Univ.-Prof. Geh.-Rat Dr. Grützmann, Berlin:
„Der 70-jährige Gerhart Hauptmann und die Gegenwart“;
Charlotte Christann, Berlin: Rezitationen; Das Städtische
Orchester unter Leitung von Herbert Albert.
- V. Dienstag, den 6. Dezember 1932:
Ministerialrat Dr. phil. Gertrud Bäumer, Berlin:
„Der geistige Ertrag des Goethejahres.“
- VI. Dienstag, den 3. Januar 1933
(in Verbindung mit dem Nassauischen Kunstverein):
Universitätsprof. Geh. Reg.-Rat Dr. Wilh. Pinder, München:
„Ueber die Selbständigkeit der deutschen bildenden Kunst.“
Mit Lichtbildern.
- VII. Dienstag, den 24. Januar 1933:
Kasimir Edschmidt, Berlin:
„Südamerika und seine Revolutionen.“
- VIII. Dienstag, den 7. März 1933
(in Verbindung mit dem Nassauischen Kunstverein):
Professor Dr. Oskar Schlemmer, Berlin:
„Formelemente der Bühne.“ Mit Lichtbildern.
- IX. Intendant Max Berg-Ehlert (Nassauisches Landestheater)
spricht im Laufe des Winters in unserer Gesellschaft.
Termin und Thema werden noch bekanntgegeben.

Ferner: Kleine Abende — Vergünstigungen — Führungen.

Bedingungen:

In den ersten 5 Reihen des Saales . . . Mk. 9.—

In den übrigen Reihen des Saales nur Mk. 6.—

für sämtliche 9 Vorträge usw.

Neuanmeldungen und Auskünfte in der Geschäftsstelle Bücherstube
am Museum, Wilhelmstraße 6 und bei Limbarth-Venn, Kranzplatz 2.

Verstärkter echter Schwarzwälder

Fichtennadel-Franzbranntwein
vereint die Wirkung des Franzbranntweins mit
der des reinen ätherischen Fichtennadelöls, das aus
frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwald-
Nadelbäume hergestellt wird.Mein Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein
ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig
durchgreifender Wirkung bei Rheumatismus, Gicht,
Jochschmerzen, Nerven-Erkältungsschmerzen. Er kräftigt
wunderbar überanstrengte Nerven und Muskeln
und dient als stärkende Einreibung bei Schwäche in
den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen, sowie
zur Massage. Vorrätig in Originalflaschen 75 Pf.
1.40 Mk., 2.70 Mk. sowie lose abgemessen.

Drogerie „hygiea“ Tauber

Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34. Telefon 22121.

Inserate

in abweichender
zweckbetonter Aufmachung
finden stärkere
BeachtungWir bieten jederzeit die rich-
tigen Vorschläge und verhelfen
zum sicheren Erfolg. Sie
finden unsere Berater
im
Wiesbadener
TagblattDruckerei-Kontor
Schallerstraße 11/12

Rekord-Angebot! — Schreibwaren:

Quart-Briefumschläge	1.75
farbig 1000 Stück	
Quart-Briefumschläge	2.95
weiß 1000 Stück	
Quart-Ordner	.78
mit Register	
Krepp-Klosettpapier	.70
Marke „Sanitas“ . . 10 Rollen	
Krepp-Klosettpapier	.50
200-gr-Rollen 5 Rollen	
Schnellhefter	.78
Quart 10 Stück	
Stenogramm-Blocks	.95
50 Blatt stark 10 Stück	
Bleistifte, gute Qualität	.50
„Johann Faber“ . . . 1 Dtzd.	
Durchschlagpapier	1.25
für Masch., Quart, 1000 Blatt	
Durchschlagpapier	1.95
blütenweiß, Quart, 1000 Blatt	
Butterbrotpapier	.20
fetticht, Großform., 100 Blatt	
Schrankpapier	.20
weiß und farbig, 10-m-Rolle	
Schrankpapier-Tauen	.25
farbig, 2-seitig 10 m	

Zimmermann
29 Kirchgasse 29

Das ist der „Saftbrater“

bratet
kocht
backtohne Fett
ohne
Wasser
im
eig. Saft!

Hunderte am Platze verkauft! 2371

Probebrater unzerbrechlich zur Verfügung.

Kl. Burgstr. Erich Stephan Gcke Häfnerg.

Unsere
3 Schlager:Putztuch
1a saugfähig, weich und
groß 24Bohnerwachs
überall beliebt, ca. 1-Pfd.-
Dose, weiß und gelb . . . 29

rot und braun 33

Kernseife
allgemein anerkannte Qual.
ca. 1-Pfd.-Riegel 19Billige Bürstenquelle
u. Scheuertuch-Centrale
Seifen-Konsum

M. O. Gruhl

Kirchgasse 11 Fernruf 27003

Landesschutz Hessen-Nassau.

Die Schicksale einer Nachkriegs-Formation.

Von Herbert Meher-Osten.

2. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Die Franzosen machten auch Halt. Es löste sich bei ihnen nur ein junger Fähnrich heraus, ging am Mainufer vor und baute seinen Photographenapparat in unserer unmittelbaren Nähe auf. Er hatte anscheinend die Absicht, diesen denkwürdigen Moment im Bilde festzuhalten. Unsere Leute empfanden sofort die Komik dieser Geschichte und in nicht mißzuverstehender Weise drehten sie dem Burschen den Rücken zu. Beim Komisch sagt man „Abproben“ dazu.

Resigniert packte er darauf unter allgemeinem Gelächter ein und verschwand wieder.

Wir marschierten weiter, die Franzosen folgten. Darauf gab mir der Kommandeur den Auftrag, auf der Straße alleine halten zu bleiben, um, da ja augenscheinlich keine ausgesprochen feindlichen Handlungen zu erwarten waren, eventuell etwas Näheres über die Absichten der Franzosen in Erfahrung zu bringen.

Es war ein kluger Auftrag. Ich blieb also halten. Als die französische Spitze bis auf 50 Meter herangekommen war, trabte der Schwadronsführer, ein Rittmeister, es waren auch 7. Kürassiere, auf mich zu und hielt bei mir.

Grüß, steife Verbeugung im Sattel auf beiden Seiten und sekundenlange gegenseitige Musterung.

Der Rittmeister beginnt die Unterhaltung: „Sie können ruhig deutsch sprechen, ich spreche es sehr gut.“

„Wie weit wollen Sie uns folgen?“

„Ja, das weiß ich nicht. Darüber habe ich keinen Auftrag.“

„So.“

„Ja, sehen Sie, Sie wissen ja, wie das bei uns Soldaten ist. Ich liege vorgestern Nacht in Wiesbaden in meinem Bett, da bekomme ich den Befehl zum Reiten. Und da bin ich nun hier.“

„Und was haben Sie mit unserer Truppe vor?“

„Solange sie vor uns abmarschiert garnichts. Wenn wir sie irgendwo in einer Kaserne ertwischt, muß sie interniert werden.“

„Ich danke für die Auskunft.“

„Bitte.“

„Ruhig.“

„Ruhig.“

Wir waren während dieser Unterhaltung nebeneinanderhergeritten. Nun trabte ich wieder meiner Truppe nach.

Inzwischen waren Motorradfahrer nach Hanau vorgeschickt worden mit der Anweisung, sofort die II. Abteilung zum Abmarsch zu bewegen und alle Waffen und Munition zu verladen, auch in der Kaserne der I. Abteilung, also unserer, und sie abzutransportieren.

Major Dismann zog auch mit seiner Abteilung gleich ab und in unserer Kaserne leistete unser damaliger Waffenoffizier, Leutnant Klett, eine unermessliche Arbeit mit dem Wegbringen aller Waffen und Munition. Jedenfalls haben die Franzosen später nur noch wenige Kavalleriefädel und einige Handgranaten vorgefunden.

Diese Teile der Truppe zogen über Gelnhausen nach Bad Orb in das alte Truppenlager Wegscheide im Speßart.

Wenige Tage vorher war auch der Befehl gekommen, daß der Stab des Landesschutzes Hessen-Nassau nach Kassel verlegt werden sollte und so waren zum guten Glück die Akten pp. schon weg, als die Franzosen in Hanau einzogen. Nur der Stab selbst war zum großen Teil noch da.

Wir zogen am Nachmittag gegen 4 Uhr in Hanau ein.

Als unsere Spitze, die von der Radfahrhundertschaft gebildet wurde, die erste Straßenkreuzung, die Straße nach Wilhelmshaus, überschritt, fielen plötzlich zwei Schüsse und zwei unserer Leute tadelten mit Armschüssen von den Rädern runter.

Eine allgemeine Verwirrung entsteht und im gleichen Augenblick prescht ein französischer Fähnrich, es war derselbe, der mit seiner Aufnahme Beden gehabt hatte, mit zwei Kürassieren, den Karabiner mit dem Kolben in den Leib gestemmt, mit durchgehenden Pierden uns in die Flanke.

Der Kerl war nervös geworden, hatte seine Befugnisse übertreten und hatte vom Pferd herunter geschossen. Unsere Leute rissen die Franzosen von den Pferden und hätten sie gefesselt, wenn die Offiziere nicht eingegriffen hätten.

Jedenfalls hätte ich die Reile nicht haben mögen, die die drei Franzosen damals bekamen. Die Waffen wurden ihnen abgenommen, die Waffenröde ausgezogen und dann wurden sie ihrem Rittmeister entgegengeschickt.

Unser Marsch ging weiter durch Hanau, Frankfurter Landstraße, Mainstraße, Kaiser-Wilhelm-Brücke, Lamboystraße in die Kaserne.

Der Übergang über die Kaiser-Wilhelm-Brücke wurde von uns gesperrt und Maschinengewehre aufgestellt.

Die Franzosen hatten mit der Besetzung der Stadt anscheinend soviel zu tun, daß sie nicht unmittelbar nachdrängten. Nur 1/2 Schwadron folgte uns und machte, als sie unsere Anhalten an der Brücke sah, Halt in einer Entfernung von 400 Meter, saß ab und lagerte auf der Straße.

Neben der Kavallerie waren farbige Franzosen in einer Stärke von zwei Bataillonen in Hanau eingerückt, hatten das Rathaus besetzt und lagerten auf dem Marktplatz.

Anfangs bestand die Überzeugung, daß die Franzosen nur bis an die Ringz vorgelassen würden. Es waren auch einige Agentenmeldungen bei uns angekommen, die besagten, daß die Franzosen noch am selben Tage wieder abziehen würden. Das stimmte alles nicht.

Der Stab des Landesschutzes hatte vom Ministerium die Nachricht aufgefunden, daß die Formation ruhig in Hanau bleiben könne, es seien bereits außenpolitische Verhandlungen im Gange, die die Auslieferung der beiden Frankfurter Abteilungen bezweckten. Uns könne als Polizeitruppe überhaupt nichts passieren.

Hätten wir nur daran nicht geglaubt und wären gleich weiter marschiert, dann wäre der nachfolgende Schlamassel nicht entstanden.

Wir zogen also die Brückensperre ein und begaben uns in die Kaserne, die meisten Offiziere gingen in ihre Wohnungen, soweit sie in der unbelegten Zone lagen und man wartete ab.

Die Hundertschaften bezogen wieder ihre Reviere. Da ich im Stabsgebäude in der Kaserne wohnte, übernahm ich in der Nacht den Bereitschaftsdienst zusammen mit dem Oberleutnant von Seepansky. Sonst war von Offizieren nur noch der Major Kühle von Lillienstern, vom Stabe Landesschutz, in der Kaserne.

Die Kasernenvache war verstärkt worden, auch war ein Streifen dienst innerhalb der Kaserne eingerichtet worden, weil auffallend viel Mob um das Kasernement herumstrich, um zu plündern.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kenner

kauft seinen

Gummi-Mantel

nur im Gummifachgeschäft, weil er dort in Bezug auf Qualität das Beste erhält. Moderne Farben und Formen sind soeben eingetroffen.

P. A. Stoss Nachf.

Fachhaus für Gummiwaren
Tannusstraße 2 760

GEWINN

bringt Ihnen die

LICHTREKLAME

Sie sparen

70% Stromkosten

bei Verwendung der Edelgasröhre

W. HINNENBERG

Langgasse 15 Telephon 594 16.
Gegr. 1895.

2777

Emil Hees

Große Burgstraße 16
Tel. 59337

Aufmerksamste Bedienung

ist ein besonderer Vorzug meines Geschäftes. Langjährig geschultes Personal macht Sie auf die Eigenheiten und Verwendungsmöglichkeiten der Waren, sowie ihre Qualitätsunterschiede aufmerksam.

Vielleicht überzeugen Sie sich selbst. Sie werden dann bei Hees gerne kaufen, in dem Bewußtsein, gut beraten und gut bedient zu sein. Sie werden auch finden:

Hees ist nicht teuer!



Flotten Start - gute Fahrt

sichert beim modernen Kraftwagen die Akkumulatoren-Batterie. Sie speichert die von der Lichtmaschine gelieferte elektrische Energie auf und gibt sie zum Anwerfen des Motors, für das Standlicht usw. wieder ab. Jahrelang sind Sie bestimmt zufrieden und versorgt mit der guten BOSCH-Batterie



Fachmännischer Einbau und rasche Hilfe durch den „Bosch-Dienst“
Gebrüder Schüftele
Wiesbaden, Adolfstr. 1a. Tel. 20028

Achtung!

Warum setzen Sie sich der Gefahr aus, Ihre Kleider usw. durch Eigenbehandlung zu verderben?

Döring reinigt und färbt auf Neu

Ihre Garderoben. Seid.-Kleider von 2.50 Mk. an.
Drudenstraße 5 Tel. 26140 Oranienstraße 18

Schuh-Instands. Gru Herren-Zohlen 1.80 Damen-Zohlen 1.40
Bleichstraße 1 - Prima Grabengerbung mit Eichensohle

Spreizfußschmerzen



Hühneraugen und schmerzhaftes Schwielenbildung an der Fußsohle beseitigen und verhindern meine patentamtlich geschützten elastischen

Spreizfußsohlen mit dem samtweichen Spreizfußpolster. Preis 4.50 RM., mit Senkfußstütze 6 RM.

Für Füße Fuchs
Wiesbaden, Taunusstr. 29
gegenüber der Querstr. - Tel. 22369

Zahnpraxis Paul Augustat

Ecke Moritzstraße u. Adelheidstraße 34
Fernruf 26488.
Plomben, Brücken, Stahlgebisse bei niedrigster Berechnung.

Geschäftl. Empfehlungen

Transporte aller Art werden prompt u. billigt ausgeführt mit neuem Lieferwagen. Off. unter 2. 924 an Tagbl.-Beri.

Beobachtungen

überall

„Kosmos“

gegr. 1908
Nikolasstr. 10, Tel. 24180

Ihre Uhr

wird sehr gut und zu billigem Preise repariert. Ich leiste Garantie für jede Reparatur.

Uhrenmacher Schleider

3 Heroldstraße 3.
Aperte Damenuhren, ar. Ausw., Umarbeiten, Fassonieren bill.

Sensborff, Moritzstr. 40, 1

Dampfschirme fertigt an

Bernkopf, Kirchstraße 23.

Massage

Gina Reuß
Webergasse 11, 2

Rotwein

wird fast immer nur aus Gesundheitsrücksichten getrunken. Er soll nähren, wärmen, stärken, beleben, sowie Magen und Darm in Ordnung halten. Deshalb kommen nur wirkliche Qualitäten in Frage.

Meine naturreinen Spezialitäten:

J. Rapp's Vino Salutare - Fl. RM. 1.25 o. Gl.

J. Rapp's Aloranto m. d. Rappen
Fl. RM. 1.40 o. Gl.

haben sich seit Jahrzehnten bewährt u. werden von Familie zu Familie weiterempfohlen.

Stets sind diese Weine gerngesehene Geschenke.

J. Rapp, Weinbau - Weinhandel
Moritzstr. 31 Tel. 22169 Neugasse 20.

Mod. Haarerfak

bestimmen Sie in besser Ausführung zu maß. Preis bei

J. Häusler, Moritzstraße 60

nahe Halte-Station der Linien 1, 2 und 4.



LINGEL

Jedes Paar feinste Rahmenarbeit!

Alleinverkauf: Schuhwarenhelm

Hirsch & Co.
Langgasse 37.

Der Sport des Sonntags.



Um die Weltmeisterschaft der Tennis-Berufsspieler.

Drei der besten Berufsspieler der Welt, von links nach rechts: Roman Kajuch, der frühere deutsche Berufsspielermeister, der Amerikaner Tilden, mehrfacher Weltmeister der Professionals, und der Deutsche Kücklein, seit dem vorigen Jahr deutscher Berufsspielermeister. — Vom 20. bis 25. September finden in Berlin die Weltmeisterschaften der Tennis-Berufsspieler statt.

Fußball.

Süddeutschland.

Tag der Favoriten.

Bayern München — 1860 München	1:0.
Union Bödingen — Kickers Stuttgart	3:1.
BSV. Karlsruhe — Phönix Karlsruhe	0:0.
SV. Waldhof — Phönix Ludwigshafen	0:1.
Sportfreunde Saarbrücken — FK. Birmalesens	0:1.

Die großen Begegnungen, die gestern allenthalben im süddeutschen Verbandesgebiet stattfanden, haben z. T. zu bemerkenswerten Ergebnissen geführt. Der von 15.000 Zuschauern besetzte Münchener Lokalkampf wurde von der wieder mit Rohr angetretenen „Bayern“-Elf knapp, aber verdient in der 48. Minute durch den Rechtsaußen Bergmayer entschieden, während am gleichen Tage der Neuling BSV. 1894 Ulm zu Hause gegen den DSV. München „nur“ unentschieden spielte und damit dem deutschen Meister erstmalig die alleinige Führung überließ. Die Stuttgarter Kickers haben in ihrer Gruppe die zu erwartenden Gegenangriffe nicht abwehren können. Eine neue Niederlage, diesmal gegen den Altmeister Bödingen, wurde erlitten. Der BSV. Karlsruhe dagegen hält sich wider Erwarten ausgeglichen. Er remiserte gegen den führenden Phönix. Ein Glück für diesen, daß auch der zweite Karlsruher Lokalkampf BSV. — Frankonia unentschieden endete! SV. Waldhof hat sich nach zwei schwachen Sonntagen wieder zurechtgefunden und feierte über die zum großen Schläge ausholende Phönix Ludwigshafen einen glänzenden Sieg. Sportfreunde Saarbrücken endlich erlitten nicht unerwartet gegen den Saar-Titelverteidiger FK. Birmalesens die erste Niederlage, aber auch der 1. FK. Kaiserslautern, der bisher unbesiegten die Spitze behauptete, wurde durch den FK. Saarbrücken niedergebalden.

Es führen in Nordbayern: SpVgg. Fürth, 1. FK. Nürnberg ohne Punktverlust; in Südbayern: Bayern München vor BSV. 1894 Ulm; in Württemberg: Union Bödingen und 1. FK. Wörthheim; in Baden: Phönix vor BSV. Karlsruhe; am Rhein: Amicitia Birmensheim ohne Punktverlust vor SV. Waldhof; in der Gruppe Saar: Sportfreunde Saarbrücken und 1. FK. Kaiserslautern (relativ) vor FK. Birmalesens und FK. Saarbrücken.

In auffallender Formverbesserung befinden sich Schwaben Augsburg (gegen Jahn Regensburg 5:2) und SV. Stuttgart (gegen Germania Böttingen 4:2).

Ungefragt sind nur noch 7 Mannschaften: 1. FK. Nürnberg, SpVgg. Fürth (0), Phönix und BSV. Karlsruhe (2), Amicitia Birmensheim (0), Kickers Offenbach (2), Alemannia/Olympia Worms (3).

Die Ergebnisse:

Gruppe Nordbayern: HSV. Nürnberg — SpVgg. Fürth 0:1; Kickers Würzburg — 1. FK. Nürnberg 1:4; Germania Nürnberg — FK. Schweinfurt 0:1; SpVgg. Erlangen — BSV. Fürth 1:2; FK. Bayreuth — BSV. 1904 Würzburg 2:2.

Gruppe Südbayern: Bayern München — 1860 München 1:0; BSV. 1894 Ulm — DSV. München 3:3; Teutonia — Wacker München 1:2; Schwaben Augsburg — Jahn Regensburg 5:2 (1); SpVgg. Landsbut — SV. Ulm 2:4.

Gruppe Württemberg: Union Bödingen — Kickers Stuttgart 3:1; SV. Stuttgart — Germania Böttingen 4:2; Sportfreunde Ellingen — FK. Birmensfeld 5:0; 1. FK. Wörthheim — SV. Feuerbach 3:0; Normannia Gmünd — BSV. Stuttgart 1:3.

Gruppe Baden: BSV. Karlsruhe — Frankonia Karlsruhe 2:2; BSV. Karlsruhe — Phönix Karlsruhe 0:0; FK. Freiburg — SV. Freiburg 1:0; SpVgg. Schramberg — FK. 1904 Kallatt 2:2; FK. Offenbach — FK. Mühlburg 1:1.

Gruppe Rhein: SV. Waldhof — Phönix Ludwigshafen 4:0; SpVgg. Mendenheim — Amicitia Birmensheim 1:3; SpVgg. Sandhofen — BSV. Mannheim 3:1 (1); Germania Friedrichsfeld — BSV. Neckarau 1:2; BSV. Kaiserslautern — Mannheim 1908 3:4.

Gruppe Saar: Sportfreunde Saarbrücken — FK. Birmalesens 0:1; FK. Saarbrücken — 1. FK. Kaiserslautern 1:0; SV. Böllingen — Borussia Neunkirchen 2:2; FK. Idar — SV. Saarbrücken 4:0; Eintracht Trier — Saar 1905 Saarbrücken 1:2.

In der Gruppe M ein übertrag das große Lokaltreffen HSV. Frankfurt — Eintracht Frankfurt 3:1 (0:0)!

Vor über 30.000 Zuschauern feierte Bornheim gegen den alten Rivalen einen verdienten Sieg. Allerdings war der Meister gezwungen, ohne den Verteidiger Schütz und ohne seinen bewährten Stürmführer Ehmer anzutreten. Die Eintracht hätte sich im ersten Spielteil eine sichere Führung verschaffen können, wenn die Elf energischer gearbeitet hätte. Nach dem Wechsel kam der HSV. in große Fahrt. Zwar holte sich Eintracht einmal durch Schaller den Ausgleich, konnte aber zwei weitere Treffer von Schlagbauer und Hellmann nicht verhindern. Bei dem Sieger übertrugen der Internationale Knöpfle und der Ex-Wiesbadener Torwart Wolf. Der Eintracht-Angriff war nicht in gewohnter Form.

Da die Offenbacher Kickers auch gegen Union Niederrad mit 3:2 (2:1) siegten, zeigt die malinische Spitzengruppe heute folgendes Aussehen:

1. Kickers Offenbach	7	5	2	—	19:8	12
2. HSV. Frankfurt	7	5	1	—	23:9	11
3. Eintracht Frankfurt	7	4	2	1	21:7	10

Kot-Werk Frankfurt erlitt auf eigenem Platz durch den BSV. Neu-Isenburg eine 3:4-Niederlage, Germania Friedberg wurde in Bieber von Germania mit 7:0 bezwungen, und Hanau 1893 spielte gegen Sportfreunde Frankfurt 3:3.

Gruppe Hessen.

Totes Rennen!

Alemannia/Olympia Worms — HSV. 1905 Mainz	2:2.
FK. Langen — Wormatia Worms	0:1.
BSV. Bürstadt — Sportverein Wiesbaden	1:1.
SVgg. Kassel — Olympia Vörsch	1:0.
SVgg. 1903 Nombach — Viktoria Urberach	3:1.

Die Tabellenführung ist wieder geschlossen, drei Vereine — das bekannte Triumvirat aus Worms-Mainz — liegen punktgleich an der Spitze! Aber der HSV. 1905 Mainz hat das bessere Los gezogen! Ihm gelang es, aus Worms in zwei schweren Treffen zwei wertvolle Punkte herauszuholen und, falls er in den Rückspielen seinen Platzverlust wahrnimmt und sonst keine Verlager aufweist, müßte er rein rechnerisch das Rennen machen. Ob sich dieses Zahlenexempel auch in die Praxis übertragen läßt, bleibt freilich abzuwarten. Die Mainzer hatten gestern in Worms mächtiges Glück. Sie egalisierten zwar durch Scherm den von Seewald vorgelegten Treffer, schienen aber Partie und Punkte verloren zu haben, als drei Minuten vor Schluss ein Weitschuss des Wormser Halbrechtsen Bode ins Mainzer Netz einschlug. Aber ein Selbsttor des Wormser Verteidigers Wandesleben stellte eine Minute vor Schluss unversehens den Gleichstand wieder her. Außer dem Nombacher Sieg fielen die übrigen Ereignisse bemerkenswert knapp aus. Wormatia Worms konnte in Langen erst drei Minuten vor Schluss durch Verwandlung eines gänzlich unberechtigt verhängten Handweckmeters 1:0 gewinnen. Mit dem gleichen Ergebnis legte SVgg. Kassel, die der Führungsgruppe nach wie vor auf den Ferien bleibt, gegen die ein schönes Spiel vorführende Olympia Vörsch. SV. Wiesbaden rettete in Bürstadt eine Minute vor Schluss einen wichtigen Punkt.

1. Alem. Olympia Worms	7	4	3	—	18:7	11
2. Wormatia Worms	7	5	1	1	16:6	11
3. HSV. 1905 Mainz	7	5	1	1	27:13	11
4. SVgg. Kassel	7	4	1	2	13:8	9
5. SVgg. 1903 Nombach	7	3	1	3	11:12	7
6. BSV. Bürstadt	7	3	1	3	11:12	7
7. SV. Wiesbaden	7	1	3	3	5:7	5
8. FK. Langen	7	2	—	5	9:23	4
9. Viktoria Urberach	7	2	—	5	9:23	4
10. Olympia Vörsch	7	—	1	6	4:16	1

BSV. Bürstadt — Sportverein Wiesbaden 1:1 (0:0).

Wiederum lag die Hauptlast des Wiesbadener Spiels auf dem Schlussritze. Wiederum hatte die von Habermann recht gut geführte Halfröhe mit der Hauptlast des Kampfes zu tragen, denn abermals hielt das Quintett, das diesmal einen schlechtesten der schlechten Tage hatte, keinen Ball und bewies selbst in Positionen, in denen ein Verlegen schließlich unmöglich war, ein erschreckliches Unvermögen. So kam es wie stets, das Spiel, das bei der Pause bereits glatt für den Sportverein hätte stehen müssen, ging anscheinend in der 60. Minute nach einem etwas überraschenden Treffer des

einheimischen Mittelstürmers trotz besserer Mannschaftsleistung traditionsgemäß verloren, als Lage und Schreie mit dem Schlusspfiff ein von verzweifelter Entschlossenheit diktiert Vorkopf unter Mitwirkung des nach vorne gegangenen Verteidigers Debus und nach Stellungswechsel von Brieß, Schulmeyer und Bischoff (der in der Mitte stürmte) durch den Rechtsaußen Brieß mit dem ersehnten Ausgleichenden Tor schuß abgeschlossen wurde. Punkterrettung in höchster Not!

Wiesbadener Spiele: FK. 1902 Biedrich — Opel Küsselsheim 0:5 (1); SV. 1910 Dohheim — Germania Weibach 3:1; HSV. 1908 Schierkeim — FK. Geisenheim 5:2 (1); SV. Kallau — Kickers 2:0; Polizei-SV. — SV. Dohheim 1:1; SV. 1919 Biedrich — Post-SV. 5:0; FK. Naurob — Borussia Kallau 3:2.

Fußball-Länderkampf Deutschland — Schweden.

Für den am 25. September im Nürnberger Stadion fälligen Länderkampf Deutschland — Schweden ist folgende deutsche Elf nominiert worden:

Jakob-Regensburg;
Haringer-München, Stubb-Strasbourg;
Knöpfle-Frankfurt, Reinberger-Fürth, Dehm-Nürnberg;
Bergmayer, Krumm, Rohr (ämtl. Bayern München),
K. Hofmann-Dresden, Kobierski-Düsseldorf.

Handball D. S. B.

Süddeutsche Bezirksliga.

Gruppe Südrhein:

Sportverein Wiesbaden — Siegfried Wiesbaden	10:4 (7:1).
Halla Bingen — Post-Sportverein Wiesbaden	8:2 (6:1).
HSV. 1905 Mainz — BSV. Bürstadt	3:3 (1:2).

Sportverein und Bingen haben erwartungsgemäß gewonnen. Überraschend ist in beiden Fällen lediglich die gleich hohe Torunterstützung. Ganz unverhofft kommt dagegen der Punktverlust der Mainzer auf eigenem Platz gegen den bisherigen Tabellenletzten. Dabei hatte der HSV. diesmal alle alten Kämpfer eingesetzt. Das Spiel gegen Bürstadt sollte ein Probegalopp werden zu dem entscheidenden Schlag gegen Sportverein Wiesbaden, der am nächsten Sonntag hier beabsichtigt ist. Aber die Boos, Graf, D. Nigenstrich, Dornhöfer, Glöckner waren sich nach der langen Spielpause fremd geworden, verstanden sich schlecht und vertrugen sich infolgedessen nicht. Der Neuling sog. unterstützt von einem guten Torhüter, seinen Vorteil daraus. Nach den neuerlichen Einbußen von Post, Siegfried und Mainz haben sich die Sieger Bingen und Sportverein vom Felde gelöst.

1. Halla Bingen	5	5	—	—	39:12	10:0
2. SV. Wiesbaden	6	5	—	1	48:27	10:2
3. Post Wiesbaden	6	4	—	2	32:22	8:4
4. Siegfried Wiesbaden	7	4	—	3	33:41	8:6
5. HSV. 1905 Mainz	6	2	1	3	25:23	5:7
6. Eintracht Kreuznach	5	2	—	3	22:35	4:6
7. SV. 1919 Biedrich	6	2	—	4	18:22	4:8
8. BSV. Bürstadt	5	—	1	4	10:21	1:9
9. Polizei Wiesbaden	4	—	—	4	12:42	0:8

Aber Sportvereins Sieg bestand schon nach einer knappen Viertelstunde kein Zweifel mehr. Der Meister fand sich sofort, kombinierte tadellos und überrumpelte, nachdem Gäng gleich durch Strafwurf den Öffnungstreffer erzielt hatte, die verdukte Hinterrückung des Gegners innerhalb vier Minuten fünfmal. Kern (3), Gäng und Collenbusch waren die Torhüter. Dann wurde die Partie ausgeglichener. Kurz vor dem Wechsel gelang es Schellies, von Linksaußen zum 7. Male einzukneten. Jetzt erst kam E. Hartmann durch Strafwurf zum ersten Gegentreffer für Siegfried; sofort nach Wiederbeginn fügte er auf dieselbe Weise einen zweiten hinzu. Ein weiteres Tor von Gäng hob Deep durch Strafwurf auf. Zwei Strafwürfen von Gäng und Kern konnte E. Hartmann einen entgegengesetzten, so daß die zweite Hälfte mit 3:3 gleiche Ausbeute brachte. Für den ausgebliebenen Schiedsrichter war Herr Bäumgen eingesperrt, der zufriedenstellend leitete.

In Bingen war das Verhalten der Stürmertruppe ausfallend für den Ausgang. Im Feldspiel bestand zwischen den beiden Parteien kein nennenswerter Unterschied. Aber, während die Binger Stürmer wuchtig und entschlossen jede Chance ausnützten, verlagerte der Wiesbadener Angriff durch fastloses Gerangel vor dem Tor. Nach zehn Minuten lagen die Binger bereits 0:4 im Hintertreffen. Ein Vorkopf des Mittelstürmers Schuler ergab den ersten Erfolg; beim Stande 7:1 gelang Wolfshol von Linksaußen der zweite.

Kreis Wiesbaden:

Hakoah Wiesbaden — SpVgg. Bishofsheim 7:5 (5:2).

Reichsbahn-TSV. Wiesbaden — SV. Ginsheim 9:5 (5:3).

Endlich konnten die Wiesbadener Vertreter der A. Klasse ihre ersten Siege erringen, und zwar in einem Stil, der erhoffen läßt, daß die gestern erreichte Platzverbesserung bald zu einem Vorkopf in die Spitzengruppe ausgenutzt werden kann. Vorkünftig führen noch ungeschlagen TSV. Rannheim und Kanusfreunde Biedrich mit 4:0 bzw. 2:0, gefolgt von Reichsbahn mit 2:2. Hakoah und SV. Ginsheim teilen sich mit 2:4 in den vierten Platz. Bishofsheim liegt mit 0:2 am Ende.

Bei Hakoah gestiegen vor allem die hinteren Reihen besser als an den Vorkämpfen. Der Sturm ist nach wie vor auf Großhütsch Schußkraft angewiesen, auf den sechs Treffer entfallen; den 7. erzielte Rückersberg von rechts außen. Nachdem Bishofsheim das Führungstor ausgeglichen hatte, zog Hakoah bis auf 4:1 davon. In der zweiten Hälfte war der Sieg vorübergehend einmal bedroht (5:4), doch konnte sie sich gegen Schluss wieder freimachen.

Die treibende Kraft in der Reichsbahn-Elf ist immer noch der Halblinke Dorn, der zwei Drittel der Tore schießt; in den Rest teilen sich die Außen Friedrich und Domition und der Halbrechte Heppel. Der gleich zu Beginn erzielte Vorkopf von zwei Toren konnte nur einmal, am Anfang der zweiten Hälfte, bei 5:4, vom Gegner auf geringsten Abstand gebracht werden; andererseits gelang es aber auch den Binger erst in den Schlussminuten, ihn weiter auszubehnen.

In der Sonderklasse der 2. Mannschaften verlor Post in einem hitzigen Gefecht gegen Siegfried zwei Spieler durch Platzverweis und einen wertvollen Punkt. Siegfried war beim Wechsel 5:2 in Front, hatte kurz vor Schluss jedoch Post mit 6:5 vorbelaufen müssen. In hartem Endkampf glückte der Ausgleich. Ohne Punktverlust ist jetzt noch Sportverein, der gegen SpVgg. Bishofsheim mit 6:1 die Oberhand behielt. SV. 1919 Biedrich eroberte sich mit 8:4 (2:2) gegen Kanusfreunde Biedrich den 3. Platz.

Handball D.T.

3. Gaugruppe, Kreis Mittelhessen.

1. Bezirk.

Eintracht Wiesbaden — Tgl. Biebrich 7:6.
Ta. Kassel — Ta. 1846 Biebrich 0:3 abgedröck.
Tgl. Schierstein — Ta. Kollheim 5:4.

Überraschungen blieben am Sonntag aus, doch wurden einige unerwartet knappe Ergebnisse erzielt. So hätte man vor allen Dingen der Wiesbadener Eintracht ein besseres Abschneiden gegen die Tgl. Biebrich zugetraut. Allerdings wird mit der gezeigten laichen Spielweise eine Meisterschaft von den Einheimischen nicht zu erringen sein. Es gab wohl kaum einen Spieler, der diesmal seine Normalform erreicht hätte, vielmehr verlagte jeder Mannschaftsteil gleichmäßig hart. Die Biebricher Mannschaft, der bei ungenügenden Gegenmaßnahmen Gelegenheit geboten wurde, sich ausgiebig zu entwickeln, dürfte noch manchen Verein des Bezirks vor schwere Aufgaben stellen. Die Elf besitzt Wucht und Stetvermögen, vor allen Dingen spielt sie einen ungelinkelten, ganz auf den Erfolg zugeschnittenen Handball. Das Wurfvermögen ist recht gut ausgebildet. Eintracht ging sofort durch Geipel in Führung, um dann gründlich zu verlegen. Durch die schlechte Bedeckung hindurch gelangt der Gast zum Ausgleich und sogar Führungstreffer, den Geipel nur durch Strafschöß egalisierte. Nunmehr wechselt die Führung bis zum Schlußpfiff, denn die Gäste wissen sich geschickt auf des Gegners Schwächen einzustellen: 3:2 durch Fischer, 3:3, 3:4, 4:4 durch Münch, 4:5, 5:5 durch Geipel, Halbzeit 5:6 bei sehr schwacher Abwehrleistung des Torwarts, zeitweilige Spielunterbrechung durch Regen, der anscheinend die Platzelf etwas aufrischt, denn 6:6 durch Friedrich und bei besserer Aufbauarbeit der Halbsreihe endlich 7:6 durch gut verwandelten Strafschöß Geipels. Ein schwer erlangerter Sieg!

Der Ta. 1846 Biebrich lag bei überlegenem Spiel in Kassel gegen den Ta. bereits mit 3:0 in Führung, als zwei Minuten vor Halbzeit Widerstandsfähigkeit eines einheimischen Spielers und des Spielführers gegen den Unparteiischen einen Spielabbruch herbeiführten. Das Spiel ist natürlich für den Ta. 1846 gewonnen. Dieser war bis zu dem eben genannten Zeitpunkt offensichtlich die dominierende Mannschaft gewesen. Man hatte den bisherigen Verteidiger Bies in den Angriff gestellt und die Hintermannschaft durch einen früheren bewährten Mann ergänzt und damit einen guten Griff getan. Das Quintett spielte trotz Fehlens von Rath und Braulich schnell und durchschlagsträftig. Ein Strafschöß Zammerts ergab 1:0, der Rechtsaußen Weber erhöhte auf 2:0 und durch den Halbrechten Bies wurde ein 3., bereits spielerisch überlegen Tor hinzugefügt. Dann kam es zu dem bedauerlichen Abbruch.

Tgl. Schierstein stand auch im 3. Treffen bereits auf der Verlustliste, denn die Flott angreifenden Kollheimer erzwangen sich trotz der Führung, um bis zur Pause auf Schiersteiner Boden ein 3:1 herausgearbeitet zu haben. Nur ein solches Zusammenstoßen der einheimischen Elf verheißte weiteres Unheil. In oft sehr hartem Kampf wurde Treffer um Treffer aufgeholt und schließlich das siebringende Tor erzielt.

Die Tabelle zeigt nach dreiwöchigem Punktekampf folgendes Aussehen:

1. Eintracht Wiesbaden	3	3	—	—	20:12	6
2. Ta. 1846 Biebrich	2	2	—	—	9:1	4
3. Turnerklub Wiesbaden	2	1	—	1	7:11	2
4. Ta. Kollheim	3	1	—	2	13:13	2
5. Ta. Kassel	3	1	—	2	9:12	2
6. Tgl. Schierstein	3	1	—	2	9:16	2
7. Tgl. Biebrich	2	—	—	2	7:9	—

2. Bezirk: Ta. Eddersheim — Ta. Bredenheim 7:2; Ta. Langenhain — Tgl. U. Niederbach 3:2 abgedr.; Ta. Krollen — Ta. Hirsheim 0:0.

3. Bezirk: Ta. Lampertheim — Ta. 1910 Worms 3:3 (1); Ta. Hermsheim — Ta. Würstchen 6:2; Ta. Dillstein — Ta. Kollheim 10:1.

4. Bezirk: Tgl. Kollheim — Ta. Spremlingen 4:1.

Gemeinschaftsklasse:

Eintracht 2. Garnitur holte gegen die 1. Elf des Ta. Bad Schwalbach bis zur Pause zunächst ein 1:1 heraus, um später bei offenstem Spiel mit 5:1 einen verdienten Sieg sicherzustellen. Die 2. Mannschaft der Tgl. Kollheim gewann die entsprechende Elf der Tgl. Kollheim mit 7:2 (5:1).

In der A-Klasse bewies Eintracht 2. Soma durch einen überlegenen 10:2-Sieg über Ta. Bad Schwalbach (2. M.) von neuem ihre Spielstärke. Bereits bei der Pause hatten Einheimischen eine 7:0-Führung erzwungen. Dagegen ließ sich Turnerklub 2. Mannschaft von der zweiten Elf des Ta. 1846 Biebrich zu Hause mit 2:4 schlagen. Halbzeitstand 1:2.

Leicht-Athletik.

Deutschland in den Länderkämpfen siegreich.

Die Schweiz mit 45:91, Frankreich mit 64:84 geschlagen.

In Weimar waren Deutschlands Leichtathleten am Sonntag mit 91:45 Punkten über die Schweiz siegreich, wobei die Deutschen in allen Konkurrenzen mit Ausnahme des Hochsprungs — hier mußten die Punkte geteilt werden — den ersten Platz belegten. Deutschland holte sich 8 zweite und 4 dritte Plätze, die Eidgenossen 4 zweite, 8 dritte und 12 vierte Plätze. Gültigster gewann die Sprintfrennen, jeweils über 100m, 200m und 400m, sowie über 800m, 1000m und 1500m, sowie über 1 Meile, 2 Meilen, 3 Meilen, 4 Meilen, 5 Meilen, 6 Meilen, 7 Meilen, 8 Meilen, 9 Meilen, 10 Meilen, 11 Meilen, 12 Meilen, 13 Meilen, 14 Meilen, 15 Meilen, 16 Meilen, 17 Meilen, 18 Meilen, 19 Meilen, 20 Meilen, 21 Meilen, 22 Meilen, 23 Meilen, 24 Meilen, 25 Meilen, 26 Meilen, 27 Meilen, 28 Meilen, 29 Meilen, 30 Meilen, 31 Meilen, 32 Meilen, 33 Meilen, 34 Meilen, 35 Meilen, 36 Meilen, 37 Meilen, 38 Meilen, 39 Meilen, 40 Meilen, 41 Meilen, 42 Meilen, 43 Meilen, 44 Meilen, 45 Meilen, 46 Meilen, 47 Meilen, 48 Meilen, 49 Meilen, 50 Meilen, 51 Meilen, 52 Meilen, 53 Meilen, 54 Meilen, 55 Meilen, 56 Meilen, 57 Meilen, 58 Meilen, 59 Meilen, 60 Meilen, 61 Meilen, 62 Meilen, 63 Meilen, 64 Meilen, 65 Meilen, 66 Meilen, 67 Meilen, 68 Meilen, 69 Meilen, 70 Meilen, 71 Meilen, 72 Meilen, 73 Meilen, 74 Meilen, 75 Meilen, 76 Meilen, 77 Meilen, 78 Meilen, 79 Meilen, 80 Meilen, 81 Meilen, 82 Meilen, 83 Meilen, 84 Meilen, 85 Meilen, 86 Meilen, 87 Meilen, 88 Meilen, 89 Meilen, 90 Meilen, 91 Meilen, 92 Meilen, 93 Meilen, 94 Meilen, 95 Meilen, 96 Meilen, 97 Meilen, 98 Meilen, 99 Meilen, 100 Meilen, 101 Meilen, 102 Meilen, 103 Meilen, 104 Meilen, 105 Meilen, 106 Meilen, 107 Meilen, 108 Meilen, 109 Meilen, 110 Meilen, 111 Meilen, 112 Meilen, 113 Meilen, 114 Meilen, 115 Meilen, 116 Meilen, 117 Meilen, 118 Meilen, 119 Meilen, 120 Meilen, 121 Meilen, 122 Meilen, 123 Meilen, 124 Meilen, 125 Meilen, 126 Meilen, 127 Meilen, 128 Meilen, 129 Meilen, 130 Meilen, 131 Meilen, 132 Meilen, 133 Meilen, 134 Meilen, 135 Meilen, 136 Meilen, 137 Meilen, 138 Meilen, 139 Meilen, 140 Meilen, 141 Meilen, 142 Meilen, 143 Meilen, 144 Meilen, 145 Meilen, 146 Meilen, 147 Meilen, 148 Meilen, 149 Meilen, 150 Meilen, 151 Meilen, 152 Meilen, 153 Meilen, 154 Meilen, 155 Meilen, 156 Meilen, 157 Meilen, 158 Meilen, 159 Meilen, 160 Meilen, 161 Meilen, 162 Meilen, 163 Meilen, 164 Meilen, 165 Meilen, 166 Meilen, 167 Meilen, 168 Meilen, 169 Meilen, 170 Meilen, 171 Meilen, 172 Meilen, 173 Meilen, 174 Meilen, 175 Meilen, 176 Meilen, 177 Meilen, 178 Meilen, 179 Meilen, 180 Meilen, 181 Meilen, 182 Meilen, 183 Meilen, 184 Meilen, 185 Meilen, 186 Meilen, 187 Meilen, 188 Meilen, 189 Meilen, 190 Meilen, 191 Meilen, 192 Meilen, 193 Meilen, 194 Meilen, 195 Meilen, 196 Meilen, 197 Meilen, 198 Meilen, 199 Meilen, 200 Meilen, 201 Meilen, 202 Meilen, 203 Meilen, 204 Meilen, 205 Meilen, 206 Meilen, 207 Meilen, 208 Meilen, 209 Meilen, 210 Meilen, 211 Meilen, 212 Meilen, 213 Meilen, 214 Meilen, 215 Meilen, 216 Meilen, 217 Meilen, 218 Meilen, 219 Meilen, 220 Meilen, 221 Meilen, 222 Meilen, 223 Meilen, 224 Meilen, 225 Meilen, 226 Meilen, 227 Meilen, 228 Meilen, 229 Meilen, 230 Meilen, 231 Meilen, 232 Meilen, 233 Meilen, 234 Meilen, 235 Meilen, 236 Meilen, 237 Meilen, 238 Meilen, 239 Meilen, 240 Meilen, 241 Meilen, 242 Meilen, 243 Meilen, 244 Meilen, 245 Meilen, 246 Meilen, 247 Meilen, 248 Meilen, 249 Meilen, 250 Meilen, 251 Meilen, 252 Meilen, 253 Meilen, 254 Meilen, 255 Meilen, 256 Meilen, 257 Meilen, 258 Meilen, 259 Meilen, 260 Meilen, 261 Meilen, 262 Meilen, 263 Meilen, 264 Meilen, 265 Meilen, 266 Meilen, 267 Meilen, 268 Meilen, 269 Meilen, 270 Meilen, 271 Meilen, 272 Meilen, 273 Meilen, 274 Meilen, 275 Meilen, 276 Meilen, 277 Meilen, 278 Meilen, 279 Meilen, 280 Meilen, 281 Meilen, 282 Meilen, 283 Meilen, 284 Meilen, 285 Meilen, 286 Meilen, 287 Meilen, 288 Meilen, 289 Meilen, 290 Meilen, 291 Meilen, 292 Meilen, 293 Meilen, 294 Meilen, 295 Meilen, 296 Meilen, 297 Meilen, 298 Meilen, 299 Meilen, 300 Meilen, 301 Meilen, 302 Meilen, 303 Meilen, 304 Meilen, 305 Meilen, 306 Meilen, 307 Meilen, 308 Meilen, 309 Meilen, 310 Meilen, 311 Meilen, 312 Meilen, 313 Meilen, 314 Meilen, 315 Meilen, 316 Meilen, 317 Meilen, 318 Meilen, 319 Meilen, 320 Meilen, 321 Meilen, 322 Meilen, 323 Meilen, 324 Meilen, 325 Meilen, 326 Meilen, 327 Meilen, 328 Meilen, 329 Meilen, 330 Meilen, 331 Meilen, 332 Meilen, 333 Meilen, 334 Meilen, 335 Meilen, 336 Meilen, 337 Meilen, 338 Meilen, 339 Meilen, 340 Meilen, 341 Meilen, 342 Meilen, 343 Meilen, 344 Meilen, 345 Meilen, 346 Meilen, 347 Meilen, 348 Meilen, 349 Meilen, 350 Meilen, 351 Meilen, 352 Meilen, 353 Meilen, 354 Meilen, 355 Meilen, 356 Meilen, 357 Meilen, 358 Meilen, 359 Meilen, 360 Meilen, 361 Meilen, 362 Meilen, 363 Meilen, 364 Meilen, 365 Meilen, 366 Meilen, 367 Meilen, 368 Meilen, 369 Meilen, 370 Meilen, 371 Meilen, 372 Meilen, 373 Meilen, 374 Meilen, 375 Meilen, 376 Meilen, 377 Meilen, 378 Meilen, 379 Meilen, 380 Meilen, 381 Meilen, 382 Meilen, 383 Meilen, 384 Meilen, 385 Meilen, 386 Meilen, 387 Meilen, 388 Meilen, 389 Meilen, 390 Meilen, 391 Meilen, 392 Meilen, 393 Meilen, 394 Meilen, 395 Meilen, 396 Meilen, 397 Meilen, 398 Meilen, 399 Meilen, 400 Meilen, 401 Meilen, 402 Meilen, 403 Meilen, 404 Meilen, 405 Meilen, 406 Meilen, 407 Meilen, 408 Meilen, 409 Meilen, 410 Meilen, 411 Meilen, 412 Meilen, 413 Meilen, 414 Meilen, 415 Meilen, 416 Meilen, 417 Meilen, 418 Meilen, 419 Meilen, 420 Meilen, 421 Meilen, 422 Meilen, 423 Meilen, 424 Meilen, 425 Meilen, 426 Meilen, 427 Meilen, 428 Meilen, 429 Meilen, 430 Meilen, 431 Meilen, 432 Meilen, 433 Meilen, 434 Meilen, 435 Meilen, 436 Meilen, 437 Meilen, 438 Meilen, 439 Meilen, 440 Meilen, 441 Meilen, 442 Meilen, 443 Meilen, 444 Meilen, 445 Meilen, 446 Meilen, 447 Meilen, 448 Meilen, 449 Meilen, 450 Meilen, 451 Meilen, 452 Meilen, 453 Meilen, 454 Meilen, 455 Meilen, 456 Meilen, 457 Meilen, 458 Meilen, 459 Meilen, 460 Meilen, 461 Meilen, 462 Meilen, 463 Meilen, 464 Meilen, 465 Meilen, 466 Meilen, 467 Meilen, 468 Meilen, 469 Meilen, 470 Meilen, 471 Meilen, 472 Meilen, 473 Meilen, 474 Meilen, 475 Meilen, 476 Meilen, 477 Meilen, 478 Meilen, 479 Meilen, 480 Meilen, 481 Meilen, 482 Meilen, 483 Meilen, 484 Meilen, 485 Meilen, 486 Meilen, 487 Meilen, 488 Meilen, 489 Meilen, 490 Meilen, 491 Meilen, 492 Meilen, 493 Meilen, 494 Meilen, 495 Meilen, 496 Meilen, 497 Meilen, 498 Meilen, 499 Meilen, 500 Meilen, 501 Meilen, 502 Meilen, 503 Meilen, 504 Meilen, 505 Meilen, 506 Meilen, 507 Meilen, 508 Meilen, 509 Meilen, 510 Meilen, 511 Meilen, 512 Meilen, 513 Meilen, 514 Meilen, 515 Meilen, 516 Meilen, 517 Meilen, 518 Meilen, 519 Meilen, 520 Meilen, 521 Meilen, 522 Meilen, 523 Meilen, 524 Meilen, 525 Meilen, 526 Meilen, 527 Meilen, 528 Meilen, 529 Meilen, 530 Meilen, 531 Meilen, 532 Meilen, 533 Meilen, 534 Meilen, 535 Meilen, 536 Meilen, 537 Meilen, 538 Meilen, 539 Meilen, 540 Meilen, 541 Meilen, 542 Meilen, 543 Meilen, 544 Meilen, 545 Meilen, 546 Meilen, 547 Meilen, 548 Meilen, 549 Meilen, 550 Meilen, 551 Meilen, 552 Meilen, 553 Meilen, 554 Meilen, 555 Meilen, 556 Meilen, 557 Meilen, 558 Meilen, 559 Meilen, 560 Meilen, 561 Meilen, 562 Meilen, 563 Meilen, 564 Meilen, 565 Meilen, 566 Meilen, 567 Meilen, 568 Meilen, 569 Meilen, 570 Meilen, 571 Meilen, 572 Meilen, 573 Meilen, 574 Meilen, 575 Meilen, 576 Meilen, 577 Meilen, 578 Meilen, 579 Meilen, 580 Meilen, 581 Meilen, 582 Meilen, 583 Meilen, 584 Meilen, 585 Meilen, 586 Meilen, 587 Meilen, 588 Meilen, 589 Meilen, 590 Meilen, 591 Meilen, 592 Meilen, 593 Meilen, 594 Meilen, 595 Meilen, 596 Meilen, 597 Meilen, 598 Meilen, 599 Meilen, 600 Meilen, 601 Meilen, 602 Meilen, 603 Meilen, 604 Meilen, 605 Meilen, 606 Meilen, 607 Meilen, 608 Meilen, 609 Meilen, 610 Meilen, 611 Meilen, 612 Meilen, 613 Meilen, 614 Meilen, 615 Meilen, 616 Meilen, 617 Meilen, 618 Meilen, 619 Meilen, 620 Meilen, 621 Meilen, 622 Meilen, 623 Meilen, 624 Meilen, 625 Meilen, 626 Meilen, 627 Meilen, 628 Meilen, 629 Meilen, 630 Meilen, 631 Meilen, 632 Meilen, 633 Meilen, 634 Meilen, 635 Meilen, 636 Meilen, 637 Meilen, 638 Meilen, 639 Meilen, 640 Meilen, 641 Meilen, 642 Meilen, 643 Meilen, 644 Meilen, 645 Meilen, 646 Meilen, 647 Meilen, 648 Meilen, 649 Meilen, 650 Meilen, 651 Meilen, 652 Meilen, 653 Meilen, 654 Meilen, 655 Meilen, 656 Meilen, 657 Meilen, 658 Meilen, 659 Meilen, 660 Meilen, 661 Meilen, 662 Meilen, 663 Meilen, 664 Meilen, 665 Meilen, 666 Meilen, 667 Meilen, 668 Meilen, 669 Meilen, 670 Meilen, 671 Meilen, 672 Meilen, 673 Meilen, 674 Meilen, 675 Meilen, 676 Meilen, 677 Meilen, 678 Meilen, 679 Meilen, 680 Meilen, 681 Meilen, 682 Meilen, 683 Meilen, 684 Meilen, 685 Meilen, 686 Meilen, 687 Meilen, 688 Meilen, 689 Meilen, 690 Meilen, 691 Meilen, 692 Meilen, 693 Meilen, 694 Meilen, 695 Meilen, 696 Meilen, 697 Meilen, 698 Meilen, 699 Meilen, 700 Meilen, 701 Meilen, 702 Meilen, 703 Meilen, 704 Meilen, 705 Meilen, 706 Meilen, 707 Meilen, 708 Meilen, 709 Meilen, 710 Meilen, 711 Meilen, 712 Meilen, 713 Meilen, 714 Meilen, 715 Meilen, 716 Meilen, 717 Meilen, 718 Meilen, 719 Meilen, 720 Meilen, 721 Meilen, 722 Meilen, 723 Meilen, 724 Meilen, 725 Meilen, 726 Meilen, 727 Meilen, 728 Meilen, 729 Meilen, 730 Meilen, 731 Meilen, 732 Meilen, 733 Meilen, 734 Meilen, 735 Meilen, 736 Meilen, 737 Meilen, 738 Meilen, 739 Meilen, 740 Meilen, 741 Meilen, 742 Meilen, 743 Meilen, 744 Meilen, 745 Meilen, 746 Meilen, 747 Meilen, 748 Meilen, 749 Meilen, 750 Meilen, 751 Meilen, 752 Meilen, 753 Meilen, 754 Meilen, 755 Meilen, 756 Meilen, 757 Meilen, 758 Meilen, 759 Meilen, 760 Meilen, 761 Meilen, 762 Meilen, 763 Meilen, 764 Meilen, 765 Meilen, 766 Meilen, 767 Meilen, 768 Meilen, 769 Meilen, 770 Meilen, 771 Meilen, 772 Meilen, 773 Meilen, 774 Meilen, 775 Meilen, 776 Meilen, 777 Meilen, 778 Meilen, 779 Meilen, 780 Meilen, 781 Meilen, 782 Meilen, 783 Meilen, 784 Meilen, 785 Meilen, 786 Meilen, 787 Meilen, 788 Meilen, 789 Meilen, 790 Meilen, 791 Meilen, 792 Meilen, 793 Meilen, 794 Meilen, 795 Meilen, 796 Meilen, 797 Meilen, 798 Meilen, 799 Meilen, 800 Meilen, 801 Meilen, 802 Meilen, 803 Meilen, 804 Meilen, 805 Meilen, 806 Meilen, 807 Meilen, 808 Meilen, 809 Meilen, 810 Meilen, 811 Meilen, 812 Meilen, 813 Meilen, 814 Meilen, 815 Meilen, 816 Meilen, 817 Meilen, 818 Meilen, 819 Meilen, 820 Meilen, 821 Meilen, 822 Meilen, 823 Meilen, 824 Meilen, 825 Meilen, 826 Meilen, 827 Meilen, 828 Meilen, 829 Meilen, 830 Meilen, 831 Meilen, 832 Meilen, 833 Meilen, 834 Meilen, 835 Meilen, 836 Meilen, 837 Meilen, 838 Meilen, 839 Meilen, 840 Meilen, 841 Meilen, 842 Meilen, 843 Meilen, 844 Meilen, 845 Meilen, 846 Meilen, 847 Meilen, 848 Meilen, 849 Meilen, 850 Meilen, 851 Meilen, 852 Meilen, 853 Meilen, 854 Meilen, 855 Meilen, 856 Meilen, 857 Meilen, 858 Meilen, 859 Meilen, 860 Meilen, 861 Meilen, 862 Meilen, 863 Meilen, 864 Meilen, 865 Meilen, 866 Meilen, 867 Meilen, 868 Meilen, 869 Meilen, 870 Meilen, 871 Meilen, 872 Meilen, 873 Meilen, 874 Meilen, 875 Meilen, 876 Meilen, 877 Meilen, 878 Meilen, 879 Meilen, 880 Meilen, 881 Meilen, 882 Meilen, 883 Meilen, 884 Meilen, 885 Meilen, 886 Meilen, 887 Meilen, 888 Meilen, 889 Meilen, 890 Meilen, 891 Meilen, 892 Meilen, 893 Meilen, 894 Meilen, 895 Meilen, 896 Meilen, 897 Meilen, 898 Meilen, 899 Meilen, 900 Meilen, 901 Meilen, 902 Meilen, 903 Meilen, 904 Meilen, 905 Meilen, 906 Meilen, 907 Meilen, 908 Meilen, 909 Meilen, 910 Meilen, 911 Meilen, 912 Meilen, 913 Meilen, 914 Meilen, 915 Meilen, 916 Meilen, 917 Meilen, 918 Meilen, 919 Meilen, 920 Meilen, 921 Meilen, 922 Meilen, 923 Meilen, 924 Meilen, 925 Meilen, 926 Meilen, 927 Meilen, 928 Meilen, 929 Meilen, 930 Meilen, 931 Meilen, 932 Meilen, 933 Meilen, 934 Meilen, 935 Meilen, 936 Meilen, 937 Meilen, 938 Meilen, 939 Meilen, 940 Meilen, 941 Meilen, 942 Meilen, 943 Meilen, 944 Meilen, 945 Meilen, 946 Meilen, 947 Meilen, 948 Meilen, 949 Meilen, 950 Meilen, 951 Meilen, 952 Meilen, 953 Meilen, 954 Meilen, 955 Meilen, 956 Meilen, 957 Meilen, 958 Meilen, 959 Meilen, 960 Meilen, 961 Meilen, 962 Meilen, 963 Meilen, 964 Meilen, 965 Meilen, 966 Meilen, 967 Meilen, 968 Meilen, 969 Meilen, 970 Meilen, 971 Meilen, 972 Meilen, 973 Meilen, 974 Meilen, 975 Meilen, 976 Meilen, 977 Meilen, 978 Meilen, 979 Meilen, 980 Meilen, 981 Meilen, 982 Meilen, 983 Meilen, 984 Meilen, 985 Meilen, 986 Meilen, 987 Meilen, 988 Meilen, 989 Meilen, 990 Meilen, 991 Meilen, 992 Meilen, 993 Meilen, 994 Meilen, 995 Meilen, 996 Meilen, 997 Meilen, 998 Meilen, 999 Meilen, 1000 Meilen, 1001 Meilen, 1002 Meilen, 1003 Meilen, 1004 Meilen, 1005 Meilen, 1006 Meilen, 1007 Meilen, 1008 Meilen, 1009 Meilen, 1010 Meilen, 1011 Meilen, 1012 Meilen, 1013 Meilen, 1014 Meilen, 1015 Meilen, 1016 Meilen, 1017 Meilen, 1018 Meilen, 1019 Meilen, 1020 Meilen, 1021 Meilen, 1022 Meilen, 1023 Meilen, 1024 Meilen, 1025 Meilen, 1026 Meilen, 1027 Meilen, 1028 Meilen, 1029 Meilen, 1030 Meilen, 1031 Meilen, 1032 Meilen, 1033 Meilen, 1034 Meilen, 1035 Meilen, 1036 Meilen, 1037 Meilen, 1038 Meilen, 1039 Meilen, 1040 Meilen, 1041 Meilen, 1042 Meilen, 1043 Meilen, 1044 Meilen, 1045 Meilen, 1046 Meilen, 1047 Meilen, 1048 Meilen, 1049 Meilen, 1050 Meilen, 1051 Meilen, 1052 Meilen, 1053 Meilen, 1054 Meilen, 1055 Meilen, 1056 Meilen, 1057 Meilen, 1058 Meilen, 1059 Meilen, 1060 Meilen, 1061 Meilen, 1062 Meilen, 1063 Meilen, 1064 Meilen, 1065 Meilen, 1066 Meilen, 1067 Meilen, 1068 Meilen, 1069 Meilen, 1070 Meilen, 1071 Meilen, 1072 Meilen, 1073 Meilen, 1074 Meilen, 1075 Meilen, 1076 Meilen, 1077 Meilen, 1078 Meilen, 1079 Meilen, 1080 Meilen, 1081 Meilen, 1082 Meilen, 1083 Meilen, 1084 Meilen, 1085 Meilen, 1086 Meilen, 1087 Meilen, 1088 Meilen, 1089 Meilen, 1090 Meilen, 1091 Meilen, 1092 Meilen, 1093 Meilen, 1094 Meilen, 1095 Meilen, 1096 Meilen, 1097 Meilen, 1098 Meilen, 1099 Meilen, 1100 Meilen, 1101 Meilen, 1102 Meilen, 1103 Meilen, 1104 Meilen, 1105 Meilen, 1106 Meilen, 1107 Meilen, 1108 Meilen, 1109 Meilen, 1110 Meilen, 1111 Meilen, 1112 Meilen, 1113 Meilen, 1114 Meilen, 1115 Meilen, 1116 Meilen, 1117 Meilen, 1118 Meilen, 1119 Meilen, 1120 Meilen, 1121 Meilen, 1122 Meilen, 1123 Meilen, 1124 Meilen, 1125 Meilen, 1126 Meilen, 1127 Meilen, 1128 Meilen, 1129 Meilen, 1130 Meilen, 1131 Meilen, 1132 Meilen, 1133 Meilen, 1134 Meilen, 1135 Meilen, 1136 Meilen, 1137 Meilen, 1138 Meilen, 1139 Meilen, 1140 Meilen, 1141 Meilen, 1142 Meilen, 1143 Meilen, 1144 Meilen, 1145 Meilen, 1146 Meilen, 1147 Meilen, 1148 Meilen, 1149 Meilen, 1150 Meilen, 1151 Meilen, 1152 Meilen, 1153 Meilen, 1154 Meilen, 1155 Meilen, 1156 Meilen, 1157 Meilen, 1158 Meilen, 1159 Meilen, 1160 Meilen, 1161 Meilen, 1162 Meilen, 1163 Meilen, 1164 Meilen, 1165 Meilen, 1166 Meilen, 1167 Meilen, 1168 Meilen, 1169 Meilen, 1170 Meilen, 1171 Meilen, 1172 Meilen, 1173 Meilen, 1174 Meilen, 1175 Meilen, 1176 Meilen, 1177 Meilen, 1178 Meilen, 1179 Meilen, 1180 Meilen, 1181 Meilen, 1182 Meilen, 1183 Meilen, 1184 Meilen, 1185 Meilen, 1186 Meilen, 1187 Meilen, 1188 Meilen, 1189 Meilen, 1190 Meilen, 1191 Meilen, 1192 Meilen, 1193 Meilen, 1194 Meilen, 1195 Meilen, 1196 Meilen, 1197 Meilen, 1198 Meilen, 1199 Meilen, 1200 Meilen, 1201 Meilen, 1202 Meilen, 1203 Meilen, 1204 Meilen, 1205 Meilen, 1206 Meilen, 1207 Meilen, 1208 Meilen, 1209 Meilen, 1210 Meilen, 1211 Meilen, 1212 Meilen, 1213 Meilen, 1214 Meilen, 1215 Meilen, 1216 Meilen, 1217 Meilen, 1218 Meilen, 1219 Meilen, 1220 Meilen, 1221 Meilen, 1222 Meilen, 1223 Meilen, 1224 Meilen, 1225 Meilen, 1226 Meilen, 1227 Meilen, 1228 Meilen, 1229 Meilen, 1230 Meilen, 1231 Meilen, 1232 Meilen, 1233 Meilen, 1234 Meilen, 1235 Meilen, 1236 Meilen, 1237 Meilen, 1238 Meilen, 1239 Meilen, 1240 Meilen, 1241 Meilen, 1242 Meilen, 1243 Meilen, 1244 Meilen, 1245 Meilen, 1246 Meilen, 1247 Meilen, 1248 Meilen, 1249 Meilen, 1250 Meilen, 1251 Meilen, 1252 Meilen, 1253 Meilen, 1254 Meilen, 1255 Meilen, 1256 Meilen, 1257 Meilen, 1258 Meilen, 1259 Meilen, 1260 Meilen, 1261 Meilen, 1262 Meilen, 1263 Meilen, 1264 Meilen, 1265 Meilen, 1266 Meilen, 1267 Meilen, 1268 Meilen, 1269 Meilen, 1270 Meilen, 1271 Meilen, 1272 Meilen, 1273 Meilen, 1274 Meilen, 1275 Meilen, 1276 Meilen, 1277 Meilen, 1278 Meilen, 1279 Meilen, 1280 Meilen, 1281 Meilen, 1282 Meilen, 1283 Meilen, 1284 Meilen, 1285 Meilen, 1286 Meilen, 1287 Meilen, 1288 Meilen, 1289 Meilen, 1290 Meilen, 1291 Meilen, 1292 Meilen, 1293 Meilen, 1294 Meilen, 1295 Meilen, 1296 Meilen, 1297 Meilen, 1298 Meilen, 1299 Meilen, 1300 Meilen, 1301 Meilen, 1302 Meilen, 1303 Meilen, 1304 Meilen, 1305 Meilen, 1306 Meilen, 1307 Meilen, 1308 Meilen, 1309 Meilen, 1310 Meilen, 1311 Meilen, 1312 Meilen, 1313 Meilen, 1314 Meilen, 1315 Meilen, 1316 Meilen, 1317 Meilen, 1318 Meilen, 1319 Meilen, 1320 Meilen, 1321 Meilen, 1322 Meilen, 1323 Meilen, 1324 Meilen, 1325 Meilen, 1326 Meilen, 1327 Meilen, 1328 Meilen, 1329 Meilen, 1330 Meilen, 1331 Meilen, 1332 Meilen, 1333 Meilen, 1334 Meilen, 1335 Meilen, 1336 Meilen, 1337 Meilen, 1338 Meilen, 1339 Meilen, 1340 Meilen, 1341 Meilen, 1342 Meilen, 1343 Meilen, 1344 Meilen, 1345 Meilen, 1346 Meilen, 1347 Meilen, 1348 Meilen, 1349 Meilen, 1350 Meilen, 1351 Meilen, 1352 Meilen, 1353 Meilen, 1354 Meilen, 1355 Meilen, 1356 Meilen, 1357 Meilen, 1358 Meilen, 1359 Meilen, 1360 Meilen, 1361 Meilen, 1362 Meilen, 1363 Meilen, 1364 Meilen, 1365 Meilen, 1366 Meilen, 1367 Meilen, 1368 Meilen, 1369 Meilen, 1370 Meilen, 1371 Meilen, 1372 Meilen, 1373 Meilen, 1374 Meilen, 1375 Meilen, 1376 Meilen, 1377 Meilen, 1378 Meilen, 1379 Meilen, 1380 Meilen,

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Volontärin

a. d. Textilbranche gesucht.
Fäher, Textilwaren.
Belkstr. 6.

Gewerbliches Personal

Lehrmädchen f. Spulerei
gekauft. Rollwarenfabrik
Waintraub u. Co.,
Adolfstr. 10.

Dauersonal

Gutempfl. Kinderfräulein

das gut nähen kann und
etwas Buchführung ver-
steht, gesucht. Hindenburg-
allee 37. Part.

Welt. tücht. Mädchen
für Haushalt sofort ge-
sucht. Meldungen bei
H. Schenk,
Belkstr. 27.
Sofort gesucht

ord. Alleinmädch.

das gut bürgerl. Kochen
kann u. alle Hausarbeit
versteht, zu älterem Ehe-
paar i. Einfamilienhaus.
Offerten Hauptpostlagernd
unter S. 117. 1193

Kinderl. ord. Mädchen
mit nach Frankfurt sofort
gekauft. Weiß, Adelshe-
idenstr. 97. Part.

Zuverlässiges Mädchen,
perfekt in Küche u. Haus,
nach Karlsruhe gel. Rab.
Rauenthaler Str. 15, 2. l.

Rout. Vertreter

f. Ind., Hand., Handw.-Reisen eingef., f. aktuelle
Sache soll. gel. Herren m. Erfolgswilligk., die an luf-
t. Arb. gew. wollen ausf. Ang. richten unter N. 708
an den Tagbl.-Verlag.

Vermietungen

2 Zimmer

Sonn. 2 Zim., Küche, Kell.,
mit 38 M. Kellm., um
1. 10. a. v. Zehntr. 70.

2-Z. Wohn. b. zu dm. N.
Rheinstr. 50, b. Blum.

3 Zimmer

3-Zimmer-Wohnung
mit 2 Balk., Bad um-
f., preisw. a. v. Sanber,
Rauenthaler Str. 17. V.

4 Zimmer

Herzli. 4-Z. Wohn., 1. Et.
in Villa Cheruskerweg 7
sof. verbilligt zu verm.
Besitz. 11-12 Uhr.
Raberes dafelbst.

4-Zim.-Wohnung zu dm.
Rudolfsheimer Str. 36.

Herzli. 4-Z.-Wohn.
mit Küche zu vermieten
im Stb. Sonnenberger
Str. 82, Teil m. 50 M.
Autobus u. and. Räum-
lichk. vord. M. Ducaffe.

5 Zimmer

Schöne 5-Zim.-Wohn.
Dokheimer Str. 32, 3 St.,
zum 1. Okt. zu vermieten.
Friedensmiete 880 RM.
Raberes bei Karl Witte,
Körnerstr. 7. Tel. 27681

5-Zimmer-Wohnung
vollständig neu hergerichtet.
Oranienstr. 52, Ede
Goethestr., zu dm. durch
Haas, Oranienstr. 13
(Büro).

Väden u. Geschäftsräume

Offizien
mit 1 Zimmer u. Küche
zum 1. 11. zu vermieten
Wiesbaden-Schierstein.
Ludwigstr. 7.

Büro

ganz od. geteilt, eventl.
mit Wohnung zu verm.
Kilobachstr. 10.

Möblierte Wohnungen

Gr. sonn. möbl. Doppel-
schlafzim. m. f. Rottfärb.
u. Kell. f. 80 M. mon.
u. 15. 10. an sof. Miet. a.
v. Dr. i. Tagbl.-Bl. V.

Möbl. Zimmer u. Mani.
Blücherstr. 14, 2. l. 1. l.
möbl. Zim. 30 M.

Dohnstr. 18, 1. m. 3. 5 M.
Selenstr. 2, 2. m. 20 M.
l. 3. m. 1 od. 2 Bett.

Schierstein, 13, 3. sonn.
Wohnschlafz. m. Kachel-
zim. möbl. od. leer, zu v.
Dermannstr. 20, 1. links.

Rheinstraße 68, 2 — Tel. 23622

für Kurzzeit u. Dauermiete eleg. u. ein-
f. Zimmer, a. 14. mit Kellertisch preiswert zu verm.

Welt. holländische Dame

Küche von Anheim, luf- tütiges

Alleinmädchen

Gute Zeugn., gut Kochen.
25-30 Gulden monatlich.
Anbietungen Zimmer 43.
Hotel Imperial, Sonnen-
berger Str. 38, morgens
10-11 Uhr.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Dauersonal

30. tüchtige Schneiderin
versteht im Kochen sowie
in allen vorkommenden
Arbeiten, luf. v. St. Stelle
als Hausmädchen od. auch
zu Kindern in nur autem
Haue. Werte Angebote
erbet an H. Kallfleisch,
Körnerstr. 10.

Suche für ja. Mädchen
(19. 3.) Stell. als Haus-
od. Alleinmädchen in gut.
Haue. Mädchen in o. b. b.
zu erfrag. b. Frau Sna,
Adolfstr. 34.

Jüdisches Mädchen, welch.
schon in frommem Hause
tätig war, luf. a. 1. od.
15. Okt. Stell. i. Haus.
Zeugn. vorhanden. Off.
u. N. 923 an Tagbl.-Bl.

Saub. fleiß. Mädchen m.
a. 3. luf. tagsüber Stell.
a. 1. 10. od. sofort. Off.
u. N. 924 an Tagbl.-Bl.

Fr. luf. Belkstr. 19. 1.
Körnerstr. 50, 3. l.

Gesucht größere

Büro- u. Lagerräume

für ruhiges Großhandels-
unternehmen. Preis bis
1200 RM. pro Anno. Off.
mit ausf. u. Belkstr. 10.
u. Preis unter S. 924 an
den Tagbl.-Verlag.

50-60-qm-Keller gesucht,
gewölbt u. frostfrei, gute
Anfahr., evtl. m. Garage.
Offerten unt. N. 924 an
den Tagbl.-Verlag.

DER KÜRZESTE

WEG ZUM ERFOLG

SIND INSERATE IM

WIESBADENER

TAGBLATT

Barthel u. Selbstgeber
bei rasch. u. reell. Erled., keine Wartezeit, keine
Zwischpart. d. S. S. Seiwert, Schützenstr. 1, 2.

Berufliche

Privat-Berufliche

10 reinrass. weih. amerit.
Legehühner und 1 Hahn,
2 Hühner u. 5 schwere Lege-
enten, 1 u. 2 Hüh., billig
zu verl. od. ges. Winter-
brand zu verkaufen.
Wener,
Kiedstr. 17.

Chinchilla

Belz und Russ. fast neu,
sehr schön, preisw. abzus.
und prachtvolle
Salongarn. (Rouis XIV.)
Bel. jederz. u. Benachricht.
Gennrich,
Rudolfsheimer Str. 23, 3.

Eilt!

Guter. Klavier, guter
KL. umgeseh. f. 150 M.
zu verl. Balzer, Wiesb.-
Biedrich, Frankf. Str. 67, 1

Gutes Piano
preisw. abzus. Stahlberg,
Rauenthaler Str. 31.

Wen. Vertikal. d. Hausb.
2 bunte gutgeh. Betten,
2 Kleiderdr., div. Stühle,
2 Badstommoden, Bade-
wanne, einl. Tisch, Diwan,
Vorhangen bill. 9-1.
Dr. im Tagbl.-Bl. Vg

Sofa mit Umbau
fast neu, sehr billig zu
verkaufen. Führer, Große
Burgstr. 10.

Schrankoffen, gut erhalt.,
135 hoch, 56x44, bill. zu
verk. Theodor Werner,
Webergasse 30.

Leicht-Motorrad
(Stad.) führerleinh. in gutem
Zustand, sofort zu verl.
bei Schmidt, Eisalon.
Rödelplatz 6.

1 fast neu. weih. Küchen-
herd u. 1 Kinder-Sport-
wagen zu verkaufen.
Baldering, Albrechtstr. 5.

Gasoberd. 3H. mit Bad-
ofen, bill. abzus. Anzuli.
12-3 Oranienstr. 46, 3.

Wellblech-Autogarage,
3,40x1,90x1,75, neuwert.,
mit Aufstellern 145 RM.
Anschlagmaschine (Marke
Friso), doppelseit., 250 M.
zu verkaufen f. Freuer,
Gneisenaustr. 1.

Abbruch

Leberberg 18

Ruhbäden, Türen, Fenster
Rauhholz abzugeben.

Händler-Verkäufe

Schön. f. u. Juch

l. b. v. Kl. Schwalbacher
Str. 2, 1. l. a. d. Kirche.

Klavier, Vertikal, Sofa
m. Umbau, 1 u. 2. Bürge
Kleiderdr., 1 Zimmertisch,
Palmenst. d. Mahag.-D.
Schreibtisch, v. Kommode
m. Schubl., Teppiche, Ded.
Beleuchtungen, Dedbetten
m. Kiff., Tüllbettd., Roul.,
Ueberrand u. a. m. billig
zu verl. Kiedstr. 11, 3.

Schlafzimmer

und sonstige Möbel
billig zu verkaufen
Büdingenstr. 4, Laden,
hinter Komertor.

Schweres Eich-Büfett

85 M. 21. Stuhl, Kleider-
schrank 25 M., Vertikal 28.
Ausgussisch 25. Metallbett
m. neuer Kapofmatr. 45.
Kuchensch. m. Warm. 12
u. 15 M. Sofa m. Umbau
35 M., Ottomane 18 M.,
verh. Tisch u. Eichen-
Stühle bill.

Schwarzhölz. 19. Vertik.
Gedr. Schreibmaschinen

Verkauf, Anlauf, Miete,
W. Grafe, Pilsenstr. 15, 1

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote

8000 RM.

zu günst. Beding. als
1. Hypoth. auf rentables
Objekt abzugeben. Ver-
mittl. ausgeh. Off. u.
D. 925 an Tagbl.-Verl.

Kapitalien-Gesuche

Suche umgebend. gegen
gute Sicherheit (Pegen-
schaften) u. hohe Zinsen
auf 1 Jahr
ca. 2000 RM.
Bermittler ausgeschloffen.
Elofferen unter J. 925
an den Tagbl.-Verlag.

Dipl.-Schreibstich 35

nach-pol. Küche 45, Bett
25 M., Kuchsch. bill. v.
Sedantstr. 5, 5th. 1.

Reisefreimachung
1. bill. Bahnfahr. 1. 2. l.

Gute Singer-Nähmaschine
bill. zu verl. Friedrich-
str. 29, 1 rechts.

Krankenfahrräder
für Straße und Zimmer,
gebrauchte und neue, zu
perl. und zu vermieten
Lammstr. 2, Part.

Kl. Herde 12.50, Fesen
14.50 M. Ofen-Zentrale,
Mauritiusstr. 16.

Kaufgesuche

Brillanten

Gold, Silber, Platin,
Zahngelbte, Photo-App.,
Prismenappar., Feldstech.,
verkauft man am besten

L. Schiffer

Kirchgasse 50, 2

gegenüb. Kl. Blumenthal
Tel. 24394. Welt. Untern.

Zu kaufen gesucht
große Handtasche sowie
Reisetasche, etwa Koffer-
od. Zucht-, sowie prima
Bettvorl., kleiner Kfz. od.
Eisenb.-Toilettegarnitur
sowie Halbflores v. Prin.
Ausf. freit. Preisoff. unter
S. 925 an Tagbl.-Verlag.

1 unterhaltener Flügel
sowie elekt. Ständerlampe
mit Tisch
zu kauf. gesucht Dambach-
tal 2, 1.

Einkauf von Betten

ist Vertrauenssache.

Steppdecken

Dauendecken

in unerschöpflicher Auswahl
aus eigener Fabrikation
besser - billiger

Dauendecken 65.-, 57.-, 48.-, 42.-, 36.-

Steppdecken 32.-, 26.50, 23.50, 19.75, 15.75 bis 875

Sämtliche Bettwaren
bekannt preiswert

Betten-

Buchdahl

Größtes Spezialhaus

Wiesbaden

Ecke

Kirchgasse u. Friedrichstr.

Zurück.

Dr. med. Fritz Hirsch

Adolfstraße 9

Telephon 23096.

Beachte Deine Gesundheit

Harnanalysen, auch für
Zuckerkranken werden
gewissenhaft und billigst
ausgeführt. - Langjährige
Erfahrung u. Übung.

Apotheker Hugo Sturz

Merkurdrogerie 1178

Ecke Friedrichstr. 9.

Pelz

- Reparaturen
und
- Änderungen

Neuanfertigung, auß. billig

Pelz-gerberei

Schwalbacher Str. 38

gegenüber Mauritiusstraße

Kein Laden - Alleeseite

Speisezimmer

zu kaufen gel. Preisoff.
u. S. 924 an Tagbl.-Bl.

Erholungsheim

sucht gebrauchte Möbel
sofort gegen Bezahlung zu
kaufen. Off. unt. S. 924
an den Tagbl.-Verlag.

Couche

nebr. preiswert zu kaufen
gekauft. Off. u. S. 923 an
den Tagbl.-Verlag.

Kl. einl. Küchenschrank
Anrichte u. 2 Tür. Kleider-
schrank gekauft. Off. unter
S. 906 an Tagbl.-Verlag.

Guter. Koffer zu kaufen
gekauft. Off. mit Preis-
ang. u. S. 924 Tagbl.-Bl.

Rohrplatten-Koffer, gut
erb. mittelgroß, gel. Off.
u. S. 925 an Tagbl.-Bl.

Gebr. em. Badewanne
u. W.-C. in autem Zust.
zu kauf. gel. Off. m. Pr.
u. S. 924 an Tagbl.-Bl.

Verchiedenes

Erwerbsloser i. f. Frank.

Kind Sportwagen, Edelst.,
erhalten die Adresse im
Tagbl.-Verlag. Vp

Heimarbeit.

Lampenschirme zu vergeb.
Dr. im Tagbl.-Bl. Vp

Möbelwagen

fährt leer Wörms, Mann-
heim oder Darmstadt,
Heidelberger, Ad. Mousa,
Eltzstr. 21 n.

Wichtig Hausfrauen!

Rondformeller unter-
weilt an Ver. od. Nach-
mittagen die gebrachten
Damen in i. eian. Heim
wie man vorteilh. und
prakt. Badw. herstellt,
garniert und dekoriert
s. bill. Berechn. Off.
unter S. 922 an den
Tagbl.-Verlag.

Schöne Kleider
abgegeben. Ansehen v.
10-12 oder 4-6 Uhr.
Dr. im Tagbl.-Bl. Vp

Zufunftsdeutung

Steffens, Saalgaße 38, 2.

D-Zug Kaiserslautern-

Wiesbaden

Mittwoch, den 14. Sept.,
20.20 Uhr.

Sympathischer Herr, der
der Dame aus Weissenau
in Oppenheim 6. Umkle-
behilf. war, kann mich er-
zählen u. Maria, Weissenau,
Main, Hauptpostlagernd.

Rede-Kursus (kostenlos).

Arbeitsgemeinschaft nimmt noch Teilnehmer
auf, die an einer Ausbildung in der freien
Rede interessiert sind.
Offerten unter B. 925 an den Tagbl.-Verlag.

Meine Gymnastik-Kurse und

orthopädischen Stunden

nach Prof. Klapp, Marburg

beginnen am 3. Oktober und sind

verlegt nach Wilhelmstr. 28

Lena Franke

Diplom-Gymnastiklehrerin.

Zurück.

Dr. Schnitzler

Facharzt für Innere Krankheiten

Friedrichstraße 14. 1192

30jähr. Erfahr. im

Zahnersatz

Krankenkassen-Tarif f. freiw. Versich. Barmenia, Gedeveg, Comba usw. für Beamte u. Pensionäre.

Zahn-Arzt Hulsebusch

Luisenstraße 49, I 8-6 Uhr

(neb. Beamtenbank). Niedr. Gebühr.

Statt Karlen.

Die Geburt eines Töchterchens

zeigen an

Dr. med. Paul Alberti

Dr. med. Berta Alberti

geb. Fußbender.

Wiesb.-Dolzheim, 16. September 1932.

Z. Z. Paulinenstift.

lt.-Col. J. G. BIRCH D.S.O.

EDITH BIRCH

geb. KOPCKE

beehren sich ihre Vermählung anzukündigen.

London, den 16. September 1932.

Wiesbaden Yateley, Hampshire

Bochmayerstraße 2. England.

Für die anlässlich unserer

Neuer Tiefstand des Zahlungsmittelumsaßs.

Was das voraussehtliche Ergebnis der 333. Sitzung — der

Die Deckung der Noten durch Gold und bedienungsfähige Devisen betrug am 15. September 25,7 Proz. gegen 25,1 Proz. am Ende der Vorwoche.

gelb auf 4% erhöht. (Eig. Drahtmeldung.) Die heutige Börse eröffnete in überragend widerstandsfähiger Haltung. Noch vormittags hatte man unter dem Eindruck der englischen Note in der Abrüstungsfrage und dem schwächeren Schluß der New Yorker Samstagsbörse mit rückgängigen Kursen gerechnet, zumal die Spekulation überwiegend unter Hauspositionen zu leiden hat. Da aber die Nachrichten aus der Industrie weiter zuversichtlich lauten und auch nach der heutigen Entscheidung der B3Z. zu Gunsten des deutschen Antrages für morgen sicher mit einer Diskontsenkung auf 4 Prozent zu rechnen ist, zeigt die Rundschau erneut Kaufaufträge. Die Orders des Publikums waren zwar teilweise niedriger limitiert, boten aber der Gesamtrendenz eine gute Stütze. Das Geschäft war im allgemeinen nicht umfangreich und beschränkte sich auf einige Spezialgebiete. Auch die Kursabweichungen zum Samstag hielten sich meist in engen Grenzen. Als fester bis zu 1½ Prozent höher sind Braubach, deutsche Kabel, Holzmann, Maschinenburg Zellstoff, Eisenbahnverkehrsmitel, Leonhard Tieh, Rüttgerswerke und Lahmayer zu nennen. Feldmühle und Hotelbetrieb konnten sogar je 2 Prozent gewinnen. Auch Bubiag lagen gegen letzte Notiz 2 Prozent höher. Chemische Heiden waren um ¼ Prozent gebessert. Elektr. Schlesen gewannen sogar 3 Prozent. Andererseits waren nur Schubert und Salzer mit minus 2 Prozent und Schel. Gas mit minus 1½ Prozent, Salzethurth mit minus 3½ Prozent wesentlich abgeschwächt. Im Verlauf bröckelten die Kurse dann ziemlich einheitlich um Bruchteile eines Prozentes ab. Lahmayer verloren in Reaktion auf die starken letzttägigen Steigerungen 2½ Prozent, andererseits konnten Berliner Maschinen 1½ Prozent gewinnen und auch Siemens waren um 1 Prozent erhöht. AEG. hatten lebhaftes Geschäft und konnten gleichfalls 1 Prozent gewinnen. Am Rentenmarkt konzentrierte sich das Interesse der Börse auf den Markt der Schulgebietsanleihe. Diese zogen auf 5,30 nach 4,70 an, wobei Gerüchte von einem Umtausch in Reichsschuldbuchforderungen in 10 Prozent des Nominalbetrages anregte. Die übrigen deutschen Anleihen waren hiervon etwas beeinflusst. Industrieb obligationen etwas fester. Reichsschuldbuchforderungen dagegen unverändert. In Landshauspandbriefen scheint das Angebot weiter nachgelassen zu haben. Gegen 12.40 wurde der Markt, von J. G. Farben ausgehend, wieder schwächer. Am Berliner Geldmarkt war die Situation zum Samstag völlig unverändert. Tagesgeld mit 5½ Prozent und darüber weiter fest. Das Geschäft in Privatdiskonten, Reichswechseln und Reichsschatanweisungen ist völlig unbedeutend.

WTR, Berlin, 19. September. Drahtliche Auszahlungen für:

	16. Septbr. 1933		17. Septbr. 1933	
	Gold	Brief	Gold	Brief
Buenos Aires. 1 Pes	0.90	0.91	0.90	0.91
Canada 1 Canad. Doll.	3.79	3.80	3.79	3.80
Japan 1 Yen	0.99	1.—	0.99	1.00
Kairo 1 ägypt. £	15.—	15.04	15.00	15.04
Konstantinopel 1 türk. £	—	2.01	—	2.01
London 1 £ Sterl.	14.62	14.66	14.62	14.66
New York 1 Doll.	4.20	4.21	4.20	4.21
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.31	0.32	0.31	0.31
Uruguay 1 Gold. Pes.	1.73	1.74	1.73	1.74
Holland 100 Gulden	169.23	169.27	169.23	169.27
Äthen 100 Drachmen	2.64	2.65	2.64	2.65
Belgien 100 Belga	58.31	58.43	58.31	58.43
Bukarest 100 Lei	2.51	2.52	2.51	2.52
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81.82	81.98	81.82	81.98
Finnland 100 Finn. M.	6.29	6.30	6.29	6.30
Italien 100 Lire	21.62	21.66	21.61	21.65
Belgrad 100 Dinar	6.44	6.45	6.44	6.45
Kaunas (Kowno) 100 Litas	41.96	42.04	41.96	42.04
Dänemark 100 Kron.	75.77	75.93	75.77	75.93
Lissabon 100 Escudo	13.32	13.35	13.32	13.34
Norwegen 100 Kron.	73.53	73.67	73.53	73.67
Paris 100 Fr.	16.49	16.53	16.49	16.53
Prag 100 Kron.	12.46	12.48	12.46	12.48
Reykjavik 100 Island. Kr.	66.03	66.17	66.03	66.17
Riga 100 Letts	79.72	79.88	79.72	79.88
Schweiz 100 Fr.	81.21	81.37	81.19	81.35
Sofia 100 Leva	3.05	3.06	3.05	3.08
Spanien 100 Pes.	33.90	33.96	34.07	34.13
Schweden 100 Kron.	74.92	75.08	74.92	75.08
Tailand (Siam) 100 Siam. Kr.	110.59	110.81	110.59	110.81
Wien 100 Schilling	51.95	52.05	51.95	52.05

am 19. September 1932.

Diebstich:	Begel	1.01	m	gegen	1.03	m	gestern
Reinigung:	"	0.22	"	"	0.23	"	"
Gaß:	"	1.43	"	"	1.45	"	"
Fein:	"	1.05	"	"	1.10	"	"

festförel.	75.88	74.37
Goldschmidt, Th.	30.25	30.—
Lamb, Elektr.	106.88	107.50
Harper	78.37	77.13
Joseph	37.75	38.50
Hotelbetrieb	46.25	46.50
des Bergbau	—	132.—
Karl Ascherleben	109.75	109.—
Kleinkornwerke	37.50	37.25
Kön-Neuhaus	—	—
Landes-Eismasch.	75.—	77.—
Mannmann	27.25	57.—
Masfelder	54.—	24.75
Maschinenb.-Unt.	37.75	37.50
Mitfeld, Stahl	—	99.25
Montecatini	59.—	—
Nordd. Wolle	—	—
Oberdorf	12.50	12.—
Oberkoks	40.50	40.13
Oranien & L.	36.50	36.13
Paulsen, Bergbau	27.50	27.13
Phosph.	44.75	44.50
Rh. Braunk. u. Br.	177.75	175.75
Stahlb. Dbg.	70.88	69.25
Westf. El.	81.50	81.75
Riebeck Montan	70.—	70.—
Ritzerswerke	42.—	43.50
Sälgdelfarth	178.—	174.—
Schles. El. Gas B.	90.25	88.—
Portl. Zem.	39.25	39.88
Saub. u. Salzer	166.75	164.50
Schuckert & Co.	79.25	78.50
Schmidt, Patenk.	54.75	55.—
Siemens u. Halske	139.37	137.50
Strenski	—	—
Thür. Gas	92.—	92.50
Tietz, Leonh.	45.50	49.25
Transradio	134.—	134.—
Ver. Stahlb. Dörs.	21.25	20.88
Westerloh	115.—	—
Zellst. Waldhof	41.—	40.13
Renten		
Titel Fr. G. R. u.	70.25	71.—
Titel Fr. C. R. Kom.	59.75	59.25